Nr. 77 — 16. Jahrg. Freitag, den 23. März 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Hitler befahl: An die Arbeit!

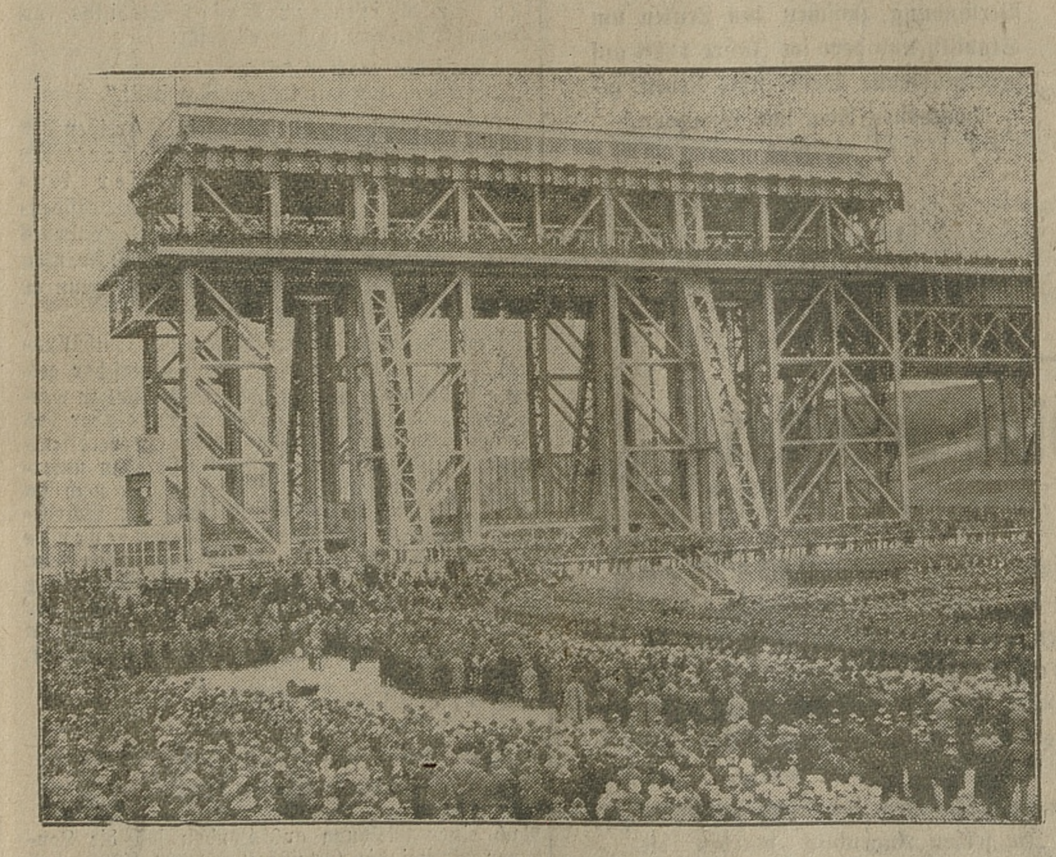


Der Führer bei seiner großen Rede in Unterhaching



Arbeitsbeginn an der Autobahn Berlin–Stettin

Ministerpräsident Göring beim ersten Spatenstich in Finowfurth.



Schiffshebewerk Niederfinow im Betrieb

Die gewaltige Menschenmenge während der feierlichen Eröffnung des Schiffshebewerks.



Der 21. März 1934 in Potsdam

Im Lustgarten vor dem Potsdamer Stadtschloß fand eine Parade aller Standorttruppen statt, die von General von Witzleben, dem Befehlshaber des Wehrkreises III, abgenommen wurde. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Infanterie. Im Hintergrund die Garnisonkirche.

Die Reichsstatthalter bei Adolf Hitler

Sie sollen das neue Reich schaffen helfen

Nicht aber die Länder konservieren

Als Vertreter des Reiches gegenüber den Ländern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. März. Am 22. März fand in der Reichskanzlei eine Sitzung der Reichsstatthalter statt, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Reichskanzler Adolf Hitler sprach über die staatspolitischen Aufgaben der Reichsstatthalter, wie sie sich aus der Durchführung des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar d. J. ergeben.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers sind die Reichsstatthalter, die der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt worden sind, die Träger des Willens der obersten Führung des Reiches, nicht aber die Sachwalter der einzelnen Länder. Ihre Aufgabe kommt nicht von den Ländern, sondern vom Reiche; sie vertreten nicht die Länder gegenüber dem Reiche, sondern das Reich gegenüber den Ländern. Der Neuaufbau des Reiches erfordert eine einheitliche klare und dauerhafte Konstruktion der Staatsverwaltung mit logischer Gliederung der Verwaltungseinheiten unter einer zentralen Reichsgewalt. Der Nationalsozialismus hat die historische Aufgabe, das neue Deutsche Reich zu schaffen, nicht aber die Aufgabe, die Länder zu konservieren. Somit sind die Reichsstatthalter in erster Linie Hoheitsträger der nationalsozialistischen Idee und Sachwalter des Nationalsozialismus, nicht aber Verwaltungsträger eines bestimmten Staates.

Der Reichskanzler trug den Reichsstatthaltern auf, dafür zu sorgen, daß ein selbständiges Vorgehen einzelner Partei- und Dienststellen in wirtschafts- und finanzpolitischen Dingen überall unterbunden wird, da für die Wirtschafts- und Finanzpolitik einzig und allein der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister und für die Geld- und Bankpolitik nur der Reichsbankpräsident zuständig seien. Ehe Lokal- und Landesstellen oder Dienststellen in der Partei und in Parteiorganisationen wirtschaftliche oder finanzielle Anordnungen treffen, müsse in jedem Falle eine vorherige Klärung mit der zentralen Reichsbehörde stattgefunden haben. Dies gelte naturgemäß auch für alle anderen Verwaltungszweige. In diesem Zusammenhang sprach der Reichskanzler in längeren Darlegungen über die notwendige Einheit zwischen Staat und Partei.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichskanzlers gab Reichsinnenminister Dr. Frick noch verschiedene Anweisungen bekannt, die die Durchführung der vom Reichskanzler vorgetragenen Grundsätze gewährleisten sollen.

An den Besprechungen nahmen sämtliche Reichsstatthalter, der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, der Preußische Ministerpräsident General Göring, die Staatssekretäre Dr. Lammers und Funk sowie der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bormann, teil.

Reichshaushalt verabschiedet

Mit 6,4 Milliarden Mark ausgeglichen — Ueberwachungsstellen für Rohstoffverteilung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. März. Das Reichskabinett beschäftigte sich in der Sitzung vom 22. März in mehr als vierstündigen Verhandlungen in der Hauptsache mit dem Reichshaushalt für 1934/35.

Das vom Reichsfinanzminister vorgelegte und eingehend begründete Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 wurde verabschiedet. Der Haushalt ist ausgeglichen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 6,4 Milliarden Mark ab. Die beiden Seiten des Haushalts weisen mithin gegenüber dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 eine Steigerung um rund 500 Millionen Mark auf, die auf der Ausgabeseite insbesondere durch Ausgaben zur Abdeckung der Vorbelastung auf die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bedingt ist.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Aenderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiet des Finanzwesens. Der Hauptzweck dieses Gesetzes ist, über verschiedene Gesetze verstreute Vorschriften finanzieller Art in einer Weise umzugestalten, die den erhöhten Anforderungen, die die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens an die Finanzkraft des Reiches stellt, besser als bisher gerecht wird. Zu diesem Zweck werden u. a. das Garantie-Sondervermögen für Exportkredite und der Anleihetilgungsfonds aufgelöst, wobei jedoch Vorsorge getroffen ist, daß die Erfüllung der bisher mit deren Hilfe zu bewirkenden Leistungen nicht beeinträchtigt wird. Auch wird an Stelle der bisher nur einmaligen Auslosung der Anleihe-Ablösungsschuld des Reiches in Zukunft eine zweimalige Auslosung zum 1. Oktober und zum 1. April erfolgen.

Unter den zahlreichen Vorlagen, die in der Sitzung weiterhin vom Reichskabinett verabschiedet wurden, sind zu nennen: **Ein Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten, durch das die Versorgung der Industrie mit den lebenswichtigsten Rohstoffen in einer wirtschaftlich möglichst günstigen Verteilung sichergestellt wird. Zu diesem Zweck werden Ueberwachungsstellen für bestimmte Warenarten errichtet.**

Ferner liegen vor ein Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, ein Gesetz über die Heimarbeit, ein Gesetz über Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen, ein Gesetz über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung, ein Gesetz über die Aenderung der Vorschriften über die Ehrengerichtsbarkeit der Rechtsanwaltschaft, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung und ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Danach sollen u. a. auch die Paragraphen 5 und 6 dieses Gesetzes bis zum 30. September 1934 in Geltung bleiben.

Schließlich beschloß das Reichskabinett, das Nachtbackverbot für die Zeit vom 1. April bis 30. September aufzuheben.

Die Beratungen des Reichskabinetts über eine große Anzahl weiterer Vorlagen werden am Freitag fortgesetzt.

Frankreichs Sanktions-Verlangen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. März. Die französische Antwort an England wird Freitag veröffentlicht. Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß sie nur hemmend auf die Abrüstung einwirken wird, so sind abschließende Betrachtungen zur Zeit noch nicht am Platze. Umso größeres Interesse beansprucht aber die Tatsache, daß die **Englische Regierung bei der Französischen Rückfragen gestellt hat.** Das läßt darauf schließen, daß England die französische Note immerhin für verhandlungsfähig hält. Ob die weitere, jetzt auftauchende Vermutung richtig ist, daß England, um ein völliges Abgleiten zu verhüten, zu Zugeständnissen an die französischen Forderungen bereit sei, bleibt abzuwarten. Es scheint aber, als ob man sich darauf gefaßt machen müsse. Der Kernpunkt der französischen Note ist nach den recht bestimmten Andeutungen in der Presse die Forderung nach Sanktionen. „Daily Telegraph" meldet, daß Frankreich bereit sei, einen genauen Plan „abgestufter Sanktionen" vorzulegen.

Wenn z. B. die internationale Körperschaft eine Verletzung des Abkommens festgestellt hat, würden die anderen Unterzeichner zunächst die betreffende Regierung darauf aufmerksam machen und um baldige Regelung ersuchen. Wenn eine darauf folgende Untersuchung ergeben sollte, daß die Sache nicht in Ordnung gebracht ist, würden die Mächte dem betreffenden Staat eine Zeitgrenze dafür setzen. Im Falle einer ablehnenden Haltung des vertragsbrüchigen Staates würden dann weitere Schritte unternommen werden, die von einer einfachen Verweigerung finanziellen und wirtschaftlichen Verkehrs bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der Erklärung eines Boykotts und vielleicht einer Blockade zur See und als allerletztes Mittel bis zu einem „gemeinsamen Polizeivorgehen" gegen die widerspenstige Macht, mit anderen Worten, zum Kriege führen würde. Der Berichterstatter fügt hinzu, dieses System entspreche den Vorschlägen, die Frankreich schon früher hinsichtlich des Artikels 16 (Sanktionen) der Völkerbundssatzung gemacht habe.

Nach dem bisherigen Verhalten Frankreichs hat man allen Grund überzeugt zu sein, daß es dieses „Prinzip der abgestuften und automatischen Sanktionen" nur aufgestellt hat, um eine vernünftige Lösung der Abrüstungsfrage abermals zu hintertreiben, denn mit Recht fragt „Daily Telegraph", wie sich denn eine Stufenleiter von Sanktionen aufstellen lasse, die der Böswilligkeit der Vertragsverletzungen entsprechen würde und wie die Böswilligkeit festgestellt werden solle. Automatische Entscheidungen und automatische Anwendungen von Sanktionen seien, so fügt das Blatt hinzu, nichts für England.

Auch von deutscher Seite sind gegen die Sanktionsforderungen in der von Frankreich gewünschten Form die stärksten Bedenken zu erheben. Sanktionen setzen eine Kontrolle voraus, und die Kontrolle Ehrlichkeit und Friedfertigkeit, denn sonst öffnet sie der Spionage Tür und Tor und begünstigt die Lügenhetze gegen Deutschland. Die mindeste Bedingung müßte die sein, daß die Kontrolle auf alle Mächte in gleicher Weise angewendet würde. Aber das ist nach dem Konventionsentwurf schon theoretisch kaum möglich und auch ganz gewiß nicht die Absicht Frankreichs, das sie wieder in der gleichen bösartigen Weise mißbrauchen würde, wie wir in Stadt und Land zur Genüge erfahren haben. Zwar sind die Verhältnisse inzwischen anders geworden, aber die französische Sinnesart hat sich nicht verändert. Auch England sollte sich nicht darüber im unklaren sein können, daß dem Frieden Europas mit der Kontrolle und den Sanktionen, wie Frankreich sie wünscht, nicht gedient sein kann.

Diamanten-Sendung verloren gegangen

(Telegraphische Meldung.)

Amsterdam, 22. März. Aus bisher unaufgeklärter Ursache ist eine Diamantensendung im Werte von etwa 175 000 RM, die am 12. Februar von Amsterdam nach Wien abgegangen war, verloren gegangen. Ein belgischer Diamantenhändler aus Antwerpen will das Paket bis zu dem genannten Zeitpunkt in Amsterdam als postlagernde Sendung nach Wien aufgegeben haben. Als der belgische Händler einige Tage darauf das Paket in Wien persönlich in Empfang nehmen wollte, stellte sich heraus, daß man dort von dem Eingang eines solchen Paketes nichts wußte. Von der Amsterdamer wie von der Wiener Polizei werden eingehende Nachforschungen nach dem Verbleib der Sendung, die versichert war, angestellt.

Ungeheuerlichkeiten um Stavisky

Henriot vor dem Untersuchungsausschuß — Kein Bericht
Ein Giftmord? — Jetzt auch England

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. März. Am Mittwoch wurde der Abg. Henriot vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß für das Stavisky-Angelegenheit vernommen. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wurde kein amtlicher Bericht über die Aussagen Henriots ausgegeben. Wie es heißt, hat Henriot eine ganze Aktensammlung, die Stavisky-Fälle aus dem Jahre 1926 bis 1928 betreffen, vorgelegt, darunter sollen sich auch Unterlagen befinden, die eine

Verbindung zwischen den Leuten um Stavisky und dem im Jahre 1928 auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Abg. von Guayana, Galmot,

ergeben. Nach dem gerichtsärztlichen Befund war der Tod Galmots, der eine geniale, wenn auch abenteuerliche Persönlichkeit war, auf Vergiftungserscheinungen zurückzuführen. Er hatte bei den Kammerwahlen von 1928 in Guayana eine Reihe politischer Gegner, die ihm um jeden Preis seinen Sitz zu entreißen versuchten. Als der Wahlkampf am heißesten tobte, tauchte in Guayana ein gewisser Charles Brouilhet auf, der früher bei dem inzwischen eingegangenen Mittagsblatt „Rumeur" mitgearbeitet hat. Brouilhet scheint mit einem eigenartigen Auftrag in Guayana betraut gewesen zu sein. Man behauptet, daß unter den vom Abg. Henriot dem Ausschuß vorgelegten Akten sich ein starke Brandstellen aufweisender Brief Staviskys an Brouilhet befinde, in dem es heißt:

„Sie sehen, was es kostet,
wenn man sich mir in den Weg stellt."

Ferner enthielten die Akten ein Schreiben des bekannten Rechtsanwalts Henry Robert, der früher Präsident der Pariser Anwaltskammer war, an den Gerichtspräsidenten, der die Verhandlung im Mordfall Galmots leitete. **Darin werde gesagt, daß 20 000 Franken nicht zu viel seien für den Präsidenten, wenn er die Angelegenheit verschleppen wolle.**

Der Ausschuß soll angesichts dieser Enthüllungen, durch die **viele bisher als unantastbar geltende hochstehende Persönlichkeiten belastet** zu werden scheinen, beschlossen haben, nichts über das Verhör Henriots und seine Akten zu veröffentlichen, sondern es dem Justizminister zu unterbreiten. Justizminister Chéron ist noch im Laufe des Abends an die Prüfung der Schriftstücke gegangen und soll schwerwiegende Entscheidungen zu treffen entschlossen sein. Es verlautet auch, daß mit der Verhaftung Brouilhets und des Arztes Dr. Vachet, der in den Kreisen Staviskys verkehrte und auch im Falle Galmots eine Rolle gespielt zu haben scheint, zu rechnen sei.

Erwähnt sei ferner, daß der

Stavisky-Skandal jetzt auch auf England hinüberzugreifen scheint.

Nach einer Meldung aus London soll die Londoner Polizei die Gewißheit erlangt haben, daß hochstehende englische Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien. Polizeikommissar Canning, der im geheimen Auftrag in Paris weilt, sei mit Schriftstücken zurückgekehrt,

Opfertod zweier Bahnangestellter

Zug vor Lawine gerettet

(Telegraphische Meldung)

St. Moritz, 22. März. Ein Zug der Bernina-Bahn ist am Donnerstag vormittag mit samt seinen Passagieren durch den Opfermut zweier Arbeiter aus einer schweren Gefahr gerettet worden. Kurz bevor der Zug auf der Station Bernina-Häuser einfahren wollte, löste sich von den über dem Ort hochstrebenden Bergen eine Schneelawine los und stürzte auf das Bahngleis nieder, das auf einer Strecke von 800 Meter und einer Höhe von 3 bis 4 Meter zugedeckt wurde. Zwei Bahnangestellte liefen dem Zug entgegen und konnten ihn noch im letzten Augenblick zum Halten veranlassen. Im selben Augenblick wurden die beiden von nachstürzenden Schneemassen verschüttet. Der eine konnte nach einer Stunde als Leiche geborgen werden, während die Leiche des anderen noch gesucht wird.

Unterhaltungsbeilage

Wie Simba nach Europa kam

Eine Erzählung des Prinzen Wilhelm von Schweden

Irgendwo, weit auf der anderen Seite des Aequators, vielleicht unter einer blühenden Fackeldistel oder im Schatten einer Euphorbia oder tief unten in einer Felsspalte, in die weder Sonne noch Mond dringen konnten, hatte er das Tageslicht erblickt. Das läßt sich aber nicht mit Bestimmtheit feststellen, denn Afrika ist riesengroß, und es bieten sich einer Löwin vielfach einladende Plätze, wo sie die Möglichkeit hat, ihren Wurf hinzulegen. Sie sucht gern einen schattigen unzugänglichen Platz auf, wo sie ihre Jungen leicht überwachen kann, die schon von klein auf richtige Wildfänge sind. Sie verläßt ihr Versteck erst dann, wenn der Hunger sie hinaustreibt. Nach einigen weiteren Wochen nimmt sie dann die ganze Kinderschar mit, um sie zu lehren, das Genick eines grasenden Wasserbockes oder einer nichts Böses ahnenden Pferdeantilope zu brechen.

An einem für sie denkwürdigen Tage, an dem sie sich, vielleicht nach einem solchen Ausflug zum Ausruhen in ein trockenes, struppiges Röhricht gelegt hatte, fing das Gras ringsum Feuer, und es galt nun, der Hitze zu entfliehen, bevor das Fell versengt wurde. Schnell versammelte sie ihre Jungen, faßte das Jüngste mit den Zähnen im Genick und galoppierte durch den Rauch davon. Bald sah man die Löwin draußen auf der Steppe, gefolgt von zwei komischen kleinen Bündeln, die große Mühe hatten, mitzukommen, dahineilen und erst, als die Brandstätte weit hinter ihr lag, das Tempo verlangsamen. Sie sprang auf einen spitzen Termitenhügel, blickte auf das schwelende Feuer zurück, ganz so, als ob sie dort irgend was vergessen hätte, stieß einen dumpf grollenden Laut aus und verschwand zwischen den dichten Akazienbüschen.

Wir überlegten, warum sie wohl, entgegen der Gewohnheit der Löwen, sich bei Tageslicht am liebsten zu verstecken, frei und von allen Seiten sichtbar stehen geblieben war, als die Erklärung nicht lange auf sich warten ließ.

„Simba"! schrie mein schwarzer Boy, der aussah, als hätte man ihn am ganzen Körper mit Stiefelwichse poliert. „Ein Simba, nicht größer als so, sein vergessen hier!"

Und wirklich! Im nächsten Moment hatten eifrige Hände eine kleine gesprenkelte Katze eingefangen, die, obwohl sie an der Nase böse verbrannt war, noch zu spucken und fauchen konnte. Sie wurde, da es selbstverständlich war, daß der weiße Bwana das Tier als Hauskatze haben sollte, im Triumph in mein Zelt getragen. Von etwas anderem konnte keine Rede sein.

So kam es, daß Simba und ich uns kennen lernten. Er kratzte zwar anfangs tüchtig, winselte in den ersten Nächten und weigerte sich eigensinnig, aus einer Krugscherbe kondensierte Milch zu sich zu nehmen Aber so allmählich überwand er seine Menschenscheu, und schnell wurden wir gute Freunde, namentlich, nachdem ich mir bei einem Besuch auf der Nachbarfarm einen abgelegten Sauger ausgeliehen hatte. Die Kolonistenfrau war zuerst nicht wenig erstaunt ob meiner ungewöhnlichen Bitte, aber in Afrika muß man auf allerlei gefaßt sein. Als ihr klar geworden war, um was für eine Art Baby es sich handelte, kannten ihr Interesse und ihre Hilfsbereitschaft keine Grenzen.

Simba lernte sehr bald, Milch mit Hilfe des Saugers zu lutschen, wodurch sein Vertrauen zu seinem neuen Herrn noch mehr gefestigt wurde.

Er hatte schon gelernt, auf seinen Namen zu hören und kam, wenn ich ihn rief. Auf dem Teppich des Zeltes liegend, pflegte er mit seinem eigenen Schwanz zu spielen oder auch, einen Papierbausch in der Schnauze haltend, bedächtig auf und ab zu tappen. Irgend etwas mußte er immer zwischen den Zähnen haben. Aus Tagen wurden Wochen, und aus Wochen wurden Monate.

Dem Sauger war Simba längst entwachsen, die Milchdiät wurde schon durch Beigabe des einen oder anderen Knochens unterbrochen. Das kleine seidenweiche Bündel nahm immer mehr das Aussehen eines Raubtieres an und war bald ebenso groß wie ein rauhaariger Rattenfänger. Er wiegte den Körper hin und her wie ein erwachsener Löwe, und wenn er ärgerlich zu brüllen versuchte, brachte er nur einige ulkige Knurrlaute oder ein täppisches Husten zustande, das er so tief wie möglich zu legen suchte.

Man verstand aber, daß im Laufe der Zeit sich ein mächtiges und imponierendes Brüllen daraus entwickeln würde.

So kam der Tag, an dem Simba seinem eigenen Erdteil Lebewohl sagte. Mein Boy hatte ihm einen starken, sicherheitshalber mit einem Deckel versehenen Korb geflochten, in dem Simba seine erste Eisenbahnfahrt an die Küste unternahm. Glücklich an Bord des Schiffes, wurde er in einer riesigen Kiste einquartiert, aus der er regelmäßig zweimal täglich herausgelassen wurde, um zum großen Entzücken der Passagiere auf Deck herumzuspazieren. Bald war er der Günstling des ganzen Schiffes. Es gab nur einen Menschen, den er nicht leiden mochte, einen Steward, der ihm am ersten Tage in der Eile beim Servieren des Tees einen Fußtritt versetzt hatte. Diesen versuchte er immer in die Knöchel zu beißen, und er pflegte ihm sogar hinter irgend einer Tür aufzulauern, um ihn leichter in seine Segeltuchschuhe zwicken zu können. Im übrigen wurde er aber von allen verwöhnt und verhätschelt. Er durfte auf dem Schoß junger Mädchen liegen, Sahne aus ihren Untertassen schlecken, bekam hier einen Kuchen, dort einen Knochen, wuchs täglich und ähnelte allmählich einem jungen Luchs.

Als der Suezkanal passiert und die Luft kälter geworden war, blieben zwei Amerikanerinnen eine ganze Nacht auf, um ihm eine blaugelbe Wolldecke zu häkeln, die man unter dem Bauch mit breiten Seidenbändern zubinden wollte. Simba brummte, als man ihn das erste Mal in diesen Staat hüllte, kroch hinter ein Sofa und kam bald ebenso unbekleidet hervor, wie er es vorher gewesen war. Es gab wieder eine schlaflose Nacht für die häkelnden Damen. Mit Hilfe von Lederriemen und Sicherheitsnadeln, die mit weiblich raffinierter Schläue so angebracht waren, daß Simba sie mit seinen Tatzen nicht erreichte, konnte das Kleidungsstück dafür auch am nächsten Tage fest auf seinem Platz gehalten werden. Als der erste Aerger sich gelegt hatte, besann Simba sich eines besseren und spazierte hochmütig in seinem blaugelben Mantel umher. Eins ist sicher, er hatte es gut.

Aber alles, auch eine Seereise nimmt einmal ein Ende, selbst wenn sie in weiter Ferne an Afrikas Küste begonnen hat, und eines Tages spät abends legte sich das Schiff an den Quais von Marseille zur Ruhe. Simba wurde in seinen Korb gesteckt, und dann ging's zum Zoll. An der Sperre herrschte großer Andrang, aber allmählich drängelten wir uns zu einem jugendlichen Zerberus durch, der unser Gepäck rasch erledigte. Gerade wollte ich mit dem Korbe unter dem Arme davongehen, als sich eine Hand auf meine Achsel legte und der dienstbeflissene Beamte zu wissen verlangte, was sich wohl unter dem Deckel befände.

Ich fand, daß ihn das nichts anging, weil Löwen nicht im Zolltarif geführt werden, schüttelte den Kopf und gedachte weiterzugehen.

Aber das hätte ich nicht tun sollen! „Mein Herr", schrie er und nahm eine Boxerstellung ein, „was haben Sie im Korb?" „Nichts Zollpflichtiges", antwortete ich ruhig und wahrheitsgemäß. „Wir wünschen, in denselben hineinzusehen. Es wird so oft gelogen."

Mir kam der Gedanke, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Ich weigerte mich entschieden, seinem Wunsche nachzukommen. „Sie trotzen, mein Herr, Sie versuchen, etwas zu verbergen! Folgen Sie mir zum Unterinspektor."

Dieser war ein kleiner gutgelaunter Herr, der mir, offen gesagt, leid tat, aber ich konnte es doch nicht bleiben lassen, mich mit ihm zu veruneinigen. Auch ihm gegenüber weigerte ich mich standhaft, den Inhalt des Korbes anzugeben. Er arbeitete sich allmählich in eine gereizte Stimmung hinein und fuchtelte mit den Armen, zitierte mit dem größten Ernst verschiedene Gesetzesparagraphen und holte schließlich den Oberinspektor.

Unterdessen hatten sich zahlreiche Träger, Chauffeure, Hafenbeamte und Neugierige eingefunden, die mich und meinen geheimnisvollen Korb mit finsteren, alles andere als Freundlichkeit ausdrückenden Blicken betrachteten.

„Diese lästigen Ausländer, die immer schmuggeln wollen!

Gib ihm 'nen Denkzettel, an den er sich erinnern kann!

Gib es ihm ordentlich, alter Zollschnüffler! Er kann ruhig diese Nacht hier schlafen!"

Es war nicht möglich, sich einer Täuschung hinzugeben, welcher Seite die allgemeinen Sympathien galten, und ich befürchtete schon, die Sache zu weit getrieben zu haben. Zum Glück tauchte die goldbetreßte Mütze des Oberinspektors an der nächsten Ecke auf. Er näherte sich mit gravitätischen Schritten eines Menschen, der sich seiner Würde, Ueberlegenheit und seines Selbstvertrauens bewußt ist.

„Was haben Sie in dem Korb, mein Herr?" begann er.

„Nichts Zollpflichtiges", wiederholte ich.

„Davon sprechen wir jetzt nicht, ich will wissen, was sich in diesem Korb befindet?"

„Nun ja, Herr Oberinspektor, ich bin ja wohl gezwungen, Ihnen zu folgen und es Ihnen zu sagen: Es ist ein Löwe."

Da brach es los. Die Begeisterung der Umstehenden kannte keine Grenzen. Da hört man es! Und wie er lügt! Wie er uns an der Nase herumführt! Ein Löwe! Ha ha, so spaßhaft! Machen Sie kurzen Prozeß mit ihm! Sie schlugen sich auf die Knie und hielten sich den Bauch, während sie vor Lachen fast erstickten.

Der Träger der goldbetreßten Mütze sah mir scharf in die Augen und sagte: „Mein Herr, man verspottet nicht ungestraft das Gesetz, öffnen Sie!"

„Aber", wandte ich ein, „Sie selbst sind es, der zu wissen wünschte, was sich in dem Korb befindet, und ich möchte bemerken, daß Löwen, wenn sie frei umherlaufen, recht gefährliche Tiere sind."

„Oeffnen Sie, im Namen des Gesetzes befehle ich Ihnen zu öffnen! Andernfalls gedenke ich, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen."

Seine ganze Gestalt zitterte vor konzentrierter Würde, als er diese schreckliche Drohung ausstieß. Selbst einem Löwen nicht unähnlich, stand er da, bereit, mit tausend Vorschriften und verzwickten Zollverordnungen einen hartnäckigen Widersacher zu vernichten. Das ganze Recht der Welt hatte er auf seiner Seite.

„Gut!" sagte ich im gleichgültigsten Ton, den ich im Augenblick aufbringen konnte. „Sie werden ja sehen! Passiert ein Unglück, so erinnern Sie sich bitte daran, daß ich Sie gewarnt habe. Treten Sie etwas näher."

Eifrig und auch ein wenig neugierig beugte er sich vor, und Simba flog, während ich den Deckel hob und dem Korb gleichzeitig einen leichten Stoß versetzte, wie aus der Pistole geschossen heraus. Vielleicht ähnelte er im Augenblick mehr „dem Kaspar im Kasten" aus unserer Jugendzeit als einem Löwen Die Schnurrhaare standen ganz steif, die Augen funkelten, und in zwei regelmäßigen weißen Reihen glänzten alle kleinen haarscharfen Zähne.

„Schff", fauchte er dem verblüfften Oberinspektor direkt ins Gesicht. „Ourr, ourr" kam es dann im tiefsten Baß, den ich je von ihm gehört hatte. „Ourr, purr"

Im Nu saß ein blaugelber Löwe oben auf dem Tisch, die Träger, Chauffeure und Zollbeamten mit einem verschmitzten Blick musternd. Der gehäkelte Mantel erhöhte noch mehr das Groteske seiner Erscheinung, die etwas unwirklich Phantastisches und echt Kleinstadtzirkushaftes an sich hatte. Nach weiterem Gebrumme trottete er geradeaus, um an der nächsten Kistenecke in Betrachtungen über die unvermeidlichen Lebensfunktionen der Daseins zu verfallen.

Es herrschte allgemeiner Jubel, nur der Zollbeamte war wütend, aber seine Geduld war auch wirklich auf eine harte Probe gestellt worden. Im Laufe einer Sekunde hatte ich die Lacher auf meiner Seite, und alles riß sich darum, einen richtigen Löwen streicheln zu dürfen, da das ja nicht zu den täglichen Gewohnheiten der Bewohner Marseilles zu gehören pflegt.

„Mein Herr!" sagte der Oberinspektor, „warum haben Sie mir dies nicht gleich gesagt?"

„Weil ich gewohnt bin, daß man mir aufs Wort glaubt — auch, wenn es sich um Löwen handelt!"

Simba mußte wieder in seinen Korb zurückkriechen, und wir zogen beide in dem Gefühl ab, einem Teil der dunkelsten Kaibevölkerung einige Augenblicke spannender Zerstreuung bereitet zu haben.

Wie wir es dann fertig brachten, nach Stockholm heimzukommen, das ist, wie Kipling sagt, eine andere Geschichte.

In der Tiefe des Meeres einen Rausch angetrunken

Eine bemerkenswerte Leistung hat ein englischer Taucher vollbracht, der der Oeffentlichkeit rücksichtsvollerweise nur mit seinem Vornamen Tom vorgestellt worden ist. In völlig nüchternem Zustande verließ er das Deck eines Bergungsschiffes und versank er in die Tiefe des Meeres, um die Ladung eines gesunkenen Frachtschiffes zu bergen. Er beförderte auch pflichtgemäß eine Anzahl Kisten ans Licht, aber dann gab es eine Pause, die sich dermaßen ausdehnte, daß an Bord erst Unruhe und dann Bestürzung entstand. Endlich nach langer, langer Zeit schoß der vermißte Taucher aus der Tiefe empor. Man zerrte ihn alsbald empor aufs Deck, und besorgte Hände öffneten seinen Helm. Alsbald verbreitete sich der unverkennbare Duft schottischen Whiskys, und Toms schwimmende Augen, seine lallende Stimme und sein etwas unsicherer Gang ließen keinen Zweifel daran, daß er sich in bezechtem Zustande befand.

Das hochnotpeinliche Verhör ergab folgende Lösung des Rätsels: Das gesunkene Schiff hatte sich leicht auf die Seite gelegt, und im Laderaum hatte sich zwischen Bordwand und Zwischendeck eine Lufttasche gebildet. Beim Herumklettern auf der Ladung fand Tom plötzlich seine Hände und seinen Taucherhelm außerhalb des Wassers in dieser Lufttasche. Das magische Licht einer elektrischen Lampe zeigte ihm im gleichen Augenblick einen Kasten mit vollen Wiskyflaschen, während die obersten Kisten der Ladung einen bequemen Sitz darboten. Dieses wahrhaft teuflische Zusammentreffen verführerischer Umstände bildete eine zu starke Versuchung für Tom. Er nahm Platz, band sich, um nicht von der Oberwelt in seinem Vorhaben gestört zu werden — mit seiner Rettungsleine an einem geeigneten Balken fest, schraubte das Mundstück seines Taucherhelmes los, öffnete die Kiste und brach der ersten besten Whiskyflasche den Hals. **Dann labte er sich 20 Meter unter dem Meeresspiegel, während sich nur sein Kopf, seine Hände und die kostbare Flasche außerhalb des Wassers befanden, das den Laderaum füllte.** Eine leichte Bewegung des Wracks würde genügt haben, um die Luft aus dem Laderaum durch die Lucke hinaus in Form von Blasen an die Oberfläche des Meeres zu befördern, und Tom würde dann ertrunken sein wie eine Ratte in der Falle. Aber ein Taucher darf keine Nerven haben.

Es wird nicht berichtet, welche Folgen dieser feuchtfröhliche Streich für den Taucher hatte. Sollten sie schlimm sein, so wird er sich mit dem Bewußtsein trösten müssen, daß er sicher Inhaber eines Weltrekords ist, da er es fertig gebracht hat, sich in der Tiefer des Meeres einen Rausch anzutrinken.

Kreuzburg

Einführung von Kreisleiter Schroeter

In Anwesenheit sämtlicher Stabswalter der Kreisleitung Kreuzburg, der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, der Vertreter der SA. und der SS., der Hitlerjugend und des BdM. fand im großen Saale des Vereinshauses die feierliche Einführung des neuen Kreisleiters, Bürgermeisters Schroeter, statt. Der stellv. Kreisleiter Witzel eröffnete die Tagung und begrüßte insbesondere den Vertreter des Untergauleiters Adamczyk, den Untergauinspekteur Rurainsky. Dieser führte nunmehr im Auftrage des Untergauleiters den neuen Kreisleiter ein, wies ihn auf die zu erwartenden Arbeiten und auf den treuen Mitarbeiterstab der Kreisleitung hin. Hierauf sprach als Vertreter der SA. und SS. der Führer der Standarte 20, Obersturmbannführer Freiherr von Richthofen, und hoffte, daß die Zusammenarbeit zwischen Kreisleitung und SA. immer von dem besten Vertrauen getragen sein möchte. Namens der Deutschen Arbeitsfront begrüßte Kreisleiter Drobek den Kreisleiter. Kreisleiter Schroeter dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und gab hierauf eine Darstellung seines Lebensganges. Er wurde 1903 in Militsch als Sohn eines lutherischen Pastors geboren und studierte an den Universitäten Breslau, Wien und Hamburg Rechts- und Staatswissenschaften und legte 1929 sein Referendarexamen ab. 1933 bestand er die große Staatsprüfung und wurde als Grundbuchrichter am Amtsgericht Brieg beschäftigt. Der Partei ist er am 1. August 1930 beigetreten. Er war zuletzt stellv. Kreisleiter, Kreisschulungsleiter und Organisationsleiter. Im April 1933 wurde er unbesoldeter Stadtrat in Brieg und verwaltete dort neun Dezernate. Hierauf gab Kreisleiter Schroeter kurz seine Richtlinien für die Verwaltung des Kreisleiteramtes und betonte, daß er immer Revolutionär bleiben werde. Gern stehe er jedem Volksgenossen zur Verfügung und gern werde er sich auf den Rat seiner bewährten Mitarbeiter verlassen.

*

* **Verabschiedung der Abiturienten.** In der Aula der Gustav-Freytag-Schule fand die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Oberstudienrat Ukoschik ermahnte in seiner Abschiedsrede die scheidenden Schüler zu Dankbarkeit gegenüber Schule, Volk und Staat und gab seiner Freude Ausdruck, daß sämtlichen Schülern die Reife zuerkannt werden konnte. Namens der Abiturienten sprach Smolinski. Für die Schülerschaft sprach Primaner Slawik. Das alte Scheidelied, „Nun zu guter letzt" beschloß die Feier.

Rosenberg

* **Neugestaltung der Feuerwehr.** Im Gasthaus Langner fand die außerordentliche Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, die sich mit der Neugestaltung beschäftigte. Die Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Vieweger, eröffnet, der der Feuerwehr für ihre Arbeit im alten Verbande dankte. Er wies darauf, daß er die Hoffnung habe, daß auch nach der Neugestaltung der alte rege Geist herrschen werde. Alsdann übernahm Oberbrandmeister Pakulla die Leitung der Sitzung. Schriftführer Lubiansky verlas dann die neuen Satzungen, die auch einstimmig angenommen wurden.

* **Bestandene Gehilfinnenprüfung.** Vor dem Innungsprüfungsausschuß in Oppeln bestand Fräulein Luzie Kobiolka die Gehilfinnenprüfung als Putzmacherin.

Leobschütz

* **Vom Amtsgericht.** Zum Nachfolger des nach Königsberg in Pr. versetzten Amtsgerichtsrats Dr. Felbier wurde Amtsgerichtsrat Wiedorn, Guttentag, nach hier berufen. Der neue Aufsichtsrichter kam aus Zülz.

* **Die NSLB.-Ortsgruppe Leobschütz** fand sich im Gesellschaftshaus zur fälligen Monatsversammlung zusammen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach Ortsgruppenobmann Oberlehrer Mücke über nationalsozialistische Bevölkerungspolitik. Für die Hinterbliebenen der auf der Karsten-Centrum-Grube tödlich verunglückten Bergknappen wurde eine Sammlung veranstaltet, die einen namhaften Betrag erbrachte. Zum Schluß warb Studienrat Schneider zum Eintritt in die NS. Volkswohlfahrt.

Kirchenraub in Schwientochlowitz

Schwientochlowitz, 22. März.

In die katholische Kirche von Antonienhütte drangen Einbrecher durch das Fenster und raubten neben zahlreichen Weihegeschenken, wie Herzen, Ketten, Medaillons, das Bild der Mutter Gottes aus Czenstochau. Von den Kirchenräubern fehlt jede Spur. —§

Kattowitz die sechste Großstadt Polens

Kattowitz, 22. März.

Die Einwohnerzahl der Stadt Kattowitz ist im Februar bis hart an die Grenze von 130 000 gekommen, sodaß Kattowitz in der Reihe der Großstädte Polens nunmehr die sechste Stelle einnimmt. —§.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein vielseitiges Bauprogramm

Beratung des Gleiwitzer Haushaltsplans

Einsparungen beim Schuldendienst und Senkung der Fehlbeträge

(Eigener Bericht)

Gute Erfolge der Verwaltungsarbeit

F. A. Gleiwitz, 22. März

Der Haushaltsplan der Stadt Gleiwitz für 1934 wurde von den Gemeinderäten am Donnerstag in einer Sitzung durchberaten, die nur etwa zwei Stunden dauerte. Wenn man an die stundenlangen, meist sogar tagelangen Beratungen in den früheren Jahren denkt, als zu jedem Einzeletat neun Parteien sprachen, fällt diese Beratungsgeschwindigkeit merklich auf. Und doch wurde jeder wichtige Posten durchgenommen und gründlich erörtert. Wie aus den Ausführungen von Oberbürgermeister Meyer und von Stadtkämmerer Dr. Mantke hervorging, **hat sich die** Finanzlage der Stadt gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich gebessert. Auf dem Wege über die Umschuldung und durch andere Maßnahmen konnte der Schulden- und Tilgungsdienst der Stadt erheblich herabgemindert werden. Auf der anderen Seite wurde auch dafür gesorgt, daß die laufenden Steuern ordnungsmäßig hereinkamen und daß auch die bedeutenden Steuerrückstände wenigstens zu einem Teil abgedeckt wurden. Nun ist es auch gelungen, den Fehlbetrag im Haushaltsplan verhältnismäßig niedrig zu halten. Gleichwohl befindet sich die Stadt Gleiwitz immer noch in einer Lage, in der sie auf die Hilfe der Regierung rechnen muß, denn mit einem Schlage lassen sich schließlich die großen Fehlbeträge der vergangenen Jahre nicht beseitigen. Auch die im Sinne der Arbeitsbeschaffung zu treffenden Maßnahmen sind ein Grund gegen eine übermäßige Drosselung der Ausgaben. Es berührt immerhin eigenartig, wenn man hört, daß die Stadt Gleiwitz gegenüber 1925 den stärksten Bevölkerungszuwachs aller Großstädte Deutschlands gehabt hat, daß aber die frühere Regierung bei der Zuteilung der Reichseinkommen- und Körperschaftsanteile diesem Umstand keineswegs Rechnung trug. Die Steuerzuschläge konnten unmöglich erhöht werden, es ist aber auch noch nicht möglich, sie herabzusetzen. Immerhin ist durch die Osthilfe dafür gesorgt, daß sie nicht übermäßig angespannt werden. Die Stadtverwaltung wird auch weiter dafür Sorge tragen, daß die Steuern pünktlich eingehen, ohne sich dabei der notwendigen Nachsicht zu verschließen, wenn die Zahlungsunfähigkeit eines Steuerschuldners offenbar ist. Recht reichhaltig ist das Programm, das im Rahmen des außerordentlichen Etats Straßenbauarbeiten vorsieht. Auch über diesen Etat hinaus bleiben noch zahlreiche Wünsche offen. Der Umfang der Ausführung von Straßenbauarbeiten wird sich nach den Möglichkeiten der Kreditbeschaffung richten müssen. Die bisher bewilligten Beträge gestatten allerdings schon die Inangriffnahme zahlreicher Arbeiten. In diesem Jahr wird endlich auch die Volksschule an der Gneisenaustraße errichtet werden. Ebenso dürfte mit dem Baubeginn für die Erweiterung des Krankenhauses zu rechnen sein. Die Klodnitzbrücke an der Bahnhofstraße muß verstärkt werden. Es wird gegenwärtig noch erwogen, eine vollständig neue Brücke an ihre Stelle zu setzen, da die heutigen Verkehrsverhältnisse einen solchen Neubau doch als sehr notwendig erscheinen lassen.

Wo bleibt Deine Anmeldung zum Reichsberufswettkampf? — Anmeldeschluß morgen!

Verlauf der Sitzung

Oberbürgermeister Meyer wies zu Beginn der Sitzung auf die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Feststellung des Haushaltsplanes hin. Hierauf nahm er zu allgemeinen Fragen der Etatgestaltung und zu den Einzeletats Stellung. Nach den von der Oberschlesischen Interessengemeinschaft aufgestellten Statistik hat Gleiwitz gegenüber 1925 die stärkste Bevölkerungszunahme von allen deutschen Großstädten. Dagegen ist die Einkommensschichtung im Industriegebiet sehr ungünstig. Der Prozentsatz der Lohnsteuerfreien ist sehr groß, und von den anderen Lohnsteuerpflichtigen bezieht die Hälfte nur ein Einkommen von 1500 RM. und weniger.

Der neue Haushalt schließt ab mit 13 281 000 RM. gegenüber dem Ansatz des Vorjahres von 15 700 000 RM.

Die Ursache liegt bei der Einsparung beim Schuldendienst, Umschuldung und Beseitigung von früheren Fehlbeträgen. 1932 war bei der Kapital- und Schuldenverwaltung noch ein Zuschuß von 674 000 RM. notwendig und 1934 noch 191 000 RM. Aehnliches ist bei der Liegenschaftsverwaltung, die 1933 217 000 RM. und jetzt 180 000 RM. Zuschuß erfordert. Während 1930—1932 die Fehlbeträge zusammen 2 366 463 Reichsmark betrugen und 1933 noch ein Fehlbetrag von rund 400 000 RM. hinzukam, **beträgt der Fehlbetrag für 1934 einschließlich der früheren Fehlbeträge nur noch 1 638 000 RM.** Die zu erwartenden Staatsbeihilfen sind dabei nicht eingestellt. Die Schulden der Stadt haben sich 1934 um 399 000 RM. auf 29 318 000 RM. erhöht. Die Vermehrung ist auf Oeffa-Darlehen, nichtgezahlte Zinsen und Tilgungsbeträge und nichtgezahlte Staatssteuern zurückzuführen. Sie können ersehen, wie schwer die Lage für die Stadt war. Auf der einen Seite Arbeitsbeschaffung, auf der anderen Seite untragbarer Zinsen- und Tilgungsdienst. Durch die Umschuldung von etwa 13 000 000 RM. sind für Zinsen und Tilgung 450 000 RM. weniger aufzubringen.

Das Kapitalvermögen der Stadt beträgt 24½ Millionen RM. Darin sind enthalten: Betriebsmittelrücklage, Vermögen der Kämmereiverwaltung (Papiere), Stiftungen. Rund 20 Millionen sind Wohnungsdarlehen, davon 10 Millionen, die wir als staatl. Hauszinssteuerhypothek verwalten. Also bleiben rund 14 Millionen. Der städtische Grundbesitz beläuft sich auf 28 Millionen RM. Der bebaute und unbebaute Grundbesitz der Stadt beträgt 1092 Hektar. Im Vermögen sind hier Schulen, Straßen usw. nicht einbegriffen.

Die Steuern gingen im alten Jahr befriedigend ein. Umsatzsteuer, Ausschüttungen nach dem Hauszinssteuerschlüssel, Entschädigung für Realsteuersenkung, Wertzuwachssteuer erbrachten weniger Einnahmen.

Für das kommende Jahr dürften die

Aussichten für Arbeitsbeschaffung recht günstig

sein, da hauptsächlich erst dann die von der Oeffa für unsere Kanalisationsanlage bewilligten Mittel in Höhe von 175 000 + 286 000 = 461 000 Mk. verbraucht werden. Für den Straßenbau dürften neue Mittel zu erwarten sein, desgleichen für die Regulierung der oberen Klodnitz und für den ersten Bauabschnitt des Hafen-Neubaues. Zudem dürfte der Neubau des Klodnitzkanals den Gleiwitzer Arbeitsmarkt nicht unerheblich entlasten.

Die Aufstellung der Projekte für die Erweiterung und Verbesserung der Kläranlage ist soweit gefördert, daß von der Oeffa ein Darlehen von 286 000 Mark zugesagt

28 000 Morgen werden urbar gemacht

Sprottau, 22. März

Bei dem Heidestädtchen Primkenau wurde am Donnerstag der großzügige Plan zur Urbarmachung von 28 000 Morgen des Sprottebruches mit einem feierlichen Akt in Angriff genommen. Gauleiter Oberpräsident Brückner tat den ersten Spatenstich. Der Gauleiter und die Ehrengäste nahmen dann eine Besichtigungsfahrt durch die am Sprottebruch gelegenen Arbeitsdienstlager vor. Am Nachmittag fand ein großer Vorbeimarsch vor dem Oberpräsidenten statt.

Dank des Brigadeführers an die Spender

Gleiwitz, 22. März

Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn schreibt:

„Allen oberschlesischen Volksgenossen sage ich im Namen meiner SA.-Kameraden den herzlichen Dank für ihre Gebefreudigkeit bei der Sammlung der SA.-Führer.

Das Ergebnis hat meine Erwartungen weit übertroffen und ist ein schöner Beweis für die Verbundenheit der SA. mit der oberschlesischen Bevölkerung."

In Vorbereitung:

Reichsautobahn Beuthen-Hindenburg-Gleiwitz

Berlin, 22. März. Nachdem am 21. März, dem Tage der Eröffnung der Arbeitsschlacht 1934, die Teilstrecke Breslau—Liegnitz der Reichsautobahn Schlesien in Angriff genommen wurde, wird nunmehr noch bekannt, daß eine weitere Strecke der Reichsautobahn, und zwar in Oberschlesien, in Vorbereitung steht. Es handelt sich dabei um die Strecke Beuthen—Hindenburg—Gleiwitz, deren Länge 20 Kilometer beträgt. Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Reichsregierung wird weiteren zahlreichen Arbeitslosen des oberschlesischen Grenzlandes Lohn und Brot bringen.

Kunst und Wissenschaft

Franz Schreker †

Der Komponist Franz Schreker ist am Mittwoch abend nach langer Krankheit an einem Schlaganfall gestorben. In Monako geboren, wäre er am heutigen Freitag 56 Jahre alt geworden. Seine blendend instrumentierten Opern sind durch ihre Klangvisionen weitbekannt.

Generalmusikdirektor Ladwig †. Am Donnerstag früh verstarb nach kurzer Krankheit der Leiter des Dresdener Philharmonischen Orchesters, Generalmusikdirektor Werner Ladwig. Er hat ein Alter von nur 35 Jahren erreicht.

Der Kieler Althistoriker Prof. Prinz †. Im Alter von 51 Jahren ist in Kiel der Ordinarius für alte Geschichte an der Universität Kiel, Prof. Dr. phil. Hugo Prinz gestorben.

Der Erlanger Laryngologe Brock †. Im Alter von 53 Jahren ist der Direktor der Universitätsklinik für Kehlkopfkrankheiten und Ordinarius für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfheilkunde an der Universität Erlangen, Prof. Dr. Wilhelm Brock, gestorben. — Der Chefarzt des Kasseler Elisabeth-Krankenhauses, Dr. Albert Dirk, ist einer Lungenentzündung erlegen.

Hochschulnachrichten

In der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ist der a. o. Professor Dr. Werner Jansen zum Ordinarius ernannt worden. — In der philosophischen Fakultät der Universität Marburg hat der Privatdozent Dr. phil. Günther Franz den Auftrag erhalten, die Geschichte der Reformationszeit, besonders die sozialen Strömungen dieser Jahrhunderte, in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. — Der Ordinarius für Frauenheilkunde an der Universität Kiel, Prof. Dr. Robert Schröder, hat den Ruf an die Universität Freiburg i. B. abgelehnt. — Der Ordinarius für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Jena, Prof. Dr. Bodo Spiethoff, hat den Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger von Obermedizinalrat Prof. Dr. Rille angenommen.

30 Jahre Schneidbrenner

Werkstücke aus Stahl und Gußeisen schnell und wirtschaftlich mit sauberer Trennfuge schneiden und zerlegen zu können, ist eine Frage von größter technischer Bedeutung. Die Erfindung eines deutschen Ingenieurs, das Schneiden mit Sauerstoff, auch Brennschneiden genannt, löste sie vor 30 Jahren.

Bei Schweißversuchen für die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron kam Ingenieur Wiß, VDI., heute Dr.-Ing. e. h., auf den Gedanken, Sauerstoff zusammen mit der Knallgasflamme zum Abtrennen von Stahlstücken zu verwenden. Bereits 1904 wurde dies Verfahren wiederholt Außenstehenden gezeigt und zum ersten Male gelegentlich eines Vortrages im Frankfurter Bezirksverein des Vereines deutscher Ingenieure am 17. Mai 1905 einem größeren Kreis von Fachleuten öffentlich vorgeführt.

Das Brennschneiden beruht auf der Tatsache, daß weißglühender Stahl, auf den ein Sauerstoffstrahl geleitet wird, in lebhafte Verbrennung gerät. Dabei liefert er den Hauptteil der Wärmemenge selbst, der zur Erhaltung der Verbrennungstemperatur notwendig ist. So stellt der Schneidbrenner die Vereinigung eines Schweißbrenners mit einer zusätzlichen Sauerstoffzuleitung dar, wobei die Flamme des als Schweißbrenner ausgestalteten Teiles den Stahl auf die Entzündungstemperatur von rund 1100 Grad bringt, der dem Zusatzrohr unter Druck entströmende Sauerstoff dagegen die Verbrennung unterhält und die Schneidarbeit verrichtet. Gleichzeitig wird die Strömungsenergie des Sauerstoffs zum Fortblasen der verbrannten Stahlteilchen benutzt.

Der Brenner wurde zuerst aus freier Hand geführt. Da die Sauberkeit des Schnittes dabei zu wünschen übrig ließ, versah man ihn bald mit Führungsrollen, die ein genaues Abstandhalten des Brennermundstückes vom Werkstück gewährleisten. Später wurde er vielfach in besondere Führungsmaschinen eingebaut, deren Aufgabe es ist, den Brenner in Geradeführungen oder in Bogenformen stetig und erschütterungsfrei vorwärts zu bewegen.

In der allerersten Zeit benützte man das Brennschneiden lediglich zu Zerkleinerungsarbeiten beim Abwracken und Verschrotten, für das es heute noch als wirtschaftlichstes Verfahren gilt. Sehr bald nach seiner Einführung jedoch fand es auch zur Anfertigung und zum Zuschneiden neuer Konstruktionsteile Verwendung. Der große wirtschaftliche Fortschritt, den die Erfindung des Schneidbrenners darstellt, ist leicht einzusehen, wenn man bedenkt, daß mit Blechschere und Säge wohl gerade Schnitte, nicht aber Ausrundungen und Kurvenschnitte auszuführen sind und man sich früher ohne Schneidbrenner mit Abbohren und Nachfräsen behelfen mußte.

Behördliche Bestimmungen und Arbeitsanweisungen hatten in früheren Jahren die Anwendung des Schneidbrenners eingeschränkt. Nachdem die Verwendung von Führungsmaschinen die Herstellung eines völlig glatten Schnittes ermöglicht hatte und durch umfangreiche Versuche festgestellt worden war, daß eine Festigkeitsverminderung durch das Brennschneiden im allgemeinen nicht befürchtet zu werden braucht, konnte diesem wirtschaftlichsten aller Trennverfahren freie Anwendung eingeräumt werden. So ist nach 30jähriger Entwicklung der Schneidbrenner Allgemeingut der metallverarbeitenden Industrie geworden.

Ein neuer Bautyp: Die Fächerkirche

Die von dem Architekten Professor Otto Bartning erbaute Gustav-Adolf-Kirche in Charlottenburg wird mit ihren besonderen akustischen und technischen Einrichtungen nach ihrer Fertigstellung einen Bautyp verkörpern, dem der Volksmund den Namen „Fächerkirche" gegeben hat. Die Decke wird durch eine Art Lattengewebe gebildet, das den Schall auffängt. Die Dachsparren liegen frei. Der 18 Meter hohe Kirchenraum wird durch eine für Kirchen billige Luftumwälzungsheizung erwärmt, die Fenster werden doppelt verglast und erhalten außen noch besondere Scheiben zur Dämpfung des Straßenlärms. Von der Kanzel öffnet sich der Kirchenraum fächerförmig. An der Breitseite befindet sich ein kreisförmiger Umgang, der von den Seiteneingängen betreten werden kann. Eine Trauungs- und Kriegerehrungskapelle sind neben dem Mitteleingang. Die Kosten des Baues (ohne Orgel und Glocken) betragen 400 000 Mark.

Germanischer Goldschatz in Ungarn gefunden

In der Nähe von Szegedin bei Nagyszekso ist ein wertvoller Fund aus der Germanenzeit gemacht worden. Ein Bauer stieß beim Pflügen in einer Tiefe von 40 Zentimeter auf einen harten Gegenstand. Er glaubte, auf einen Stein gestoßen zu sein, und machte sich an die Entfernung des Hindernisses. Zu seinem nicht geringen Erstaunen förderte er jedoch statt des vermeintlichen Steines Gefäße und Schmuckstücke aus purem Gold zutage. Den bisherigen Feststellungen nach handelt es sich um Goldarbeiten aus dem 6. Jahrhundert, aus der Zeit, in der die Gepiden in Ungarn saßen. Daß es sich um Gegenstände germanischen Ursprungs handelt, beweisen die altgermanischen Runenzeichen auf den Gefäßen. Besonders wertvoll ist ein 307 Gramm schwerer Goldbecher aus ungefähr 90- bis 92prozentigem Gold. Die gefundenen Gegenstände wiegen insgesamt 400 Gramm. Da man weitere Schätze vermutet, sind systematische Grabungen eingeleitet worden. Die Gegenstände sind in das ungarische Nationalmuseum nach Budapest gebracht worden, wo man die Runen entziffern will.

„Räuberhauptmann Dyngos". Am Sonntag (19,30) findet im Schützenhaussaal in Beuthen die Uraufführung des Heimatspieles von Bruno Roemisch „Räuberhauptmann Dyngos" statt. Das Heimatspiel erzählt in 7 Bildern eine Episode aus dem Leben des sagenhaften Räuberhauptmann Dyngos, der vor langer Zeit sein Unwesen in Oberschlesien trieb. Für die Spielleitung zeichnet Ernst Herrmann. Dr. A. Zelder wird einleitende Worte sprechen.

Kreis Falkenberg frei von Arbeitslosen!

Oppeln, 22. März.

Den vereinten Bemühungen des Kreises und des Arbeitsamtes in Oppeln ist es gelungen, den Kreis Falkenberg am 21. März vollständig frei von Arbeitslosen zu machen.

---

wurde. Mit den Arbeiten selbst soll sofort im folgenden Berichtsjahr begonnen werden.

Die Siedlung

wurde im Berichtsjahre in verstärktem Maße fortgeführt. Nachdem im Jahre 1932 der erste Bauzug fertiggestellt und der zweite begonnen wurde, wurden uns im Jahre 1933 weitere 50 Stellen für den dritten Bauabschnitt und im Herbst 98 Stellen für den vierten Bauabschnitt bewilligt. Der vierte Bauabschnitt kommt im Stadtteil Richtersdorf zur Errichtung. Für den fünften Bauabschnitt sind mit der Regierung schon Vorverhandlungen geführt und ist dabei von uns Antrag auf Zuweisung weiterer 250 Stellen gestellt worden. Außerdem hat die Oberschlesische Heimstätte ebenfalls die Errichtung von 50 vorstädtischen Kleinsiedlungsstellen in Angriff genommen. Weiterhin wurden an Einzelsiedler zur Errichtung von Eigenheimen 43 Stellen am Holderweg verkauft. Zur Behebung der dringenden Not an Kleinstwohnungen, insbesondere für Obdachlose, wurden seitens der Regierung Mittel für die Errichtung von Behelfswohnungen für Obdachlose im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Verfügung gestellt. Der Stadt Gleiwitz wurden 140 Wohnungen auf diese Weise bezuschußt. Um die Eigenheimbautätigkeit weiter zu fördern, erwarb die Stadt das ehemals Dowergsche Gelände zwischen Preiswitzer Straße und Flugplatz. Auf dem Gelände können insgesamt 90 Eigenheime errichtet werden. Die Stellen sind sämtlich verkauft.

Städtebauliche Arbeiten in Verbindung mit der Landesplanung.

Im Sachen der geplanten Reichsautobahn und deren Fortsetzung als Kraftwagenbahn Industriebezirk wurden verschiedene Pläne bearbeitet und Verhandlungen mit dem Landesplanungsverein und der Regierung wahrgenommen. Ebenso bedingte die Bearbeitung des Baues des oberschlesischen Kanals und Hafens, die Anfertigung von Plänen usw. sowie die Führung zahlreicher Besprechungen und Verhandlungen, die jetzt zum größten Teil innerhalb des neu eingesetzten sogenannten Hafenausschusses stattfinden.

Zum Etat der Wirtschaftsförderung bemerkte Oberbürgermeister Meyer, daß die Stadt 6000 Mark Zuschüsse zu den Beiträgen der Handwerker zur Handwerkskammer leisten müsse. Es werde versucht werden, die Beiträge voll hereinzubekommen. Stadtkämmerer Dr. Mantke betonte hinsichtlich der Wegevorausleistungen, daß die Stadt Gleiwitz den jetzt erlassenen Gesetzen praktisch vorausgeeilt sei, indem sie die Wegevorausleistungen nicht mehr erhoben habe.

Die Volksschulen erfordern einen Zuschuß von 919 000 Mark gegen 732 000 Mark im Vorjahre. Hier sind erhöhte Beträge für Instandsetzungen eingesetzt. Im Realgymnasium soll ein physikalischer Lehrraum ausgebaut und Zentralheizung eingesetzt werden. In der Kaufmännischen Berufsschule wird hauswirtschaftlicher Unterricht eingeführt.

Im Wohlfahrtsetat sind die Ausgaben für die wirtschaftliche Fürsorge von 4,3 auf 3,8 Millionen Mark zurückgegangen.

Außerdem ist hier auch die Reichshilfe um 300 000 Mark vermindert. **Für die Geisteskrankenfürsorge hat die Stadt Gleiwitz immer noch einen Betrag von 120 000 Mark aufzubringen.** Es wird versucht werden, diese Ausgabe herabzusetzen. Unter den städtischen Betrieben hat sich das Gaswerk als sehr reparaturbedürftig erwiesen.

Zum Steueretat führte Stadtkämmerer Dr. Mantke aus, daß sich die Steuereinnahmen im vergangenen Jahr um 10 bis 15 Prozent gebessert haben.

Dies sei einerseits auf die Arbeitsbeschaffung, andererseits aber auch auf die gleichmäßige Steuereinziehung zurückzuführen. Dr. Mantke bemerkte, daß er bei Uebernahme seines Amtes Steuerrückstände im Betrage von 500 000 Mark übernehmen mußte.

Die Zuschläge zu den Realsteuern

betragen nach Berücksichtigung der 35prozentigen Senkung durch die Mittel der Osthilfe für die Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz 500 Prozent, Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz 308 Prozent, Gewerbeertagsteuer 390 Prozent, Gewerbeertragsteuer von Filialbetrieben 468 Prozent, Gewerbelohnsummensteuer 1560 Prozent, Gewerbelohnsummensteuer von Filialbetrieben 1872 Prozent.

Aus dem Steueraufkommen werden erwartet von der Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz 1 610 400 RM, vom landwirtschaftlichen und gärtnerischen Besitz 89 600 RM, von der Gewerbeertragsteuer 390 600 RM, von Filialbetrieben 9 400 RM, von der Gewerbelohnsummensteuer 331 300 RM, von Filialbetrieben 18 700 RM, ferner von der Bürgersteuer 680 000 RM, aus der Biersteuer 230 000, Getränkesteuer 50 000 RM, Vergnügungssteuer 45 000 RM.

Dem Stadtkämmerer wurde die Berechtigung zuerkannt, einen Kassenkredit bis zu 250 000 RM in Anspruch zu nehmen. Der Haushaltsplan wurde damit in der vorgeschlagenen Form festgelegt. Ebenso wurden auch die Wirtschaftspläne der städtischen Betriebe genehmigt. Die Gasanstalt erzielt einen Ueberschuß von 121 000 RM.

Im außerordentlichen Etat

sind zahlreiche Straßenbauten, Kanalisationsarbeiten und die Erweiterung des Gasrohrnetzes vorgesehen. Oberbürgermeister Meyer bemerkte, daß hier der Grundsatz gelte, keine Ausgabe ohne Deckung vorzunehmen. Darlehen dürfen nur für werbende Anlagen in Anspruch genommen werden. Für Kanalisationsarbeiten sind seitens der Reichsanstalt für öffentliche Arbeiten 461 000 RM, für den Ausbau der Wasserversorgung 177 000 RM bereits bewilligt. Ferner wird die Volksschule an der Gneisenaustraße in Angriff genommen werden, deren Gesamtkostenbetrag auf 330 000 RM festgesetzt ist. Für den Erweiterungsbau des Krankenhauses an der Friedrichstraße sind 530 000 RM eingesetzt. Ferner werden für Restarbeiten an Kleingärten 14 000 RM und für den Einbau einer Zentralheizung im Realgymnasium 35 000 RM ausgegeben.

Da insbesondere bezüglich des Straßenbauprogramms noch recht zahlreiche Wünsche vorliegen, wird im Laufe des Sommers voraussichtlich noch ein Nachtrag zum außerordentlichen Haushaltsplan den Gemeinderäten vorgelegt werden.

Heldengedenkstunde im Hindenburg-Gymnasium

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. März.

Donnerstag vormittag versammelten sich die Lehrer und Schüler des Hindenburg-Gymnasiums in der Aula, um den scheidenden Abiturienten und zugleich den gefallenen Angehörigen der Anstalt zu Ehren eine Gedenkstunde zu widmen. Der Schülerchor des Gymnasiums unter Leitung von Musiklehrer Sauer leitete die Veranstaltung mit feierlichen Gesängen ein, anschließend spielte Primaner Prskalla das Präludium Es-Dur von Bach.

Oberstudiendirektor Dr. May

betonte in seiner Festrede, daß nach dem Willen Adolf Hitlers das Gymnasium als Pflegestätte des Idealismus, nach den mannigfachen Anfeindungen in den letzten Jahren, wieder in seiner besonderen Bedeutung erkannt und gewürdigt werde. Vermittle es doch die Kenntnisse über die Griechen und Römer, deren Geschichte und Denkweise uns so viel zu sagen weiß. Praktische Kenntnisse zu vermitteln, sei dagegen nicht die Aufgabe des Gymnasiums, vielmehr biete es Gelegenheit, den Geist so zu stählen, daß der Schüler dereinst im Leben alle an ihn herantretenden Aufgaben in gleicher Weise zu meistern vermag.

Dem Führer gebühre besonderer Dank dafür, daß heute nicht mehr Schulweisheit allein, sondern ebenso der Charakter, der Wert der Persönlichkeit im Gutachten der HJ. oder SA. mitbestimmend für die Zukunft der Abiturienten sei. Auch sollten die Schulentlassenen froh darüber sein, daß der neue Staat auch noch nach der Schulzeit die Obhut über sie übernimmt. Wir alle hätten die hohe Verpflichtung, das große, einzigartige Wunder, das uns der Allmächtige mit dem Siege des Nationalsozialismus beschert hat, durch aufopfernde, unermüdliche Arbeit zum Wohle des Volksganzen dankbar mitzuerleben. Der Geist des Nationalsozialismus, geboren im Frontsoldatentum, habe bereits die Schüler und Lehrer des Gymnasiums beseelt, die in den Augusttagen 1914 begeistert zur Verteidigung der Heimat freiwillig ausrückten. Es war der Geist von Langemarck, der in den Vorkämpfern des Dritten Reiches lebte: allzeit freudig bereit, für Volk und Vaterland in den Tod zu gehen.

Zu Ehren der 42 gefallenen Anstaltsinsassen ist eine von Bildhauer Duckermann geschaffene, eindrucksvolle Gedenktafel mit den Namen der Heldensöhne im Gebäude aufgestellt worden. Sie mahnt kommende Schülergenerationen:

„Ihr Langemarckgeist umschwebe immer die Jugend, die ihren Weg durch diese Anstalt nimmt!“

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Volkskanzler und der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes bekräftigten dieses Gelöbnis. In den aufrüttelnden Chorgesängen „Deutschland erwacht“ und dem Badenweiler Marsch klang die Feierstunde aus.

Gegen politischen Uebereifer und unberechtigte Angebereien

In der letzten Zeit wurde festgestellt, daß von seiten des Publikums vielfach bei Postkarten, Bildern und Plakaten angebliche Bilder usw. gedeutet wurden, in denen eine versteckte kommunistische Propaganda gewittert wird. An einem weitverbreiteten Bild des Führers hat man in jüngster Zeit gewisse, offenbar zufällige Licht- und Schattenreflexe als vexierbildähnliche, fratzenartige, menschliche Gesichtszüge gedeutet und angenommen, daß es sich hierbei um absichtliche Retuschierungen zum Zweck der Schmähung des Führers handle. Ebenso will man an einem Bildplakat der NS.-Volkswohlfahrt und der Deutschen Arbeitsfront solche angeblich absichtlich hineingearbeitete Bilder und Schriftzüge erkennen. In den Haaren eines Kopfbildes will man, obwohl es sich um eine Photographie handelt, das Gesicht Lenins, in der Ohrmuschel ein unzüchtiges Bild entdeckt haben. Auf einem Plakat hat man einen eingeschlagenen Schädel oder einen Eselskopf verborgen gefunden. Tatsächlich handelt es sich bei allen bekannt gewordenen Fällen durchweg um harmlose Zufälligkeiten, die nur aus unbedachtem Uebereifer oder bei provokatorischen Absichten in der geschilderten Weise mißdeutet werden können.

Alle zuständigen Dienststellen werden angewiesen, diesem sinnlosen Treiben, das leicht zu einer gefährlichen Psychose ausarten kann, mit allem Nachdruck Einhalt zu gebieten und aufklärend und beruhigend auf das Publikum einzuwirken, oder, wenn der Verdacht einer provokatorischen Absicht begründet erscheint, gegen die Schuldigen mit aller Strenge einzuschreiten.

Die Zahl der Beigeordneten und Gemeinderäte

Nach den Bestimmungen des Gemeindeverfassungsgesetzes vom Dezember v. J. ist die Zahl der Gemeinderäte und der Beigeordneten durch ein Ortsstatut besonders festzustellen. Nach Anhörung des Hauptausschusses, der bis zur Berufung des neuen Gemeinderates dessen Obliegenheiten erledigt, hat der Oberbürgermeister über die Zahl der Gemeinderäte folgendes Ortsstatut festgestellt:

„Bei der Stadt Beuthen beträgt vom 1. 4. 1934 ab die Zahl der Mitglieder des Gemeinderats 20.“

Ein gleiches Ortsstatut wurde über die Zahl der Beigeordneten mit folgendem Wortlaut festgestellt:

„Bei der Stadt Beuthen beträgt vom 1. 4. 1934 ab die Zahl der hauptamtlichen Stellen (Oberbürgermeister und Beigeordneten) 6 und die Zahl der ehrenamtlichen Stellen der Beigeordneten 5.“

Die beiden Ortsstatute sind bereits vom Regierungspräsidenten genehmigt worden, sodaß die neue Zahl der Beigeordneten und Gemeinderäte in Beuthen, wie sie in beiden Ortsstatuten vorgesehen ist, nunmehr ab 1. 4. 1934 endgültig feststeht.

Beuthen

Der Schalterumbau im Hauptpostamt

Wie wir erfahren, hat die Reichspost die Mittel zu dem geplanten Umbau der Schalter im hiesigen Hauptpostamt bereitgestellt, so daß mit den Umbauarbeiten nun begonnen werden wird. Die Vorarbeiten sind bereits in dieser Woche in Angriff genommen worden. Infolge des Umbaues, durch den die Schalter eine bankmäßige Aufmachung erhalten werden, wird es für einige Zeit notwendig werden, den Schalterverkehr in den Kellerraum zu verlegen, und zwar an die Stelle, an der Rentenzahlungen erfolgen. Der Umzug wird nach der kommenden Rentenzahlung erfolgen. Von den modernen Schaltern, wie sie bisher in Oberschlesien nur das Postamt in Oppeln aufzuweisen hat, wird die Schließfachausgabe abgetrennt und einen abgegrenzten eigenen Raum erhalten. Durch den Umbau sollen auch die Beleuchtungsverhältnisse wesentlich besser werden.

Vor den Zug geworfen

Ein schrecklicher Fund wurde am Mittwoch früh dem Leiter der Haltestelle „Stadtwald“ auf der Eisenbahnstrecke Beuthen—Tarnowitz gemeldet. Auf den Gleisen unweit der Haltestelle lag, mitten in zwei Teile geschnitten, die Leiche einer männlichen Person. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Papieren stellte die sofort benachrichtigte Mordkommission fest, daß es sich um den 1886 geborenen Arbeiter August Kroll aus Königshütte handelt. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. —g.

Sträflingen zur Flucht verholfen

Die Flucht der beiden Strafgefangenen Adamek und Theo Grobara aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis wird demnächst vor dem hiesigen Schöffengericht eine Rolle spielen. Die beiden Sträflinge waren vor einiger Zeit eines Spätnachmittags über die Mauer des Gefängnisses an der Gartenstraße geklettert und blieben trotz umfangreicher Nachforschungen unauffindbar. Kurze Zeit später konnte aber Adamek bei seinen Angehörigen in Biskupitz ausfindig gemacht werden. Grobara suchte sein Heil in der Flucht über die Grenze. Bei den Ermittlungen über den Verbleib der geflüchteten Gefangenen kam aber weiter heraus, daß vor allem Grobara Helfer hatte. Er fand nämlich bei dem Dekorateur Reinhold K. und bei seiner Bekannten Emilie L. in der Muschallikstraße den ersten Unterschlupf. Dort wechselte G. auch seine Strafanstaltskleidung in Zivilkleidung um und entwich über Schomberg und Bobrek nach Ostoberschlesien. Die beiden Helfer, von denen K. in Untersuchungshaft genommen wurde, werden sich jetzt vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Entziehung eines Strafgefangenen vor der gesetzlichen Strafe und wegen Begünstigung zu verantworten haben. —k

Das Winterhilfswerk der Schulen

In letzter Zeit sind in Beuthen von verschiedenen Schulen Elternabende zugunsten des Beuthener Winterhilfswerks durchgeführt worden. Es wurden dabei erfreulicherweise ganz schöne Einnahmen erzielt. So konnten die Schulen I und III 235,35 Mk., Schule V und XII 130 Mark, Schule VIII 100 Mark, Schule IX 65,32 Mark, Schule X 32,80 Mark an das Winterhilfswerk unserer Stadt abführen. Das am vergangenen Sonntag veranstaltete Sommersingen der Roßberger Jungbauernschaft und der Schule XII hat einen Reingewinn von 68,83 Mark erbracht. Dieser Betrag ist ebenfalls an das Beuthener Winterhilfswerk abgeliefert worden.

Die Beuthener Innungen zum Beginn der Arbeitsschlacht

Am Mittwoch abend waren sämtliche in Beuthen vorhandenen großen und kleineren Säle und die größeren Vereinszimmer von Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes dicht besetzt. Die Mitglieder aller Beuthener Innungen hatten mit wenigen Ausnahmen mit den Gesellen, Lehrlingen und weiblichen Hilfskräften dem Rufe zur Entgegennahme der Kundgebung aus Anlaß des Beginns der Arbeitsschlacht Folge geleistet. Die Veranstaltungen trugen einen äußerst feierlichen Charakter. Die Versammlungsorte waren mit grünen Blattpflanzen und dem Bilde des Volkskanzlers geschmückt. Die Innungsfahnen hatten neben den Fahnen mit dem Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Partei Platz gefunden. Die Obermeister und Leiter der einzelnen Veranstaltungen wiesen vor Uebertragung der Kundgebung auf die Bedeutung des Tages hin. Mit gespanntester Aufmerksamkeit wurden dann die Reden des Führers und seiner Mitarbeiter aufgenommen. Zu einer besonders festlichen Veranstaltung benutzte diese Gelegenheit die Freie Fleischer-Innung mit Obermeister Haase an der Spitze im großen Saale des Promenaden-Restaurants.

*

* **Meisterprüfung im Bäckerhandwerk.** Die hiesige Bäckerinnung hielt in zwei Abteilungen Meisterprüfungen ab. Vorsitzender der Meisterprüfungskommission war Handwerkskammerbeauftragter Schneidermeister Bularczyk, Beisitzer waren Bäckerobermeister Kluft und die Bäckermeister Kabus und Bienossek, Buchführungsprüfer Bäckermeister Breßler. Der Prüfung unterzogen sich mit Erfolg Wicher, Mücke, Rosmus, Loch, Knoblauch und Caisig. —g.

* **Auszeichnung.** Dem Gasthausbesitzer Christian Kurda, Beuthen, Scharleyer Straße 56, wurde die Gedenkmünze für Oberschlesien verliehen.

* **„Dietrich-Eckart-Straße“.** Die neue, westlich vom Damaschkeweg gelegene Straße im Kleinfeld hat den Namen „Dietrich-Eckart-Straße“ erhalten.

* **Garde-Verein.** Zu Beginn des letzten Appells gedachte der Vereinsführer des kürzlich verstorbenen Kameraden Brenner und der Opfer der Arbeit der Karsten-Centrum-Grube. Es wurden 20 neue Kameraden in den Verein aufgenommen. Nach Beendigung des geschäftlichen Teils hielt der Vereinsführer, Major a. D. Olbrich, einen Vortrag über **„Die Tätigkeit der Eisenbahntruppen bei Kriegsausbruch“**, dem die Versammlung mit großem Interesse folgte.

* **Freie Lehrstellen!** Bei der Berufsberatung des Arbeitsamtes Beuthen sind Lehrstellen frei: für Jungen (Zimmer 23): Schlosser, Schmiede, Klempner und Installateure, Schneider, Maler. Ferner kann das Arbeitsamt Jugendlichen beiderlei Geschlechts in Anlernstellen für die Landwirtschaft unterbringen. Meldungen sofort im Zimmer 23 des Arbeitsamtes bezw. Zimmer 2 für landwirtschaftliche Vermittlung.

* **Nur noch sechs Gerichtsvollzieher.** Durch den Weggang des Gerichtsvollziehers kr. A. Kaczmarczyk, der nach Ratibor versetzt wurde, ist die Zahl der hiesigen Gerichtsvollzieher auf sechs gesunken, da eine Neubesetzung der Stelle nicht mehr in Frage kommt. Früher hatten elf Gerichtsvollzieher am hiesigen Amtsgericht vollauf zu tun. —g.

* **Zu Ostern nach Breslau mit dem Autobus.** Bei genügender Beteiligung findet mit einem städtischen Autobus eine zweitägige Fahrt nach Breslau statt. Abfahrt: am Ostersonntag, dem 1. April, 5,30 Uhr früh vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Rückfahrt: am 2. Osterfeiertag, 19 Uhr. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 7,50 Mark je Person. Meldungen werden im Städtischen Kraftwagenhof, Beuthen, Bergstraße 22/26, oder durch Fernsprecher 3301, entgegengenommen.

* **Samariterinnen-Prüfung.** Am Schlusse eines Lehrgangs, in dem die Schülerinnen der Oberschlesischen Fachschule für soziale Berufe als Samariterinnen vom Roten Kreuz ausgebildet wurden, fand am Dienstag eine Prüfung vor dem Provinzial-Inspekteur des Roten Kreuzes, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzon, im Beisein der Vorsitzenden des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz in der Provinz Oberschlesien, Frau Ruediger, nebst Frau Pudor, von Kreismedizinalrat Dr. Fox, Direktorin Maßing und Kolonnenführer Janosch in den Räumen der Freiwilligen Sanitätskolonne, Mittelschule, statt. Die 47 Teilnehmerinnen haben die Prüfung bestanden und erhielten vom Provinzial-Inspekteur beherzigenswerte Geleitworte für die praktische Arbeit. Anschließend fanden sich die Prüflinge und Prüfungsabnehmer zu einem Unterhaltungsabend in der Frauenschule zusammen. Die Provinzial-Verbandsvorsitzende, Frau Ruediger, begrüßte den neuen Nachwuchs und dankte den Lehrern für ihre Arbeit. Den mitwirkenden Helfe-

Verpflichtung von 100 Parteianwärtern in der Ortsgruppe Süd

Beuthen, 22. März.

Die am 20. März im Beuthener Konzerthaus abgehaltene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Süd der NSDAP. war überaus stark besucht. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Pg. Sperlich wurde in ehrender Weise des Anfang dieses Monats verstorbenen Parteigenossen Kubetta sowie der tödlich verunglückten Bergarbeiter auf der Karsten-Centrum-Grube gedacht. Nachdem die Namen der für 100 Parteianwärter zur Verteilung gelangenden roten Mitgliedskarten verlesen waren, ergriff

Kreisleiter Pg. Schmieding

das Wort, um den erst später eingetretenen Parteimitgliedern noch einmal vor Augen zu führen, was es bedeutet, Nationalsozialist zu sein. Er schilderte kurz die Entwickelung der Bewegung und betonte, daß besonderer **Dank den unbekannten Rednern gebührt, die sich immer und immer wieder mit ihrer ganzen Person für die Ideen und für die Ziele des Nationalsozialismus einsetzten.** Denn einzig und allein auf die Gesinnung und die Handlungsweise kommt es an. Ein jeder soll und muß ehrlich mitaufbauen und wird auch unter Wahrung des unbedingten Gehorsams und der absoluten Parteidisziplin sich entsprechend seinen Fähigkeiten parteiamtlich betätigen können. Unerläßlich aber ist es, daß sich die Neuen, genau so wie es früher der Fall war, am linken Flügel anstellen und erst durch ihre Taten beweisen, daß sie wirkliche Nationalsozialisten sind. Nachdem noch Kreisleiter Schmieding die neuen Parteigenossen durch Ablegen des Treuegelöbnisses verpflichtet hatte, übergab er sie der weiteren Obhut des Ortsgruppenleiters Pg. Sperlich. Nach kurzer Pause schilderte alsdann

Reichsredner Pg. Mildner,

der sich selbst in Beuthen als eines der ersten Mitglieder betätigte, die Entwickelung der Ortsgruppe Beuthen. Pg. Mildner war seinerzeit der Aufenthalt im Freistaat Preußen untersagt worden, da er sich vor allem bei der SPD. mißliebig gemacht hatte. Er mußte sein Tätigkeitsfeld nach Thüringen und Braunschweig bezw. Oldenburg verlegen. Zum Schluß seiner Ausführungen streifte der Redner noch kurz den Ostpakt, der besonders für unseren Grenzbezirk eine wirtschaftliche Belebung zur Folge haben dürfte und unserer Industrie neue Ausfuhrmöglichkeiten schaffen soll.

Nachdem noch Schulungsleiter Pg. Aniol erneut darauf hingewiesen hatte, daß es Pflicht sei, die Mitgliederversammlungen sowie auch die Schulungsabende regelmäßig zu besuchen, wurde die Versammlung durch Ortsgruppenleiter Sperlich nach einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer geschlossen.

Arbeitsbeschaffung der Borsig- und Kokswerke GmbH.

Hindenburg, 22. März.

Auf allen Werken der Borsig- und Kokswerke GmbH. fanden anläßlich des Gemeinschaftsempfanges der Rede des Führers bei der Feierstunde in Unterhaching würdig verlaufene Feiern statt; die Hauptverwaltung beteiligte sich an der Veranstaltung ihrer Arbeitskameraden von der Hedwigwunschgrube.

Die Betriebsführer konnten bei ihren Ansprachen mit berechtigtem Stolze darauf hinweisen, daß die Belegschaftsziffer der Werke seit der Gründung der Gesellschaft am 1. Juli 1932 in ständigem Steigen begriffen sei, sodaß sich

die Gesamtbelegschaft von 7066 auf gegenwärtig 8389, also um 1323, erhöht habe.

Sie konnten ferner von dem Beschlusse der Verwaltung Kenntnis geben, die für die vorübergehende Steigerung der Förderung in der Wintersaison befristet eingestellten Belegschaftsmitglieder nicht zu entlassen, sondern weiter zu beschäftigen und zu diesem Zwecke besondere Ausrichtungs- und Vorrichtungsarbeiten in Angriff zu nehmen. Diesen neuen Belegschaftsmitgliedern wurden herzliche Begrüßungsworte zuteil. Darüber hinaus wurde mitgeteilt, daß im Einklang mit den Bestrebungen der Regierung in Aussicht genommen sei, **durch besondere Maßnahmen wie Abbrucharbeiten etc. 150—200 Mann neu anzulegen.**

Konnte von der Verwaltung ferner darauf hingewiesen werden, daß schon im vergangenen Jahre die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung in besonders großem Umfange durch Inangriffnahme außergewöhnlicher Bau- und Reparaturarbeiten unterstützt worden waren, so interessierte weiter besonders die Ankündigung, daß diese gesteigerte zusätzliche Investitionstätigkeit im Rahmen der Arbeitsschlacht 1934 in noch größerem Ausmaße fortgesetzt werden solle und

Erweiterungs- und Ausbauarbeiten im Gesamtwerte von ca. 2,5 Millionen Mark

beschlossen worden seien. Hiervon sind besonders zu erwähnen auf der

Hedwigwunschgrube: der Umbau einer Separation.

Ludwigsglückgrube: Erweiterung des Konradschachtes und Einbau eines Turbokompressors.

Gleiwitzer Grube: Einrichtung einer Schleuderanlage für Steinkohle, Verbesserungen am Kesselhaus, Erweiterung der Pumpenkammer.

Kokereien: Neubau eines Kokslöschturmes in Gleiwitz, Neubau eines Kesselhauses in Skalley.

Auf der Redenhütte sind eine Reihe von Neuanschaffungen und an dem Häuserbesitz weitere umfangreiche Reparaturarbeiten vorgesehen. Außerdem sind bereits bedeutende Pflasterungs- und Befestigungsarbeiten bei Straßen- und Werkshöfen im Gange.

Alle Redner gaben ihrer Freude Ausdruck, daß die Gesellschaft dem Rufe des Führers zur Mitwirkung bei den immer wieder als vordringlichste Aufgabe bezeichneten Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit in so weitgehendster Weise Folge geleistet habe und hierbei zweifellos mit an der Spitze der schlesischen Unternehmen marschiere.

---

rinnen überreichte sie die Brosche des Roten Kreuzes, während verschiedene Mitarbeiter mit einem Ehrengeschenk bedacht wurden. Kolonnenführer Janosch kennzeichnete die uneigennützige Arbeit des Roten Kreuzes am Aufbau des Vaterlandes. Von den Schülerinnen verfaßte Sanitätslieder und ein Märchenspiel füllten den Abend. Professor Woltersdorf, der den Lehrgang im Gas- und Luftschutz geleitet hatte, war durch Steiger Kuzinierz vertreten. K.

* **Oberschlesisches Landesmuseum.** Die Graphik-Ausstellung der Schlesischen Kunst in Schwarz-Weiß des Kampfbundes für deutsche Kultur bleibt weiterhin geöffnet. Jeder 1000. Besucher erhält ein graphisches Kunstblatt als Geschenk. In den ersten sieben Tagen wurde die Ausstellung von mehr als 6000 Personen besichtigt. Bei dieser Ausstellung ist jedem Besucher Gelegenheit gegeben, die Arbeit zu benennen, die ihm am besten gefällt. Um jedem Volksgenossen den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, ist der Eintritt zur Ausstellung frei! Die Oeffnungszeiten der Kunstausstellung und der Ausstellungsräume des Museums sind: Sonntags von 11—13 und 16—19 Uhr, wochentags (außer Montag und Sonnabend) von 10—13 und 16—19 Uhr.

„Wie Du mich wünschst" im Deli

Nun taucht nach langer Abwesenheit die „göttliche" Greta Garbo wieder einmal in Deutschlands Lichtspieltheatern auf. Und wir sehen, daß sie noch immer ihre Vamprolle — aber auch nur die — unübertrefflich spielt. In ihrem neuen Film, hergestellt von der Paramount, bietet sich ihr ausreichend Gelegenheit, alle Seiten ihres Könnens zu zeigen. Zwingt sie doch die Handlung, abwechselnd eine hochgeachtete, reiche und sehr begehrte Gräfin und eine kleine Kabarettsängerin zu spielen. Männer kämpfen um sie, Männer betört Greta Garbo mit ihrer kalten, herrischen Schönheit, ihrem eigenartigen Wesen, von hundert Geheimnissen schleierhaft umgeben. Neben ihrem Spiel verblaßt alles, doch wir verlassen den Film mit einem gewissen Gefühl der Enttäuschung. Dem neuen Deutschland vermag auch ein Greta-Garbo-Film wenig mehr als kurze Unterhaltung zu bieten. P.

*

NDAI. und Berufsgemeinschaft der Deutschen Techniker Beuthen. An dem Vortrag, den Regierungsbaumeister Wesemann, Berlin, am Freitag, 20 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses hält, werden auch Gauarbeitsführer Heinze sowie die Gaukapelle des OS. Arbeitsdienstes aus Oppeln teilnehmen.

Reichsverband Deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender (RDHG.), Ortsgruppe Beuthen. Am Sonnabend, 20 Uhr, findet die erste Pflichtversammlung der Ortsgruppe Beuthen des RDHG. im Handelshof-Restaurant, Dyngosstraße, statt. Alle Handelsvertreter, technischen Vertreter, Makler und Geschäftsreisenden haben an dieser für ihren Berufsstand äußerst wichtigen Versammlung teilzunehmen. Die Leitung der NSDAP. hat den RDHG. als einzig berechtigten Nachfolgeverband anerkannt. Am 3. 1. 1934 erfolgte die Eingliederung des RDHG. in den Reichsstand des deutschen Handels als einzige Spitzenorganisation für Handelsvertreter und Geschäftsreisende. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der RDHG. als einzige Organisation von den zuständigen Ministerien und Behörden zu den Beratungen über die einschlägigen Berufs- und Standesfragen hinzugezogen wird.

*

* **Schomberg.** Schulungsabend. Bei Grisko fand der fällige Schulungsabend der NSDAP. statt. Schulungsleiter Pg. Polotzek begrüßte die Anwesenden. Lehrer Bartelt brachte darauf mit einer Knabenklasse drei gemischte Chöre zu Gehör. Pg. Rektor Zmieschkol hielt darauf einen Vortrag über: **„Adolf Hitler und der deutsche Sozialismus!"** Den 2. Vortrag hielt Pg. Brandl über das Freimaurertum. Schulungsleiter Pg. Polotzek dankte dem Redner und wies darauf hin, daß Pg. Brandl am 11. April einen Vortrag über **„Oesterreichs Sendung"** halten werde. Assessor Pg. Loda brachte darauf die interessante politische Wochenschau. Anschließend wurde der Film „Potsdam am 21. 3. 1933" gezeigt.

* **Bobrek-Karf.** Spiel- und Sportverein 22 Karf. Kürzlich hielt der Vereine seine Generalversammlung ab. Nach Verlesen der Jahresberichte, die einen guten Einblick in die geleistete Arbeit gewährten, legte der bisherige Vereinsführer und langjährige 2. Vorsitzende Kosubek sein Amt aus gesundheitlichen Rücksichten nieder. Zum neuen Vereinsführer wählte die Versammlung einstimmig den Obersturmführer Halfar aus Karf, der das Amt annahm und versprach, sich ganz dem Verein zu widmen, die Jugend im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen und tüchtige Sportsleute aus ihr zu machen. Im Laufe der Woche bestimmte der neue Vereinsführer u. a. folgende Herren zu seinen Mitarbeitern: Paul Neubert stellvertretender Vereinsführer, Stanislaus Opara Geschäftsführer, Paul Bagschik 1. Sportwart, Gustav Richter 1. Kassierer, Karl Gosch, 1. Jugendleiter, Johann Jarek 1. Presse- und Propagandawart, Josef Haisch 1. Ball-, Zeug- und Platzwart.

*

* **Rokittnitz.** Vom Caritasverband. Wieder kann der Ortsverband der Caritas auf ein Jahr unermüdlicher und uneigennütziger Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe zurückblicken. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Protektor, Pfarrer Plonka, schloß sich zunächst ein Vortrag über das caritative Wirken in ältester Zeit an, dann erstattete Frau Noschka den Kassenbericht. Den Jahresbericht gab Lehrer Dworatzek. Die Wahl des neuen Vorstandes ergab unter dem Protektorat von Pfarrer Plonka zur 2. Vorsitzenden Frau Klink, Schriftführer verblieb Lehrer Dworatzek, Kassierer Frau Noschka. Ein weiterer Rückblick auf das vergangene Jahr ergab, daß zahlreichen ärmeren Familien durch Geldbeträge, Lebensmittel und auch Bekleidungsstücke geholfen worden ist. Besonders kinderreiche Familien fanden weitgehendste Berücksichtigung. Den Schluß bildete ein Lichtbildervortrag.

*

* **Wieschowa.** Reichsbund der Kinderreichen. Kürzlich hielt die hiesige Ortsgruppe der Kinderreichen ihre Monatsversammlung ab. Der Ortsgruppenwart verlas die Anordnung des Landesverbandes und berichtete über Anträge beim Landesverband betr. Beihilfe für Erstkommunikanten bedürftiger Mitglieder, Hilfsmaßnahmen für kinderreiche Mitglieder, die in den teuren Jahren 1924 bis 1930 gebaut haben u. a. Hierauf sprach er über das Thema **„Blut und Boden"**. Die nächste Monatssitzung ist am 3. April, 20 Uhr, bei Magiera. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig 39 Mitglieder.

*

* **Mikultschütz.** Ein Abend bei der SA. Im Rahmen des Hilfswerkes der Schlesischen SA. veranstaltete im Saale Kuban der Sturm 3/22 einen Abend, der die zahlreichen Freunde unserer Braunhemden zu einigen genußreichen Stunden vereinigte. Der Ortsgruppenleiter der NSV., Pg. Niebisch, begrüßte im Namen des Sturmes 3/22 die Erschienenen. Pg. Reinecke hielt anschließend einen ausgezeichneten Vortrag über **„Nationalsozialistische Weltanschauung und nationalsozialistische Wirtschaft"**, in dem er es meisterhaft verstand, die Fehler der liberalistischen Wirtschaftsepoche darzulegen. Das Unterhaltungsprogramm eröffnete ein Dreiakter, „Braune Helden". Die vortreffliche Herausarbeitung der Sterbeszene der erschossenen Freimut sei besonders erwähnt. Für den Humor sorgte der Einakter „Feldwebel Krach und Musketier Strach". Sturmbannführer Berger vom Sturm 4/156 wandte sich an die Opferwilligkeit der Gäste und bat, das Hilfswerk der SA. durch reichliche Spenden zu unterstützen.

Gleiwitz

Kameradschaftsabende der Beamten

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsbundes der deutschen Beamten veranstaltete im Schützenhaus und im Saale des Evangelischen Vereinshauses Kameradschaftsabende, die der Erinnerung an den Tag von Potsdam galten. Die Ortsgruppe umfaßt gegenwärtig 3200 Mitglieder. Auf Veranlassung des Amtsleiters Englicht wurden vor Beginn der Veranstaltung 90 bedürftige Volksgenossen aus den Reihen der NSBO., der SA. und SS. bewirtet. Amtsleiter Englicht gedachte bei Beginn des Abends der im Kampf für Deutschland und das neue Reich gefallenen Kameraden. Nach Musikstücken des Beamtenorchesters unter Leitung von Kapellmeister Oppler sprach Untergauschulungsleiter Dr. Geisler, Oppeln, über die Umgestaltung des deutschen Geisteslebens durch die nationalsozialistische Revolution und über den heroischen Kampf um die Neugestaltung Deutschlands. Hierauf behandelte er das Verhältnis des Beamten zum Staat und betonte, daß die Volksgemeinschaft der Tat in allen Handlungen des Beamten zum Ausdruck kommen müsse. Sprechchöre, Gesang und andere unterhaltende Darbietungen füllten den Abend aus.

Für die Versammlung im Evangelischen Vereinshaus war Oberbürgermeister Burda, Ratibor, als Redner angekündigt. Er konnte aber nicht erscheinen, und an seiner Stelle sprach Dr. Manko, Ratibor, der die Grundzüge der deutschen Aufbauarbeit entwickelte.

Tagung der OS. Medizinischen Gesellschaft

In Gleiwitz hielt die Oberschlesische Medizinische Gesellschaft im Hörsaal der Landesfrauenklinik Oberschlesien eine Tagung in Form eines Klinischen Abends ab, dem die Aerzteschaft Oberschlesiens beiwohnte. Die Tagungen dieser fachmännischen Gesellschaft erfreuen sich eines besonderen Zuspruchs, weil diese Organisation es sich zur Aufgabe gemacht hat, aus der Praxis Richtlinien zu geben. Unter dem Vorsitz von Professor Bach vom Hygienischen Institut in Beuthen brachte der Klinische Abend zunächst fünf wissenschaftliche Vorträge, worauf die Demonstrationen folgten. Den Reigen der Vorträge eröffnete der Leiter der Landesfrauenklinik, Obermedizinalrat Direktor Dr. Scheffzek, Gleiwitz, der sich über das Thema: **„Fortschritte in der Geburtshilfe"** verbreitete. Es folgte der Vortrag von Dr. Beck über das Thema: **„Präeklamsie und Dorylbehandlung"**. Frl. Dr. Breitkopf behandelte das Thema: **„Technik des Dämmerschlafes"**, Dr. Nieslony das Thema: **„Wehenmittel"**, und Dr. Keller das Thema: **„Juvenile Blutung"**. Bei den Demonstrationen erörterten Frl. Dr. Konietzny, Dr. Hergesell, Dr. Scheffzek, Dr. Nieslony und Frl. Dr. Kunze verschiedene Themen. Dr. Scheffzek begrüßte diesen ersten von der Klinik veranstalteten und von ihr allein bestrittenen Abend und betonte, daß eine geburtshilfliche Klinik und die um sie wohnende Aerzteschaft zusammengehören. Wenn die Aerzteschaft bereitwilligst auf die Ideen der Klinik eingeht, so kann sie ihrerseits wieder neue Ideen und Anregungen für die Verarbeitung in der Klinik bieten. —ll.

*

* **Die Durchführung der Hundesperre.** Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde weist darauf hin, daß während der Dauer der Hundesperre alle Hunde, die frei herumlaufen, ganz gleich ob sie mit Maulkorb versehen sind oder nicht, vom Hundefänger eingefangen werden. Die Freigabe dieser Hunde kann innerhalb einer Frist von 24 Stunden bei der städtischen Polizeibehörde, Klosterstraße 6, von dem Eigentümer beantragt werden. Die Freigabe erfolgt, wenn durch tierärztliches Attest nachgewiesen wird, daß die Hunde nicht tollwutverdächtig sind, gegen Zahlung einer entsprechenden Gebühr und Erstattung der baren Auslagen.

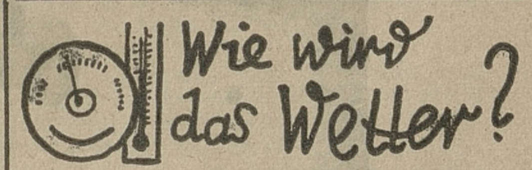
* **Vergebung der Städtischen Sportplätze.** Für die Sommerspielzeit 1934 wird ein neuer Uebungsplan aufgestellt. Alle Turn- und Sportvereine haben ihre Anträge bis spätestens zum 10. April 1934 an das Stadtamt für Leibesübungen, Klosterstraße 6, Zimmer 10, zu richten.

* **Berufstätige Jugend!** Vergiß nicht die Kundgebung für den Reichsberufswettkampf am Freitag, 20 Uhr, im Kath. Vereinshaus. Es spricht Untergaubetriebszellenleiter Preiß. Die ganze berufstätige Jugend der deutschen Angestelltenschaft hat am Reichsberufswettkampf teilzunehmen. Deshalb haben sich sämtliche jugendlichen Volksgenossen im DHV.-Heim Gleiwitz, Ring 3, zur Ausfüllung des Anmeldebogens zu melden. Letzter Meldetag ist der 24. März.

Hindenburg

Der Reichspropagandaleiter der NS.-Hago spricht in Hindenburg

Der Reichspropagandaleiter der NS.-Hago, Pg. Joachim Walter, Berlin, spricht in einer großen Kundgebung am Freitag, dem 23. d. Mts., 20 Uhr, im Hindenburger Konzerthaus (Gastwirt Pilny) Kronprinzenstraße. Diese Kundgebung ist besonders dazu angetan, den gesamten Mittelstand, das sind Handwerk, Handel und Gewerbe, mit der Umformung des Wirtschaftsaufbaues vertraut zu machen. Der gesamte Mittelstand dürfte es zu schätzen wissen, daß Reichspropagandaleiter der NS.-Hago, Pg. Walter, seinen ersten Vortrag zu Beginn der Arbeitsschlacht gerade zu uns nach Hindenburg verlegt hat. Es ist deshalb ein dringendes Gebot für sämtliche Handwerksmeister, kaufmännischen Vereine, Gewerbetreibenden sowie sonstige anderen Berufsgruppen, an dieser großen Kundgebung restlos teilzunehmen. Kein berufstätiger Mittelständler darf diese große Kundgebung versäumen. Auch andere Volksgenossen, die am Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes Interesse haben, mögen erscheinen. Der Abend wird umrahmt von der gesamten Kapelle des SS.-Musikzuges unter Mitwirkung des Musikzugführers Pg. Potysch.



Im schlesischen Flachlande erreichten am Mittwoch die Höchsttemperaturen 18 Grad. Die großzügige Föhnlage der letzten Zeit hat zunächst ihr Ende erreicht. Wir haben in den nächsten Tagen wechselhafte Witterung mit zeitweisen Niederschlägen zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien bis Freitag abend:

Bei westlichen Winden meist stärker bewölktes Wetter, zeitweise Regen, etwas kälter.

Deutsche Jungarbeiter im Nahrungsmittelgewerbe!

Von der Reichsregierung ist auf Wunsch unseres Führers für Anfang April d. J. ein Reichsberufswettkampf geplant worden, an dem sich sämtliche deutschen Jungarbeiter beteiligen sollen. Die Leistungen der Jugendlichen sollen geprüft werden, um festzustellen, wie weit der Nachwuchs Anlagen und die Voraussetzungen für den hochqualifizierten Werkarbeiter hat. Wir wollen den deutschen Jungarbeiter durch zusätzliche Berufsschulung in seinem Berufe so fördern, daß er später als Geselle in seinem Fach Vorbild für die anderen sein kann.

Aus diesem Grunde hast auch Du Dich nicht auszuschließen, und wir erwarten, daß Du im Sinne der Volksgemeinschaft nicht glaubst, daß es genügt, wenn sich Deine Kameraden der Prüfung unterziehen, sondern daß es vielmehr ebenso auf Dich ankommt, wenn der Reichsberufswettkampf einen wirklichen Erfolg haben soll. Wir wollen in Schlesien und gerade in Oberschlesien zeigen, daß der deutsche Jungarbeiter in der Lage ist, sich ohne weiteres mit dem Westen zu messen, trotzdem dort größtenteils selbst in den kleinsten Dörfern und Städten Fachschulen vorhanden sind, die so die theoretische Ausbildung für den Lehrling übernehmen.

Zeige, daß Du Dich mit Deiner Heimatprovinz Oberschlesien verbunden fühlst, und melde Dich bis spätestens 23. d. Mts., mittags 12 Uhr, bei der **Reichsbetriebsgruppe I, Nahrung und Genuß, Kreisleitung Ratibor,** Deutsches Haus, Jungfernstraße 20/I.

Kreisbetriebsgruppenjugendleiter
Erich Hiermer, Ratibor.

Bezirksbetriebsgruppenjugendleiter
Lubinski, Breslau.

Eröffnung des Arbeitsdienstlagers auf der Abwehrgrube

Mikultschütz, 22. März. Zu Beginn der neuen Arbeitsschlacht wurde ein neues Arbeitsdienstlager auf der Abwehrgrube feierlich eröffnet. Der Feier wohnten außer Gauarbeitsführer Major Heinze und Gruppenführer von Pannwitz mit ihren Stäben Vertreter der Behörden, NSBO., SA. und FAD. in großer Zahl bei. U. a. waren anwesend Landrat Dr. Deloch, Kreisbaurat Pientka, Bergrat Naton, Regierungsrat Zur, Oberbergwerksdirektor Lonsdorfer und Bergassessor Schulte.

Der Gauführer, Major Heinze, schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches der schneidigen Gaukapelle des FAD. die Front der Freiwilligen ab, um dann in einer Begrüßungsansprache der Kreisverwaltung, sowie der Ballestremschen Verwaltung seinen Dank für die Ermöglichung der Errichtung des Arbeitsdienstlagers abzustatten. Er übergab nach feierlicher Flaggenhissung dieses Lager der zuständigen Gruppenleitung Gleiwitz und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren großen Führer. Die Gruppenleitung ihrerseits übernahm das Lager mit dem Versprechen, sich des Geschenkes würdig zu erweisen und setzte Feldmeister Rothkegel zum Lagerführer ein.

Im Auftrage des Grafen Dr. Nikolaus von Ballestrem, der infolge Verhinderung durch eine Reise selbst nicht an der Feier teilnehmen konnte, begrüßte Oberbergwerksdirektor Lonsdorfer den Freiwilligen Arbeitsdienst in seinem neuen Lager und gab in seiner Ansprache der frohen Hoffnung Ausdruck, daß die Freiwilligen sich in ihrem neuen Heim recht wohl fühlen und durch ihre Betätigung Kraft und Freude für ihren weiteren Lebensweg schaffen mögen.

Nach einer Besichtigung der Räume des neuen Lagers beschloß eine gemeinsame Kaffeetafel mit den Gästen und den Freiwilligen die schlichte Feier.

Betrüger bestellt einen Sarg

Beuthen, 22. März.

In nicht geringen Schrecken wurde eine Familie auf der Scharleyer Straße versetzt, als dort im Auftrage eines hiesigen Beerdigungsinstituts ein Sarg abgeliefert werden sollte, obwohl sich alle Familienmitglieder noch der besten Gesundheit erfreuten. Da einige Häuser weiter eine Familie gleichen Namens wohnt, so wurde der Sarg dorthin geschafft. Aber auch hier war kein Todesfall eingetreten, und die Begleiter des Transports mußten mit dem Sarg wieder zu der Lieferfirma zurück. Kaum, daß sich der Schreck in den beiden Familien gelegt hatte, so erschien ein zweiter Wagen mit Bäumen und Trauerdekoration, und die Begleiter des Wagens wollten im Auftrage des betreffenden Beerdigungsinstituts ein Trauerzimmer herrichten. Natürlich mußte auch dieser Wagen wieder zurück. Wie sich bald darauf herausstellte, hatte ein junger Mann als angeblicher Angehöriger der betreffenden Familie auf der Scharleyer Straße der Firma den Auftrag erteilt und dabei bemerkt, daß ein nahe verwandter Kaplan die Kosten übernehme. Die angeblich in Trauer versetzte Familie brauchte aber 10 Mark, um den Verwandten auf telegraphischem Wege von dem Todesfall in Kenntnis zu setzen. Das Manöver war ihm geglückt, und der Betrüger verschwand mit den erhaltenen 10 Mark. Das gleiche Betrugsmanöver hat er bei zwei anderen hiesigen Beerdigungs-Instituten versucht. —g.

„Hopfental" statt Chmiellowitz

Oppeln, 21. März.

Durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums ist der Name der Landgemeinde Chmiellowitz (Kreis Oppeln) in „Hopfental" umgeändert worden.

Ratibor

* **Vom städt. Realgymnasium.** Infolge Erreichung der Altersgrenze scheidet Studienrat Religionslehrer Lux, der über zwei Jahrzehnte an der Anstalt wirkte, mit dem 1. April aus seinem Amte. Seine Stelle übernimmt Studienassessor Jany von den Armen Schulschwestern in Beuthen mit gleichzeitiger Ernennung zum Studienrat.

* **Berufung.** Kreismedizinalrat Dr. Habernoll, der sich größter Beliebtheit erfreute, verläßt mi dem 1. April Ratibor, um einem Rufe an die Regierung in Düsseldorf zu folgen.

* **Berufsgemeinschaft der Techniker.** Zum Schulungswart der Ortsgruppe wurde Pg. W. Schubert und zum Pressewart und Schriftführer Pg. Erich Stoschek bestimmt. Ferner bat der OGF. Pg. Hyppa in der letzten Monatsversammlung alle Anwesenden, auf die Jugend in den Betrieben einzuwirken, daß sich diese zahlreich an dem Reichsberufswettkampf vom 9. bis 15. April beteiligt. Meldungen werden bei Pg. Ing. Hyppa, Eichendorffstraße 12, für die Gruppe Techniker entgegengenommen.

* **Kreisbetriebsgruppe Landwirtschaft.** In der im Deutschen Hause abgehaltenen Sitzung der Kreis-Betriebsgruppe „Landwirtschaft" „Fachschaft Gartenbau" hielt Bezirksfachschaftsleiter für Gartenbau, Pg. Böhm, einen längeren Vortrag über die Arbeitsfront und die bisherigen Verbände, die zur Sicherung der Volks- und Betriebsgemeinschaft aufgelöst und in Reichsbetriebs-Fachschaftsgruppen umgewandelt wurden.

Cosel

* **Zum Abschluß des Winterhilfswerks** fand im Keglerheim eine stark besuchte Kundgebung der NSDAP. statt. Nachdem die beiden Redner des Abends, der Führer der Grenzlandführerschule, Pg. Dr. Michalek, und Untergaupropagandaleiter Schramm begrüßt worden waren, hielt Pg. Schramm eine Ansprache. Er betonte, daß auch in den letzten Stunden des Winterhilfswerks noch weiter getrommelt und geworben werden müsse. Es gäbe kein Ausruhen, sondern es müsse mit dem gleichen Aktivismus weitergekämpft werden. Dr. Michalek sprach über die Grundsätze des Nationalsozialismus.

* **Kundgebung zum Beginn der Arbeitsschlacht.** Zu Beginn der zweiten Arbeitsschlacht versammelten sich die Mitglieder der NS. Hago und GHG im Saale des Keglerheims. Der Ortsgruppenführer Pg. Gorny begrüßte besonders den Vertreter des Kreises, Landrat Pg. Bischoff. Als Vertreter des Handels verlas Kaufmann Wallek eine Erklärung, daß der Handel des Kreises Cosel es als seine Pflicht erachtet, am Arbeitsbeschaffungsprogramm mitzuarbeiten. Der Leiter der Nebenstelle Cosel des Arbeitsamts Ratibor, Pg. Kroker, richtete an Handel und Gewerbe den Appell, Arbeitskräfte vom Arbeitsamt anzufordern. Fleischerobermeister Skowronnek verlas den anläßlich der Eröffnung der Arbeitsschlacht von dem Reichshandwerkerführer erlassenen Aufruf. Landrat Bischoff dankte den Vertretern von Handel, Gewerbe und Handwerk für das Bemühen, die Regierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Obwohl der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Kreise Cosel erst Mitte Juli 1933 einsetzen konnte und damals 5700 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden waren, konnte die Zahl bis Ende Februar 1934 auf 1100 herabgedrückt werden. Landrat Bischoff bat alle, den gleichen Eifer auch im Jahre 1934 an den Tag zu legen.

Neiße

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Die von der Handelskammer veranstaltete Handlungsgehilfenprüfung bestanden folgende Lehrlinge: Georg Boese, Jürgen Gerlach, Walter Habel, Rudolf Hanke, Josef Hauke, Martin Heidrich, Luzia Jablonski, Magda Kießlich, Käte Krause, Rudolf Laake, Helmut Meier, Annelies Meistner, Josef Nickisch, Stephan Rabisch, Walter Regul, Hilde Reimann, Hans Seyfert, Magda Schlawitschek, Josef Schneider, Erich Stapel, Bruno Steinberg, Elisabeth Tischler, Hermann Thomas, Edmund Wolf. Den Vorsitz führte Kaufmann Steinhäuser, Prüfungskommissar der Handelskammer war Direktor Rein, Oppeln.

Oppeln

Tagung des Sondergerichts

Das Schlesische Sondergericht wird am 27. März in Oppeln tagen, um gegen den Bäckermeister Valentin Kokott aus Malino, Kreis Oppeln, wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten zu verhandeln.

*

* **Geschäftsfreier Sonntag vor Ostern.** Der kommende Sonntag (25. März) als letzter Sonntag vor Ostern ist in Oppeln geschäftsfrei. Die Verkaufsstellen aller Zweige des Handelsgewerbes dürfen von 11 bis 18 Uhr offen halten. Für Oppeln sind ferner in diesem Jahr der letzte Sonntag vor Pfingsten (13. Mai) sowie die beiden Sonntage vor Weihnachten (16. und 23. Dezember) geschäftsfrei. Am Ablaßsonntag (22. Juli) dürfen die Verkaufsstellen der Fleischer, Bäcker, Pfefferküchler, Zuckerwarenhändler und solche Verkaufsstellen, in denen religiösen Zwecken dienende Gegenstände (Devotionalien) feilgehalten werden, in der Zeit von 11 bis 14 Uhr offen gehalten werden.

* **Braune Messe in Oppeln.** Vom 29. April bis 6. Mai wird in Oppeln eine „Braune Messe" stattfinden. Diese wird in der früheren Maschinenhalle des Eisenwerks von Oskar Fietz an der Malapaner Straße abgehalten werden.

* **Die Schulungsvorträge von Oberbürgermeister Leuschner** über das Gemeindeverfassungsgesetz wurden auf dem letzten Schulungsabend über den Stadt- und Gemeindebrief, über die Kapitel vom „Schutz gegen Vetternwirtschaft und Eigennutz", vom Gebiet der Gemeinden und die Behandlung der Staatsaufsicht zum Abschluß gebracht. Stadtrat Pg. Nentwich dankte Oberbürgermeister Leuschner und gab zusammenfassend die ideelle Würdigung des Gemeindeverfassungsgesetzes. Anschließend behandelte er die Entwickelung der Kommunalverfassung seit der Städteordnung des Freiherrn vom Stein, ihre Verfälschung durch krassen Individualismus und verantwortungsfeindlichen Marxismus, ihr Versinken in Unkorrektheit und Korruption. In die Praxis umgesetztes nationalsozialistisches Ideengut: Führerprinzip und ständischer Aufbau bilden das Fundament für gesunde Gemeinden. Es wurde dann des Untergauleiters und Landeshauptmanns Pg. Adamczyk zu seinem Geburtstag gedacht. Zum Schluß des Abends brachte Kreiskulturwart Pg. Henkel einen Kurzvortrag über den ersten Programmpunkt des Nationalsozialismus.

* **Die Eröffnung der Arbeitsschlacht in Oppeln.** Durch das Arbeitsamt Oppeln fand mit Unterstützung der NSDAP. unter Leitung der NSBO. des Stadt- und Landkreises Oppeln auf dem Straßburger Platz eine Kundgebung für die noch arbeitslosen Volksgenossen statt, um diesen auch Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören. Hierzu hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, und ebenso war auch ein Ehrensturm der SA. mit der Standartenkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Michel erschienen. Ferner bemerkte man Kreisleiter Settnik, Sturmführer Gottschalk von der Arbeitsbeschaffungsstelle der SA., Kreisbetriebszellenleiter David und Kreisschulungs- und Propagandaleiter Kaluze von der NSBO. Kreisbetriebszellenleiter David eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Kundgebung, und nach mehreren Liedvorträgen nahm Kreisschulungsleiter Kaluze das Wort und würdigte den Willen des Führers, seinen arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen. Nach Uebertragung der Rede des Führers durch Lautsprecher und Beendigung der Kundgebung formierte sich unter Vorantritt der Standartenkapelle der SA. und des Ehrensturms der SA. ein Werbeumzug durch die Stadt, in dem Transparente mit der Aufforderung für Arbeitsbeschaffung und Meldung aller freien Stellen beim Arbeitsamt mitgeführt wurden.

* **Gautagung des Reichsbahn-Sängergaues.** Unter Vorsitz von Gauführer Reichsbaurat Jipp Gleiwitz, hielt der Reichsbahn-Sängergau Oppeln einen Gautag ab, der von zahlreichen Vereinsvertretern besucht war. Zunächst fand eine Besichtigung der Bolkoinsel statt. Eingeleitet wurde die Vertretertagung durch Chorgesänge des Männer-Gesangvereins „Flügelrad" unter Leitung seines Chormeisters, Lehrers Höhne. Reichsbahnrat Jipp begrüßte sodann die Teilnehmer. Reichsbahnwerkmeister Hanak, Gleiwitz, berichtete über den Reichsbahn-Sängerbund sowie die Tagung der Eisenbahnvereine in Danzig. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen stand das erste Reichsbahn-Gausängerfest im Vordergrund der Beratungen. Der Gau Oppeln wird sein erstes Gaufest am 10. Juni in Oppeln auf der Bolkoinsel abhalten. Gauchorleiter, Oberschullehrer Sobel, Gleiwitz, gab einen Ueberblick über die musikalische Ausgestaltung des Gaufestes, für das Einzel- und Massenchöre sowie ein Konzert der Reichswehrkapelle Oppeln vorgesehen sind.

* **Marktverlegung zu Ostern.** Im Stadtkreis Oppeln werden wegen der Osterfeiertage folgende Märkte verlegt: der Wochenmarkt am Karfreitag, dem 30. März, auf den Gründonnerstag, 29. März, und der Ferkelmarkt vom Ostermontag, 2. April, auf Dienstag, 3. April d. J.

* **Versammlung der Oppelner Gastwirte.** In Forms Saal hielt der Kreisverein Oppeln im Reichseinheitsverbande eine zahlreich besuchte Versammlung ab, die von dem Kreisführer, Hotelier Gutsmann, geleitet wurde. Syndikus Wienecke hielt einen Vortrag über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Zu dem bevorstehenden Berufswettkampf machte Kreiswalter Pg. Fister beachtenswerte Ausführungen. Bahnhofswirt Max Langer berichtete über die Koch- und Kellnerlehrlingsprüfung. Die Versammlung wandte sich besonders gegen die Winkelkneipen und trat dafür ein, daß in Zukunft Konzessionen für Gaststätten nur an Personen erteilt werden, die aus dem Gastwirtsgewerbe hervorgegangen sind.

* **Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus für einen Fahrraddieb.** Der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Jan Koczielkiewicz aus Czenstochau, der wiederholt ohne Paß, aber auch mit gefälschtem Paß die Grenze überschritten hatte, wurde bereits wieder als Fahrraddieb ermittelt und nunmehr zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. K. wird auch von den polnischen Behörden gesucht.

Doppelgemeinde Scharley-Piekar?

Kattowitz, 22. März.

Laut Beschluß des Woiwodschaftsrates sollen mit Wirkung vom 1. April 1934 die beiden Ortschaften Scharley und Piekar zu einer Doppelgemeinde zusammengeschlossen werden. Damit würden auch die in beiden Orten noch bestehenden Gemeindevertretungen, unter denen sich auch mehrere Deutsche befinden, der Auflösung verfallen. Der bereits ernannte kommissarische Gemeinderat besteht aus sieben Mitgliedern, unter denen sich aber kein deutscher Vertreter befindet. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit hat der Schlesische Sejm.

Jugend auf Verbrecherpfaden

Kattowitz, 22. März.

Lebenmittelgeschäfte, Fleischerläden, Buchhandlungen und andere Geschäfte meldeten in letzter Zeit Einbrüche und Diebstähle. Durch einen Zufall machte man die Entdeckung, daß die ganzen Einbrüche und Diebstähle auf das Konto einer Bande schulpflichtiger Jungens ging, die ein kaum der Schule entwachsener Bursche anführte. Insgesamt mögen es fünfzehn Einbrüche, darunter ein Kircheneinbruch, sein, die auf das Konto der Jungens kommen. Aus den Burschen war nicht viel herauszubekommen, sodaß schließlich gegen die schulpflichtigen Kinder das Verfahren eingestellt wurde. Der 15jährige Häuptling, ein gewisser Wilhelm P. aus Kattowitz, kam mit einer Verwarnung und mit der Androhung der Ueberführung in die Teschener Erziehungsanstalt davon.

—§.

Vom Imkerbund Oberschlesien

Neustadt, 22. März.

Der Imkerbund Oberschlesien ist jetzt aufgelöst worden. Sämtliche Ortsgruppen werden zu einem Gau Oberschlesien zusammengefaßt und der Landesgruppe Schlesien eingegliedert. Der künftige Führer des Gaues Oberschlesien ist Lehrer Passek in Haselvorwerk, Kreis Neustadt, der gleichzeitig zum Beisitzer in Vorstand der Landesgruppe Schlesien ernannt worden ist. Das Dzierson-Museum in Beuthen bleibt bestehen und wird von der Landesgruppe Schlesien verwaltet, desgleichen die bisherige oberschlesische Bücherei. Anfang April findet in Oberglogau ein Schulungslehrgang statt, der sich besonders auf die Bekämpfung der Faulbrut erstrecken wird.

Der Führer zweimal als Taufpate

Neustadt, 22. März.

Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem zehnten lebenden Kinde des Landwirts Josef Nowak in Oberglogau die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Patengeschenk von 50 Mark übersandt. Auch bei dem elften lebenden Kinde des Josef Gorekschen Ehepaares in Simsdorf war der Führer Pate.

Schutz dem Erbgut des deutschen Volkes!

Neuorganisation der Tuberkulose-Bekämpfung

Breslau, 22. März.

In der Erkenntnis, daß nur ein gesundes Volk auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit erhalten werden kann, sind von der Regierung des neuen Deutschland in großzügiger Weise weitgehende organisatorische Maßnahmen getroffen worden, um den Gesundheitszustand des deutschen Volkes restlos zu erforschen und rücksichtslos durchzugreifen, wo Aenderungen im Interesse der Gesundheitsführung notwendig erscheinen. Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose mit seinen weitverzweigten Nebenstellen und seinem umfangreichen Präsidium ist aufgelöst worden. An seine Stelle ist der Reichstuberkulose-Ausschuß mit einem klaren übersichtlichen Arbeitsplan getreten, dessen Durchführung in den Händen von insgesamt 13 Bezirksleitern in ganz Deutschland liegt.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Tuberkulose als Volksseuche nicht als ein privilegiertes Betätigungsfeld nur der Aerzte anzusehen ist, hatte der Bezirksleiter für Schlesien, Pro- Obermedizinalrat Dr. Rickmann, Ziegenhals, die Vertreter der politischen Leitung, Regierungs- und Kommunalbehörden, der Versicherungsträger, der medizinischen Fakultät und der Aerzteschaft zu einer Sitzung in das Landeshaus in Breslau zusammengerufen. Hier bot sich das Bild wahrer Volksgemeinschaft: Der Vertreter der Arbeitsfront neben dem Regierungspräsidenten, der Arzt neben dem Politiker! In seinen einleitenden Worten gab Bezirksleiter Dr. Rickmann einen Ueberblick über den Aufbau des Reichstuberkuloseausschusses, seine Ziele und Aufgaben.

Hebung der Volksgesundheit und Stärkung des Volksganzen sind mit aller Macht anzustreben.

Wenn heute noch keine gesetzlichen Bestimmungen die Tuberkulosefrage als Ganzes beeinflussen, so ist gerade deshalb eine umso nachdrücklichere Arbeit auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung zu leisten. Keine Verzettelung in Einzelaktionen sondern Erreichung eines gemeinsamen Zieles ist die Devise. Die Kurzsichtigkeit längst überholter und zudem falsch angewandter Maßnahmen darf niemals in die neue Arbeitsweise Eingang finden, denn es gilt nicht zu experimentieren, sondern den Körper eines 65-Millionen-Volkes vor dem Tuberkelbazillus zu schützen und andererseits die unglücklichen Opfer dieser Seuche auf möglichst soziale und wirtschaftliche Weise als Infektionsquellen auszuschalten. Die Waffen in diesem Kampfe,

die Fürsorgestellen, müssen weiter ausgebaut und teilweise geändert werden, denn ihnen wird in erster Linie die Aufgabe zufallen, das Erbgut des deutschen Volkes zu überwachen.

Rasse ist Schicksal, Vererbung aber ist Verantwortung! Unter diesem Gesichtspunkt ist die Frage der Tuberkulosebekämpfung nicht eine Zeitfrage, sondern eine Aufgabe, über deren Erfüllung wir einst unseren Kindern und Kindeskindern Rechenschaft geben müssen. Umfassende Maßnahmen auf dem Gebiete der Hygiene, Volksaufklärung und Eheberatung werden auch im Volke selbst das Interesse an der praktischen Tuberkulosebekämpfung wachrufen.

Im Rahmen des Programmes sprachen dann der Direktor der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Dr. von Legat, über **„Mutterschaft und Tuberkulose"** und der Lupusbeauftragte von Schlesien, Dr. Urban, über **„Richtlinien in der Lupusbekämpfung"**. Auch in diesen Ausführungen tauchten völlig neue und umfassende Gedankengänge auf. Die Ausführung vieler Pläne erscheint heute noch schwierig. **Da aber die Reichsregierung selbst weitgehendste Unterstützung zugesagt hat, wird der Kampf gegen den Tuberkelbazillus nach erfolgter Organisation der Kampffront sofort in großem Umfange aufgenommen werden.**

Am Schluß der Sitzung ergriff der Landeshauptmann von Niederschlesien, Dr. von Boeckmann, das Wort und führte u. a. aus: Die Schwere der gestellten Aufgaben wird durch den Geist der nationalsozialistischen Bewegung überwunden werden, die nur ein auf das Ganze gerichtetes Ziel kennt, dessen Erreichung in Zusammenarbeit aller für alle gesichert ist.

Der Nutzen auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung gilt nicht dem einzelnen, sondern dem deutschen Volke,

und diese Feststellung allein genügt, ein gesundes Volksganzes rücksichtslos zu erstreben. Vor allem muß die Jugend und noch mehr das keimende Leben vor der Tuberkulose geschützt werden. Wenn auch die von uns noch zu treffenden Maßnahmen manchmal von Einzelpersonen als Härte angesehen werden sollten, so werden wir uns in keiner Weise von dem nunmehr beschrittenen Wege abbringen lassen. Für uns gibt uns nur eine Frage: „Wem nützt es?" „Deutschland!"

Zum Führer der Standarte 155, Tost, ernannt

Cosel, 22. März.

Laut Brigadebefehl vom 20. März ist Obersturmbannführer Geiser, Adjutant der Standarte 62, zum Führer der Standarte 155 Tost ernannt worden.

Drei schlesische Bezirks-Volksturnwarte

Um die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband zu fördern, hat der schlesische Gau-Volksturnwart Sczygiol, Ratibor, folgende drei Bezirks-Volksturnwarte, die allerdings noch vom Gauführer bestätigt werden müssen, ernannt: Bezirk I Oberschlesien: Kaczmarczyk, Hindenburg; Bezirk II Mittelschlesien: Kopiera, Breslau; Bezirk III Niederschlesien: Barthel, Liegnitz.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonnabend, 24. März: 4 nachm. Prüfung der Konfirmanden der Abteilung von Herrn Pastor Heidenreich. Sonntag, 25. März: 9,30 vorm. Konfirmation und Abendmahlsfeier der Abteilung von Herrn Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Scharley: Sup. a. D. Schmula; 11 vorm. Taufen. Der Jugendgottesdienst fällt aus. 5 nachm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. a. D. Schmula. Kollekte für bedürftige Gemeinden Schlesiens. Montag, 26. März: 8 abends Bibelbesprechstunde im Pfarrhaus, Klosterplatz. Gründonnerstag, 29. März: 9,30 vorm. Abendmahlsfeier: Sup. a. D. Schmula; 5 nachm. Abendmahlsfeier: P. Heidenreich. Karfreitag, 30. März: 6,15 vorm. Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. a. D. Schmula; 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehaus: Vikar Dyballa; 5 nachm. liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. a. D. Schmula.

Christliche Gemeinschaft Beuthen:

(Evangelisches Gemeindehaus, Ludendorffstr. 12):

Sonntag, 25. 3.: 20 öffentlicher Bibelvortrag; Karfreitag, 30. 3.: 20 öffentliche Karfreitagfeier.

Gottesdienst in der Synagogengemeinde Beuthen:

Die Gottesdienste finden sämtlich in der kleinen Synagoge statt; Freitag: Gemeinsamer Abendgottesdienst 18,10; Sonnabend: Morgengottesdienst für die Besucher der kleinen Synagoge 8, für die Besucher der großen Synagoge 10, Mincha 15, Sabbatausgang 18,42; Sonntag und Freitag: Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 18,15; in der Woche: morgens 6,40, abends 6,15.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Freitag, 23. März: 5 nachm. 6. Passionsgottesdienst: Pastor Kiehr, anschließend Prüfung der Konfirmanden: Pastor Schulz. Sonntag, 25. März: 7,30 Uhr Konfirmation der Knaben: Pastor Kiehr, anschl. Abendmahlsfeier; 10 Konfirmation: Pastor Schulz, anschl. Abendmahl. In Laband: 10 Konfirmation und Abendmahl: Pastor Albertz. Gründonnerstag: 4 Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz; 6 Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. Karfreitag: 6,30 früh Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Schulz; 5 Abendgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Kiehr. In Laband: 10 Gottesdienst, anschl. Abendmahl: Pastor Albertz. In Zernik: 4 Gottesdienst, anschl. Abendmahl: Pastor Schulz.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinden:

Sonnabend, 24. März: Gleiwitz (Kronprinzenstraße 19): 16 Konfirmandenprüfung: Pastor Fuhrmann. Sonntag, 25. März: Dirschel: 9 Lesegottesdienst. Gleiwitz (Kronprinzenstraße 19): 9 Beichte; 9,30 Konfirmation mit Feier des heiligen Abendmahls: Pastor Fuhrmann. Konstadt: 9 Konfirmation mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Pastor Holdt. Ratibor: (Oderzborstraße 3): 9,45 Lesegottesdienst.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Was willst Du in Brasilien, Inge?

ROMAN VON HANS HEUER — 18

„Habt ihr die Senhorita sicher ans Ziel gebracht," fragte er portugiesisch hinüber.

Luiz Jouseira sah den Fremden erstaunt an. Betrachtete dessen bartloses Gesicht und fragte zurück:

„Was wißt Ihr von der Senhorita, Senhor?"

„Ich habe Euch doch den Auftrag gegeben, sie zu fahren!" lächelte der Fremde.

Luiz Jouseira schüttelte den verwegenen Kopf.

„Nein, Senhor, das ist nicht richtig. Den Auftrag gab mir ein Senhor mit weißem Haar und weißem Bart . . ."

„Dann stimmt es!" lachte der Fremde und gab den Männern, die sein Boot lenkten, einen Wink.

Luiz Jouseira sah ihnen verdutzt nach.

„Verstehst du das, Barbolo?"

„Ich verstehe nichts, als daß ich verdammten Durst nach einer Schale Cachaca habe!"

„Beeilt Euch ein bißchen!" feuerte der Fremde seine Leute an und warf den Rest der Zigarette, die er geraucht hatte, in das bräunliche Wasser des Aripuanan.

Brachte ein kostbares goldenes Etui zum Vorschein und zündete sich eine neue an.

Drüben am sumpfigen Ufer des Flusses regte sich der träge Leib eines Kaimans und glitt ins Wasser.

Der Fremde hatte für nichts sonst einen Blick. Ab und zu sah er auf die Uhr, rauchte wieder und schien ein wenig nervös zu sein.

Fast zwei Stunden, nachdem das Boot mit Inge Jensen die Hazienda erreicht hatte, stieß das andere ans Ufer.

Der Fremde sprang heraus.

„Wartet, Antonio, bis ich zurückkomme!" rief er dem Führer des Bootes zu. Der nickte, stieg mit seinem Kameraden ebenfalls aus, zog das Boot ans Land und begab sich in die Hütte für die Gauchos und Vaqueiros.

Der Fremde winkte nur kurz dem Neger zu, der sich ihm näherte und schritt an ihm vorbei, dem Hause entgegen, vor dem Inge Jensen vor zwei Stunden die herbste Enttäuschung ihres Lebens erlitt. Der Mann ging mit der Sicherheit eines Menschen, der sich überall zurechtfindet und gewöhnt ist, schnurstracks auf sein Ziel loszuschreiten.

Er betrat das Haus, in dessen Diele ihm eine Negerin begegnete.

„Melde mich dem Herrn des Hauses!" befahl er.

„Senhor Catalao ist am Castanho . . . nur die Senhora ist da!" erwiderte die Negerin.

Noch bevor der Mann weitersprechen konnte, wurde die Tür zu einem Raume geöffnet. Marcelina Wendt stand dem Fremden gegenüber.

Er verbeugte sich.

„Verzeihen Sie, Senhora, daß ich in Ihr Haus eindringe. Mein Name ist Dittmar . . ."

Die Brasilianerin musterte mit einem Blick ihrer dunklen, forschenden Augen die schlanke Sportgestalt des Mannes und machte eine einladende Handbewegung.

Günter Dittmar trat ein.

Sie folgte ihm mit dem weichen, katzenleichten Schritt der Frauen dieses Landes.

„Ich werde Sie nicht lange aufhalten, Senhora!" begann Dittmar nach einer kurzen Pause. „Ich vermute wohl richtig, wenn ich Sie für die Tochter des Haziendero Catalao und die Frau des Deutschen Wendt halte?"

Sie nickte erstaunt. Ihre Augen richteten sich heiß auf den Mann, verborgene Flammen züngelten im Hintergrund.

„Leider habe ich erst in Sao Joao erfahren, daß Sie den Deutschen Wendt, der auf Ihrer Hazienda tätig war, geheiratet haben. Wenn ich es eher gewußt hätte, wäre die junge Dame, die vor zwei Stunden hier angekommen ist, Ihrem Hause ferngeblieben."

„Sind Sie der Beschützer der Senhorita?" fragte Marcelina Wendt etwas spöttisch.

„Ja!" erwiderte Dittmar fest und sah die Brasilianerin an. „Als ich hörte, was hier vorgegangen war, kam ich endlich hinter das Geheimnis, das über der Reise Inge Jensens lag. Ich bin ihr so schnell als möglich gefolgt, weil ich glaube, daß Sie meine Hilfe braucht!"

In den Augen der Brasilianerin blitzte Hohn.

„Dann gehen Sie in den Urwald, Senhor . . . vielleicht finden Sie die Senhorita noch!"

„In den Urwald?" Günter Dittmar trat unwillkürlich einen Schritt näher an Marcelina Wendt heran. „Inge Jensen ist in den Urwald gegangen? Und Sie haben Sie gehen lassen?"

„Wer in den Urwald geht, muß einen Grund dazu haben! Oder hätte ich sie aufnehmen und warten sollen, bis Walter Wendt zurückkommt?"

Günter Dittmars Stirn zeigte ein paar Falten. In seinen Augen war ein harter, rücksichtsloser Glanz.

„Man läßt auch seinen Todfeind nicht in den Urwald laufen! Aber das mögen Sie mit sich selbst ausmachen! Ich danke Ihnen jedenfalls für die Auskunft, Senhorita!"

Sich kurz verbeugend, verließ er das Zimmer.

Eine halbe Minute später hörte Marcelina Wendts Dittmars Stimme über den Platz hinschallen:

„Hierher alle! Aber schnell!"

Ihren Lippen entfloh ein Fluch. Sie riß die Tür auf und lief die Stufen hinunter, stand im Nu neben Dittmar.

„Wer seine Arbeit verläßt, wird fortgejagt!" schrie sie die Neger und Mischlinge an, die auf den Ruf Dittmars aufgeblickt hatten und Miene machten, seinem Befehl zu folgen.

Die Stimme der Herrin jedoch ließ sie stehen bleiben.

Das Gesicht Dittmars war merkwürdig bleich, als er sich jetzt der Brasilianerin zuwandte:

„Senhora, wenn Sie nicht wollen, daß ich meine Pflichten als Mann einer Dame gegenüber vergesse, gehen Sie sofort ins Haus zurück und kümmern sich nicht mehr um das, was hier vorgeht!" sagte er hart.

Marcelina Wendt lachte spöttisch auf.

„Männer! Dieser Mann hier beleidigt Eure Herrin! Wer das duldet, wird von Senhor Catalao bestraft!"

Sofort wurde die Haltung der Gauchos und Vaqueiros eine andere. Hatten sie eben noch abwartend gestanden, nahmen sie plötzlich Stellung gegen Günter Dittmar.

Sie näherten sich mit drohenden Mienen. Voran der herkulische Neger, der ihn am Fluß unten empfangen hatte.

In der Faust Dittmars blitzte ein Browning.

„Brasilianer! Ihr alle habt sicher die blonde Frau gesehen, die vor zwei Stunden hier war. Diese Frau ist in den Urwald gegangen! Ihr alle wißt, daß der Urwald für eine schwache, hilflose Frau Tod bedeutet! Ihr müßt . . ."

Da ging mit der Brasilianerin eine Veränderung vor. Ihr Gesicht verzerrte sich vor Haß und Wut. Ihr ganzes ursprüngliches Temperament kam zum Vorschein.

„Sie soll sterben!" schrie sie wie von Sinnen. „Elend zugrunde gehen soll sie! Wehe dem, der sie aus dem Urwald holt!"

Sie deutete auf Dittmar.

„Dieser Mann dringt hier ein und stört den Frieden unseres Hauses! Ich will, daß er die Hazienda sofort verläßt! Habt Ihr gehört, er muß fort . . . wie, ist mir gleich!"

Flüche und Rufe aus dem Kreise der Männer verrieten Dittmar den Ernst der Situation. Die Macht dieser Frau war größer als die seine, hinter ihr stand der Schatten ihres Vaters, den diese Leute anscheinend fürchteten.

Er wußte, daß nur entschlossenes Handeln Inge Jensen vielleicht . . . vielleicht noch retten konnte.

Er hob den Browning, als die Männer immer näher kamen und die Gefahr eines Handgemenges mit ihnen bestand.

Er richtete den Browning ruhig und kalt auf Marcelina Wendt.

„Wer noch einen Schritt tut, verschuldet den Tod der Senhora! Das Leben einer Frau ist hier scheinbar nichts wert . . . man läßt sie in den Urwald gehen und kümmert sich nicht darum!"

„Schießen Sie doch, Senhor!" schrie Marcelina Wendt und sah ihn aus vor Haß irrsinnigen Augen an.

Dittmar winkte den beiden Bootsmännern, die der Lärm herangelockt hatte.

„Führt die Senhora ins Haus!" befahl er.

Sie blickten sich an und standen zögernd.

„Habt Ihr nicht gehört? Ins Haus sollt Ihr sie führen!"

„Es ist die Tochter Senhor Catalaos!" brummte Antonio achselzuckend.

„Feiglinge! Wer geht mit in den Urwald, das Mädchen zu suchen?"

Keiner der Männer rührte sich.

„Warum gehen Sie nicht allein?" rief Marcelina Wendt hohnvoll.

Um Dittmars Mund erschien ein Lächeln, das ihren Hohn entwaffnete.

„Sie haben recht, Senhora, ich gehe allein, wenn sich niemand findet, der einer Frau helfen will! Sie dürfen stolz sein auf diese Bande von Mischlingen und Feiglingen!"

Und ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, schritt er davon. Blieb bei den Bootsführern stehen und fragte sie:

„Kommt Ihr mit?"

Sie antworteten nicht. Ihre Blicke wanderten zu Senhora Marcelina, die mit in den Hüften gestemmten Händen dastand.

Günter Dittmar wartete nicht mehr.

Er hob eine Machete auf, die am Wege lag und einem der Arbeiter gehören mochte.

Die Männer starrten ihm ratlos nach. Sie wagten nicht, ihm zu folgen, bevor es ihnen Marcelina Wendt befahl.

Die Brasilianerin lachte.

„Laßt ihn gehen!" sagte sie. Der Urwald ist groß . . ."

Dittmar wandte sich noch einmal um.

„Ich werde Inge Jensen finden, Senhora! Finde ich sie tot, dann gnade Ihnen Gott! Wohin ist sie gegangen," herrschte er einen Jungen an, der vier, fünf Meter von ihm entfernt stand. Der Junge hob erschrocken die Hand und deutete nach einer bestimmten Richtung, noch bevor es Marcelina Wendt verhindern konnte.

Und Günter Dittmar folgte Inge Jensen in den Urwald, wie er ihr gefolgt war von Rio de Janeiro bis hierher . . .

(Fortsetzung folgt).



Union Böckingen bereits Gaumeister

Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus hat der Deutsche Fußballbund die Austragung eines geplanten Entscheidungsspiels zur Ermittlung des Gaumeisters von Württemberg zwischen Union Böckingen und den Stuttgarter Kickers nicht gestattet. Bekanntlich haben beide Vereine die Meisterschaftsspiele punktgleich beendet und daher für den 25. März ein Meisterschaftsentscheidungsspiel vereinbart. Der DFB hat aber jetzt entschieden, daß auch hier, wie in einigen anderen Gauen, **bei Punktgleichheit das bessere Torverhältnis entscheidet.** Da Union Böckingen mit 44:31 Treffern gegenüber den Stuttgarter Kickers mit 36:30 Treffern das bessere Torverhältnis aufzuweisen hat, so ist die Mannschaft aus der Heilbronner Vorstadt Württembergischer Fußballmeister.

Polens Fußball international gefragt

Spielabschlüsse gegen Dänemark und Rußland

Polens Fußball-Ländermannschaft hat sich durch die guten Leistungen in dem Spiel gegen Deutschland in Berlin international einen Ruf gemacht und ist in diesem Jahre ein begehrter Länderspielgegner geworden. Der Polnische Verband hat so viele Angebote, daß eine Einladung der Schweiz abgelehnt werden mußte, weil kein Termin mehr zur Verfügung steht. Für den 21. Mai wurde ein Kampf gegen Dänemark in Kopenhagen vereinbart. Weiter will Polen in diesem Jahre ein Länderspiel mit Rußland durchführen. Die FIFA stellt sich zwar vorläufig noch ablehnend, weil Rußland nicht Mitglied des internationalen Fußballverbandes ist, doch beruft man sich in Polen darauf, daß auch Länderspiele gegen England stattfinden, obwohl England der FIFA ebenfalls nicht angehört. Die nächste Aufgabe der polnischen Ländermannschaft ist am 15. April das Ausscheidungsspiel für die Fußball-Weltmeisterschaft gegen die Tschechoslowakei in Prag.

Berlins Fußballmeister in Posen

Brandenburgs Fußballmeister Viktoria 89 Berlin folgt zu Ostern einer Einladung nach Polen. Die Mariendorfer „Löwen" werden voraussichtlich an beiden Feiertagen gegen die spielstarke Mannschaft von Warta Posen antreten.

Vereinsstraßenrennen des Klubs Coseler Herrenfahrer

Der Club Coseler Herrenfahrer veranstaltete auf einer Rundstrecke von 50 Kilometer sein Eröffnungs-Straßenrennen. Im Hauptfahren über 50 Kilometer siegte Walter Leppich in 1 Std. 27 Min. Im Erstfahren über 20 Kilometer siegte A. Lischka in 42 Min.

Ergebnisse (50 Kilometer): 1. Walter Leppich, 1 Std. 27 Min.; 2. Josef Leppich, 2 Längen zurück; 3. R. Wollowski; 4. W. Przewodnik.

Erstfahren (20 Kilometer): 1. A. Lischka, 42 Min.; 2. A. Jaworek; 3. A. Jaschik; 4. A. Bartsch.

Athletikkampf Berlin — Posen

Die sportfreundschaftlichen Beziehungen zu Polen haben eine weitere Ausgestaltung erfahren durch einen Leichtathletikkampf, der am 10. Mai in Posen durchgeführt wird. An diesem Tage treten Warta Posen und Berliner Sportclub mit ihren besten Kräften zu einem Klubkampf an.

Bereits am 8. April wird der Studentenweltmeister Pflug, Berlin, an einer Veranstaltung in Posen teilnehmen.

Die Oberschlesier beim Hallensportfest in Breslau

Ein sportliches Großereignis, das weit über die Grenzen Schlesiens hinaus stärkste Beachtung finden wird, ist das große Hallensportfest, das der schlesische Beauftragte des Reichssportführers, Renneker, Breslau, am kommenden Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle im Rahmen der „Großen Schlesischen Sportausstellung" durchführen wird. Kaum jemals vorher hat eine Veranstaltung in der Breslauer Jahrhunderthalle eine derart hervorragende Besetzung gefunden wie dieses Hallensportfest, das ein buntes Programm darbieten wird.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Leichtathletik-Wettkämpfe. Im 70-Meter-Laufen werden der Deutsche Sprintermeister Borchmeyer (Bochum) und der Hallenspezialist Liersch (SC. Charlottenburg) zusammentreffen. Hinzu kommt noch die beste Klasse der schlesischen und reichsdeutschen Läufer. Eine ausgezeichnete Besetzung hat auch das 800-Meter-Laufen gefunden, bei dem es zu einem erneuten Zusammentreffen zwischen Dr. Peltzer (Stettin) und seinem Bezwinger vom letzten Sonntag, Abraham (Berlin), kommen wird.

Mit Rothbart (Stettin) und Gottschalk (Allianz) erscheint neben den schlesischen Spitzenläufern u. a. Neukirch (Neiße) ein Feld am Start, das sich schärfste Kämpfe liefern dürfte. Das 3000-Meter-Hindernislaufen wird große Anforderungen an die Teilnehmer stellen. Kohn (Polizei Berlin), Friebe (Schlesien Breslau), Prox (Beuthen) und Pawlak (VfB.) sind hier die besten Vertreter. Im 60-Meter-Hürdenlaufen werden der Weltrekordmann im Zehnkampf, Sievert (Hamburg) und Leichum (Stettin) ebenso wie im Kugelstoßen die Hauptkonkurrenten sein. Ein 70-Meter-Laufen für Frauen und die große 10mal 2-Rundenstaffel vervollständigen das leichtathletische Programm.

Außerordentlich interessante Darbietungen bringen die Turner. In einem Reckturnen werden der Rheinländer Sandrock und der Kieler Streicher mit einer schlesischen Auswahlriege, in der u. a. die Oberschlesier Mach, Jaenicke und Pludra, der Penziger Ritschel, der Salzbrunner Strunk, der Brieger Kippert und die besten Breslauer Turner ihr hohes Können zeigen. Außerdem bringt der ATV. Breslau ein Gemeinschaftsturnen an vier Barren und ein Tischspringen.

Die Radfahrer sind mit einem Zweier-Radballspiel zwischen PS. Stephan Breslau und dem RV. Adler Breslau und einem 32-Flaggen-Reigen vertreten.

Die Amateur-Boxer bringen einen interessanten Boxkampf im Bantamgewicht zwischen Miner (Reichsbahn Breslau) und Berndt (Dresdener SC.). Beide Kämpfer sind große Fighter, die sich einen großen Kampf liefern dürften. In einer großen Schaunummer „Viertelstunde des Zweikampfes" werden Amateur-Boxer, Ringer, Jiu-Jitsu-Kämpfer und Fechter das Publikum begeistern.

Eingeleitet wird die Veranstaltung nach dem Einmarsch der Teilnehmer und einer Ansprache des Gausportführers Renneker, Breslau, mit Massengymnastikvorführungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes Gau 10 (Niederschlesien) unter Leitung von Bezirkssportführer Ebeling, Görlitz. Der Musikzug des niederschlesischen Arbeitsgaues wird für musikalische Unterhaltung sorgen.

In besonderem Maße wird auch der Handballsport durch Austragung eines Hallen-Handballturniers herangezogen werden. In den Vorrunden werden sich der TV. Neukirch und der SC. Alemannia und der MSV. Borussia Carlowitz und der NSTV. Breslau gegenüberstehen. Die Sieger treffen dann am Abend in der Entscheidung zusammen. Die Vorkämpfe werden 15,30 Uhr bis 17 Uhr ausgetragen werden, während die große Abendveranstaltung um 19,30 Uhr ihren Anfang nehmen wird.

Boxer Tobeck vermißt!

Seit über acht Tagen wird der bekannte Breslauer Berufsboxer Erich Tobeck, der die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft errang und lange Zeit Anwärter auf den deutschen Halbschwergewichtsmeistertitel war, vermißt. Tobeck, geb. 30. 4. 09, war zuletzt auf der Hubenstraße 28 wohnhaft. Der Vermißte hat dunkelblondes Haar und braune Augen. Bekleidet war er mit hellkariertem Winterüberzieher, dunklem Anzug mit Nadelstreifen, braunen Halbschuhen und hellkarierter Sportmütze.

Boxländerkampf Estland — Ostoberschlesien

Für den 7. April ist zwischen Estland und Ostoberschlesien ein Boxkampf abgeschlossen worden, für den die ostoberschlesische Mannschaft soeben wie folgt aufgestellt worden ist. Ersatzmann in Klammern): Jarzombek (Nowakowski), Moczko (Krafczyk), Rudzki (Matuszczyk), Bialas (Militz), Gburski (Bienek), Kowaczek (Wiedemann), Wystrach (Wrazidlo), Woczka (Uherek).

Polnische Berufsboxer in Görlitz

Am Dienstag, dem 3. April, wird in der Görlitzer Stadthalle ein internationaler Boxgroßkampftag stattfinden. Die Kämpfe bringen eine Begegnung der besten polnischen Berufsboxer mit erster deutscher Klasse. Es kämpfen im Federgewicht Bartneck (Breslau) gegen den Polnischen Meister Wrazydtko, im Leichtgewicht Bernhard (Leipzig) gegen den Polnischen Meister Gorny, im Weltergewicht Bruno (Hindenburg) gegen Klarowicz (Polen), und im Schwergewicht der Polnische Meister Kantor (Teschen) gegen Artur Polter (Leipzig). Sämtliche Kämpfe gehen über acht Runden, der Schwergewichtskampf über 10 Runden.

Anni Stollte schwimmt Rekord

Die bekannte Rekordschwimmerin Anni Stollte unternahm im Rahmen des Olympiatrainingskampfes ihres Vereins einen Rekordversuch über 200 Meter Rücken, der von Erfolg begleitet war. Mit 3:01,5 unterbot die Düsseldorferin im Alleingang die alte Höchstleistung von Elfriede Sasserath aus dem Jahre 1931 um nicht weniger als 3,3 Sekunden.

Noch fünf Olympiaprüfungsschwimmen

Der Deutsche Schwimmverband hat mit Rücksicht auf die im August in Magdeburg stattfindenden Europameisterschaften noch während der diesjährigen Hallenschwimmzeit fünf Olympiaprüfungsschwimmen angesetzt. Zu diesem Zwecke wurden fünf Gebiete eingeteilt, um so die Schwimmer der einzelnen Gaue zu prüfen, während die letzten Magdeburger Wettkämpfe reichsoffen waren. Als Austragungsort wurden Berlin, Magdeburg, Düsseldorf, Frankfurt und Leipzig ausersehen. In Berlin starten die Schwimmer der Gaue I—IV, in Hamburg VII—VIII, in Düsseldorf IX—XI, in Frankfurt XIII—XVI und in Leipzig V—VI.

Beuthens Kegelmannschaft für Auswahlkämpfe

Die Ausscheidungskämpfe zur Feststellung der Kampfmannschaft im Beuthener Ortsverband des Deutschen Keglerbundes wurden zu Ende geführt. Geschoben wurde auf Bohle: 700 Kugeln in 5 Läufen, davon 3 zu je 100 und 2 zu je 200 Kugeln mit Bahnwechsel; auf Schere: 4 Läufe zu je 100 und der Endlauf mit 200 Kugeln. Die Mannschaft setzt sich zusammen: auf **Bohle** aus: Luppa II mit 5204 Holz (Verbands-Einzelmeister), Forner, Urbainski, Pohl I, Wrobel I, Medla, Skoludek, Opara, Nossek, Schönwälder, Wrobel II; auf **Schere:** Urbainski (Verbands-Einzelmeister); Schaffarczyk, Wrobel II, Medla, Pohl I, Opara, Nossek, Schönwälder, Skoludek, Halama. Senioren-Meister auf Bohle und Schere wurde Kegelbruder Weiß. Frauen-Meisterin auf Schere ist Paula Forner. Am Sonntag, dem 8. April cr., findet der erste Gang des Städtekampfes Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg statt, bei dem die neue Mannschaft ihr Können unter Beweis stellen kann.

Urner, der neue 1. Vorsitzende des ATV. Kattowitz

An Stelle des von Kattowitz verziehenden langjährigen 1. Vorsitzenden des Alten Turnvereins von 1860 Kattowitz, Direktors Warkotsch, wurde einstimmig Tb. Urner gewählt. Direktor Warkotsch wurde von der gut besuchten Generalversammlung herzlich und mit warmen Dankesworten verabschiedet.

Hallenmeisterschaften der DT. in Ostoberschlesien

Unter sehr starker Beteiligung fanden unter dem Kreisvolksturnwart von Piotrowski die Hallenmeisterschaften des Kreises II der DT in Polen statt. Die Ergebnisse waren in Anbetracht der wenigen Uebungsstätten durchweg zufriedenstellend und hielten die Leistungshöhe der früheren Veranstaltungen.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 22. März 1934

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	66 7/8	68 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	102 5/8	104 1/4
Hapag	29	30
Hamb. Hochbahn	83 1/4	82 1/2
Nordd. Lloyd	33 1/4	34 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	46 1/2	46 7/8
Bank f. Br. Ind.	100	102
Bank elekt. W.	69 1/4	70
Berl. Handelsgs.	88	89
Com. u. Priv. B.	49 3/4	50
Dt. Bank u. Disc.	63 1/2	65
Dt. Centralboden	76 1/4	76 1/2
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	75	75
Dresdner Bank	65 1/2	66 1/4
Reichsbank	152 3/4	153 3/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	183	183 7/8
A. E. G.	29 1/4	30 1/4
Alg. Kunstzijde	59	61
Anhalter Kohlen	88	90
Aschaff. Zellst.	41	43
Bayr. Elektr. W.		
do. Motoren	130 1/4	134
Bemberg	62	63
Berger J. Tiefb.	132	134
Berliner Kindl		256
Berl. Guben. Hutf.	128 1/2	131 1/2
do. Karlsruh. Ind.	100 1/8	103 1/2
do. Kraft u. Licht	129 7/8	133 1/8
Beton u. Mon.	93 1/2	94
Braunk. u. Brik.	180	180
Brem. Allg. G.		89 1/2
Buderus Eisen	76 1/2	80

	heute	vor
Charl. Wasser	88	87 1/2
Chem. v. Heyden	80 1/4	83 1/4
I.G. Chemie 50%	138	138
Compania Hisp.	158	158
Conti Gummi	152	153 1/4
Daimler Benz	46 5/8	48
Dt. Atlanten Tel	116	120 1/4
do. Baumwolle	111 3/4	110
do. Conti Gas Dess.	119 1/2	123
do. Erdöl	113 1/2	115 3/4
do. Kabel	67 1/2	71 5/8
do. Linoleum	51 1/8	54 7/8
do. Telephon	67	70 1/4
do. Ton u. Stein	61	62 3/4
do. Eisenhandel	61 1/2	61 1/8
Dynamit Nobel	70	73 1/4
Dortmunder Akt.		162
do. Union	201	205
do. Ritter	80	79 3/4
Eintracht Braun.	178 1/2	179
Eisenb. Verkehr.	97 1/2	98 1/4
Elektra	103	103
Elektr. Lieferung	100	103 1/2
do. Wk. Liegnitz		137
do. do. Schlesien	92 1/2	95
do. Licht u. Kraft	103 1/4	107 7/8
Engelhardt	82	84
I. G. Farben	139 3/8	142 3/4
Feldmühle Pap.	101 1/2	105 3/4
Felten & Guill.	61 1/4	63
Ford Motor	55 1/2	57 3/4
Fraust. Zucker	92	94 1/2
Froebeln. Zucker	110	111
Gelsenkirchen	66 1/4	68 5/8
Germania Cem.	80 1/2	82
Gesfürel	101	104
Goldschmidt Th.	58	61 1/2
Görlitz. Waggon	22 3/4	22 1/2
Gruschwitz T.	95 1/2	95 1/2
Hackethal Draht	60	61 7/8
Hageda	79	81
Halle Maschinen	60	61 3/4
Hamb. Elekt. W.	115 1/2	117 3/4

	heute	vor.
Harpener Bergb.	95 1/4	97 1/4
Hoesch Eisen	76	78 5/8
Hoffmann Stärke	103 5/8	104
Hohenlohe	32 1/2	35
Holzmann Ph	74 3/8	77 3/4
Hotelbetr.-G.	49 3/4	50 1/4
Huta, Breslau	55 1/4	55 3/4
Ilse Bergbau	144	144 1/2
do. Genußschein.	119 1/2	121 3/8
Jungh. Gebr.	43 1/4	44 7/8
Kali Aschersl.	115	118
Klöckner	66 1/2	68 3/4
Koksw. & Chem. F.	96 1/2	99
Kronprinz Metall	84	84 3/4
Lahmeyer & Co	114	119 7/8
Laurahütte	22 7/8	22
Leopoldgrube	29 7/8	31 1/4
Lindes Eism.	89 1/4	93
Lingner Werke	112 1/2	113 7/8
Löwenbrauerei	85	87
Magdeb. Mühlen	127	129
Mannesmann	68	70
Mansfeld. Bergb.	72	74 3/4
Maximilianhütte	150	150
Maschinenb.-Unt	47 1/4	48 7/8
do. Buckau	87	88
Merkurwolle	88 3/4	88 3/4
Metallgesellsch.	84	84 5/8
Meyer Kauffm.	58 1/4	61 1/2
Miag	72	74 1/2
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	46	45 3/4
Mühlh. Bergw.	103 1/2	106
Neckarwerke	92	90 1/4
Niederlausitz. K.	172 1/2	177 1/2
Oberschl. Eisb. B.	14	14 1/2
Orenst. & Kopp.	69	71 1/4
Phönix Bergb.	52 1/8	53 1/4
do. Braunkohle	88	91 3/4
Polyphon	18 1/4	18 3/4
Preußengrube		99 3/4
Rhein. Braunk.	206	207
do. Elektrizität	95 1/2	97 1/2

	heute	vor
do. Stahlwerk	94 1/2	95 7/8
do. Westf. Elek.	98 1/2	100
Rheinfelden	95	96
Riebeck Montan	93 1/2	94
J. D. Riedel	40	40
Rosenthal Porz.	48 3/4	48 3/4
Rositzer Zucker	73 1/2	72
Rückforth Ferd.	72	74
Rütgerswerke	58 3/8	61 1/8
Salzdetfurth Kali	148	151
Sarotti	79	78 1/2
Schiess Defries	51	52
Schles. Bergb. Z.	36 1/2	37 3/4
do. Bergw. Beuth.	91	92 3/4
do. u. elekt. GasB.	120 3/4	122 1/4
do. Portland-Z.	83 1/2	84 3/4
Schulth. Patzenh.	104 1/8	107 3/8
Schubert & Salz.	170	175 1/2
Schuckert & Co	104	108
Siemens Halske	145 3/4	147
Siemens Glas	60 1/2	61 1/2
Siegersd. Wke.	58	59
Stöhr & Co.	121 1/4	124 1/2
Stolberger Zink.	46 1/2	46 1/2
Stollwerck Gebr.	79 1/4	82
Südd. Zucker	172 1/4	173 1/2
Thörls V. Oelf.	91	92
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. Gas Leipzig	115 1/2	116
Trachenb. Zucker	125 1/4	126 1/2
Tuchf. Aachen	104	105
Tucher	92	94 1/2
Union F. chem.	93	93 3/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	101	101
Ver. Berl. Mört.		61
do. Dtsch. Nickel	92	96
do. Glanzstoff	94 1/2	95
do. Schimisch. Z.	90	91
do. Stahlwerke	43 3/4	45 3/8
Victoriawerke	63 1/2	63 3/4
Vogel Tel. Draht	77 3/4	77 1/2
Wanderer	104	106
Westd. Kaufhof	21 1/8	21 7/8
Westeregeln	116	118 3/4
Wunderlich & C.	39	39 3/4

	heute	vor
Zeiß-Ikon	69	72
Zellstoff-Waldh.	52 1/2	52 1/8
Zuckrf. Kl. Wanzl	84	84 1/4
do. Rastenburg	93	93
Otavi	14 3/4	14 1/2
Schantung	42 1/2	43 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	78 1/2	80 1/2
Linke Hofmann	31	33 3/4
Oehringen Bgb.		
Ufa		94 1/2
Burbach Kali	23 1/2	26 3/4
Wintershall	102	104 1/4
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	93 1/4	93

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl	22 1/2	22 1/8
do. m. Auslossch.	96 3/8	96 1/4
6% Reichsschatz Anw. 1923	80	78
5 1/2% Dt. Int. Anl.	93 3/4	93 3/4
6% Dt. Reichsanl. 1927	96	96
7% do. 1929	100	100,10
6% Pr. Schatz. 33	102,10	101 7/8
Dt. Kom. Abl. Anl	95 1/4	95 1/4
do. m. Ausl. Sch. I	115 1/4	115
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	86 1/2	86
do. 1928	82,4	
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	84 1/4	84 3/4
7% do. Stadt. 26	86 1/2	
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	89 3/4	89 1/2
do. 1928	89 3/4	89 1/8
8% Ldsch. G.GPf.	88 7/8	88 3/4

	heute	vor.
8% Schl. L.G. Pf. I	90 7/8	90 1/8
5% do. Liq. G. Pf.	90 3/4	91
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	87 7/8	87 3/4
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	92 1/4	92 1/4
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I		90
6% (8%) do. R. II		91
6% (7%) do G.-K. Oblig. Ausg. I		88 1/2
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9.60	9 1/2

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	92 1/2	92
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	92
7% Dt. Cbd. GPf. 2	92	92
7% „ „ G. Obl. 3	88	88
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91 1/2	91 1/2
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	91 1/4	91
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95	95
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	96 1/2	96 1/2
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91	91
4 1/2% do. Li. G. Pf.	90 3/4	91
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	87 3/4	87 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	117 1/2	117 7/8
8% Hoesch Stahl		94
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	93	90 3/4
7% Mitteld. St. W.	89 7/8	88 1/4
7% Ver. Stahlw	75 3/4	76 5/8

Steuergutscheine

1934	102 3/4	102 5/8
1935	100 3/8	100 3/8
1936	97 3/8	97 3/8
1937	93 5/8	93 5/8
1938	92	92

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	8,40	8 1/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	29 1/4	27 1/2
4% Ung. Goldr.	8 1/4	8,15
4 1/2% do. St. R. 13	8,15	8.15
4 1/2% do. 14	7 7/8	7.80
4% Ung. Ver Rte.	0,5	0.5
4% Türk. Admin.		4,2
do. Bagdad		
4% do. Zoll. 1911	6,70	6.70
4% Kasch. O. Eb.		
Lissab. Stadt Anl.	44 3/4	43 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	100
do. 1936	100—100 3/8
do. 1937	97 5/8—98 3/8
do. 1938	96 7/8—97 7/8
do. 1939	95 1/2 96 1/2
do. 1940	94 7/8—95 3/4
do. 1941	93 7/8—94 5/8
do. 1942	93 5/8—94 1/8
do. 1943	93 1/2—94 3/8
do. 1944	93 3/8—94 1/4
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947	93 1/8—94 1/4
do. 1948	

7% Dt. Reichsb. Vorz.	112 7/8	112 5/8

Banknotenkurse

Berlin, 22. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,45	2,47
do. 2 u. 1 Doll	2,45	2,47
Argentinische	0,607	0,627
Englische, große	12,70	12,76
do. 1 Pfd. u. dar.	12,70	12,76
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,24	58,48
Bulgarische	—	—
Dänische	56,69	56,91
Danziger	81,48	81,80
Estnische	—	—
Finnische	5,57	5,61
Französische	16,45	16,52
Holländische	168,41	169,09
Italien. große	21,37	21,45
do. 100 Lire und darunter	21,62	21,70
Jugoslawische	5,48	5,52

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,82	41,98
Norwegische	63,87	64,14
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,57	65,83
Schweizer gr.	80,74	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80.74	81,06
Spanische	34,11	34,25
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow 500 Kr. u. dar.	10,08	10,12
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,235	47,415

die gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft würden. Diese Schriftstücke seien geeignet, hochstehende Persönlichkeiten zu belasten.

*

Paris, 22. März. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters fand in der Pariser Wohnung des Rechtsanwalts Staviskys, Gaulier, eine Haussuchung statt, die zu so bedeutsamen Entdeckungen führte, daß der Rechtsanwalt **sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert wurde.** Gegen ihn wurde **Anklage wegen Beihilfe zum Betrug und Hehlerei erhoben.** Gefunden wurden in der Wohnung des Anwalts **etwa 50 Stavisky-Scheck-Abschnitte, 300 Zinsscheine ausländischer Wertpapiere,** die Stavisky gehörten, **und zahlreiche Schriftstücke,** die sich auf die Angelegenheit beziehen. Im übrigen ist als **neu noch zu verzeichnen,** daß eine zweite Obduktion der Leiche Staviskys gerichtlicherseits angeordnet worden ist.

Vorstoß gegen Memel-Beamte

(Telegraphische Meldung)

Memel, 22. März. Der Versuch des litauischen **Gouverneurs** über das Memelgebiet, durch ein Ultimatum das Memelländische Direktorium aus dem Amt zu vertreiben, der an der Aufmerksamkeit der deutschen Stellen gescheitert war, ist offenundig noch nicht endgültig aufgegeben worden. Die Litauische Regierung hat zwar die Meldung von diesem ausgesprochenen Ultimatum dementieren lassen, dafür wird jetzt ein neuer Vorstoß bekannt, durch den der Gouverneur versucht, eine Reihe Beamte des Memellandes zu vertreiben. Die Litauische Telegraphen-Agentur meldet:

„Am 16. März hätte der Gouverneur des Memelgebietes den Präsidenten des Direktoriums, Dr. Schreiber, auf die Tatsache hingewiesen, daß 21 Beamte der Landespolizei politischen Organisationen angehört haben, über deren Mitglieder, wie aus den Beschlüssen der Gerichtsorganisationen hervorgeht, Strafverfahren verhängt worden sind, dafür, daß sie Vorbereitungen getroffen haben, um mit Waffengewalt einen Gebietsteil Litauen zu entreißen". Als das Direktorium des Memelgebietes darauf nicht reagierte, hat der Gouverneur des Memelgebietes am 20. März verlangt, daß der Präsident des Direktoriums bis zum 23. März die Beamten der autonomen Behörden vom Dienst enthebe, gegen die Strafverfahren eingeleitet worden sind, ebenso die 21 Landespolizeibeamten, die den Organisationen der Christlich-Sozialen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialistischen Volksgemeinschaft angehörten; mithin müßten 29 Beamte von dem Dienst suspendiert werden, unter ihnen Dr. Neumann, Baron von der Ropp, Diplomlandwirt Bropkoph, der Präsident der Landwirtschaftskammer Rademacher u. a."

Die vorstehende „Elta"-Meldung, die, wie aus Memel gemeldet wird, völlig unbegründete und unsubstantiierte Vorwürfe gegen eine Reihe unbescholtener angesehener Beamten enthält, zeigt klar, daß der Gouverneur jetzt auf indirektem Wege versucht, sein Ziel zu erreichen, nachdem seine Absicht, den Präsidenten des Memeldirektoriums wegen seiner Landtagsrede zur Abdankung zu zwingen, mißlungen ist.

Japanische Großstadt in Flammen

Taifun verhindert Löschung — Ueber hunderttausend Obdachlose

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 22. März. In der Stadt Hakodate, die fast 200 000 Einwohner zählt, ist am Mittwoch eine riesige Feuersbrunst ausgebrochen. Allem Anschein nach ist das Feuer dadurch entstanden, daß mehrere Schornsteine von einem Taifun, der über ganz Japan wütete, umgeworfen worden sind. Nachrichten über Einzelheiten von der furchtbaren Brandkatastrophe in Hakodate laufen nur sehr spärlich ein, da fast sämtliche Verbindungen unterbrochen sind. Aus diesem Grunde ist auch eine genaue Feststellung über die Zahl der Opfer noch nicht möglich, **man spricht jedoch von 1000 Toten und 15 000 Verletzten.** Der furchtbare Sturm trägt zur Erhöhung der in der Stadt herrschenden Panik bei und verhindert die Löscharbeiten. Am Donnerstag morgen war noch kein Nachlassen des Feuers zu beobachten. Das Geschäfts- und das Vergnügungsviertel sind fast vollkommen zerstört. Das Gefängnis brannte bis auf die Grundmauern nieder, sodaß die Gefangenen von Militärabteilungen aus der Stadt herausgeführt werden mußten. Das Militär ist weitgehend zu den Hilfsarbeiten eingesetzt.

Etwa 80 v. H. der Häuser sind durch die Feuersbrunst zerstört worden. Die Zahl der Obdachlosen wird auf mehr als hunderttausend geschätzt. Zahlreiche Flüchtlinge haben Unterkunft auf den Fahrzeugen im Hafen gesucht. Hakodate ist die zehntgrößte Stadt Japans und die größte Stadt nördlich von Tokio.

Nach den bisherigen Mitteilungen sind bei dem Taifun allein in Tokio und Umgebung 80 Personen ums Leben gekommen; über 300 Personen wurden verletzt. Der vom Sturm angerichtete Sachschaden ist außerordentlich groß. Zahlreiche Telegraphenverbindungen wurden zerstört, mehrere Eisenbahnlinien unterbrochen. Der Rundfunk-Sender in Tokio mußte wegen größerer Schäden für einige Zeit stillgelegt werden. Die Regierung hat für die notleidende Bevölkerung besondere Hilfsmaßnahmen ergriffen.

Tumult auf dem Broadway

(Telegraphische Meldung)

New York, 22. März. Das New-Yorker Theaterviertel war in der Zeit zwischen dem Schluß der Vorstellungen und dem frühen Morgen der Schauplatz heftiger Zusammenstöße zwischen der Polizei und streikenden Taxichauffeuren, die durch Straßenpöbel weiteren Zuzug erhalten hatten. Sie suchten jeden Taxiverkehr zu unterbinden, indem sie die Wagentüren abrissen, die Insassen, darunter viele Frauen in Abendkleidern, zum Aussteigen zwangen und die Taxis zerstörten, sodaß der mittlere Broadway schließlich den Anblick eines großen Trümmerfeldes bot. Die Streikenden fuhren in großen Omnibussen zu Hunderten nach dem Theaterviertel, wo sie ausstiegen und ihr Zerstörungswerk begannen. Der Polizei gelang es schließlich, die Streikenden in die Seitenstraßen abzudrängen. Jedoch kamen noch bis gegen Morgen Ueberfälle von Streikenden, die sich in eleganten Privatwagen befanden, auf Nichtstreikende vor.

Große Textilschmugglerbande festgenommen

(Telegraphische Meldung.)

Ofenpest, 22. März. Die ungarischen Grenzwachen beobachteten in letzter Zeit einen besonders lebhaften Schmuggelbetrieb an der tschechisch-ungarischen Grenze. Jetzt gelang es ihnen, fünf Schmuggler samt ihrer Konterbande festzunehmen, als sie mit einem vollbeladenen Lastauto die Grenze zu überschreiten suchten. Die Schmuggler wollten flüchten und wurden von den Grenzwachen beschossen. Einer erreichte trotz einer Schußverletzung tschechisches Gebiet. Die anderen fünf ergaben sich und wurden in Gewahrsam genommen. Beschlagnahmt wurden Textilwaren im Werte von 33 000 Pengö.

Kanadische Stimme gegen den Völkerbund

(Telegraphische Meldung.)

Ottawa, 22. März. Der kanadische Senator McRae (Vancouver) hat im Senat eine Entschließung eingebracht, die den **Austritt Kanadas aus dem Völkerbund** befürwortet. Zur Begründung führte der Senator aus, es werde allgemein zugegeben, daß der Völkerbund das Ziel nicht erreicht habe, um dessentwillen er gegründet worden sei, nämlich die Erhaltung des Weltfriedens. Jeder Freund des Friedens sei bestürzt über die in der ganzen Welt zu findenden Vorbereitungen zum Kriege. Die Verantwortung, die auf Kanada falle, wenn es als Völkerbundsmitglied an Verhandlungen teilzunehmen habe, die vielleicht zu einem neuen Weltkriege führen würden, habe jeder Kanadier zu tragen. Auch die jährlichen Beiträge zum Völkerbund müßten in diesen schweren Zeiten bedacht werden. Senator McRae war Generalquartiermeister der kanadischen Expeditionsstreitkräfte während des Weltkrieges.

Kirche durch Blitzschlag vernichtet

(Telegraphische Meldung.)

Pößneck, 22. März. Am Donnerstag gingen über die Pößnecker Gegend heftige Gewitter nieder, die von schweren Hagelschlägen begleitet waren. Ein Blitz schlug in die Kirche des Ortes Daumitzsch und zündete. Die Kirche wurde völlig ein Raub der Flammen. Der 36 Meter hohe Turm, der drei Glocken trug, stürzte krachend zusammen. Auf dem Friedhof wurde durch den stürzenden Turm und das Stein- und Balkenwerk der Kirche großer Schaden angerichtet.

Unter dem Namen „Februar-Club", also unter Bezugnahme auf die Pariser Straßenunruhen im Februar 1934, ist von Vertretern einer Reihe von französischen Vereinigungen eine Antikommunistische und Antikapitalistische Bewegung für eine „französische Revolution" gegründet worden.

Schnelltriebwagen Berlin—Beuthen

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Zu den kürzlich erschienenen Zeitungsmeldungen über die Ausdehnung des Schnelltriebwagenverkehrs bei der Reichsbahn ist nachzutragen, daß selbstverständlich auch die Strecke bis Beuthen OS. in diesen Plan von Anfang an einbezogen war. Die Veröffentlichung, daß die Linie Berlin—Schlesien nur bis Breslau führe, beruhte auf einem Versehen. Soweit bis jetzt feststeht, ist beabsichtigt, einen Schnelltriebwagen in Beuthen um 5.00 Uhr nach Berlin einzulegen; Ankunft in Berlin gegen 10 Uhr. Rückfahrt ab Berlin voraussichtlich um 21 Uhr, Ankunft in Beuthen etwa gegen 2 Uhr.

Urteil im Düsseldorfer Giftprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 22. März. Im Düsseldorfer Giftprozeß verurteilte das Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat den Schleifer und Galvaniseur Hillgraf zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den Schlosser Weinziehr und den Sattler Saalwächter zu je zwei Jahren Gefängnis, wegen Beihilfe den Kraftfahrer Hans Wienke zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Unterredung mit Göring

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. März. „Le Jour" veröffentlicht präsident Göring dem Berliner Vertreter des Blattes gewährt hat. In dieser Unterredung führte General Göring u. a. aus:

„Ich bin überzeugt, daß es keinen dauerhaften Frieden in Europa gibt, wenn die deutsch-französischen Beziehungen nicht geregelt werden. Zwischen Frankreich und Deutschland gibt es keine unüberwindlichen Hindernisse territorialer oder wirtschaftlicher Art. Wir haben nicht für die Eroberung wirtschaftlicher Absatzgebiete zu kämpfen, und die elsaß-lothringische Frage ist endgültig geregelt. Es bleiben Imponderabilien und ein psychologisches Mißverständis übrig. Meiner Ansicht nach würde die ideale Lösung sein, daß die beiden führenden Staatsmänner unserer Länder sich treffen, um eine Lösung zu finden. Hitler kann im Namen ganz Deutschlands sprechen. Es gilt also, nur seinen Partner zu finden."

Die Unterredung ging dann auf innerpolitische Fragen über. Der französische Jornalist fragte den Ministerpräsidenten, was er von den Gerüchten über monarchistische Umtriebe halte und von der Behauptung, daß er der Vertreter dieser Gedanken in der Reichsregierung sei. Die Antwort des Generals Göring lautete. „Ich war Monarchist. Jetzt bin ich nicht mehr Monarchist, nicht Republikaner, ich bin nur Hitler-Mann. Ich ermächtige Sie, zu erklären, daß ich die monarchistischen Umtriebe ebenso wie die Umtriebe von links mit äußerster Strenge unterdrücken werden, wenn es nötig sein sollte."

Volksschädling ins Konzentrationslager gebracht

(Telegraphische Meldung.)

Weimar, 22. März. Ein Fleischermeister aus Altenburg wurde in das Konzentrationslager gebracht, weil er Wurstwaren, die er auf Gutscheine des Winterhilfswerkes an die unbemittelte Bevölkerung abzugeben hatte, in minderwertiger Beschaffenheit herstellte. Er hat sich durch seine verwerfliche Handlungsweise als Volksschädling übler Art gekennzeichnet. Das Thüringische Ministerium des Innern gibt bekannt, daß es in Zukunft gegen derartige Volksschädlinge mit den strengsten Maßnahmen vorgehen werde.

Der Reichsminister für Luftfahrt, Göring, hat die weitere Veröffentlichung der Artikelserie „Die Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Hermann Göring" in der „Berliner Illustrirten Zeitung" untersagt.

*

Die Reichsregierung hat der Belgischen Regierung mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der **„Internationalen Weltausstellung Brüssel 1935"** annimmt.

*

Der wegen Vergiftung seiner Ehefrau zum Tode verurteilte Albert Heinz wurde am Donnerstag morgen in Arnsberg hingerichtet.

Todesfahrt im Auto

Kopenhagen. An der Langen Brücke in Kopenhagen fuhr gestern früh gegen 4 Uhr ein Personenkraftwagen in den Hafen. Das Auto versank. Erst gegen 9 Uhr gelang es, den Wagen zu bergen. Man fand die Leichen eines Oberleutnants a. D. aus Odense, der den Wagen gesteuert hatte, und einer jungen Kopenhagenerin. Die Lage der beiden Toten verriet, daß die Unglücklichen nach dem Sturz in den Hafen verzweifelte Versuche gemacht hatten, sich zu retten, so ragten die Füße der Mitfahrerin durch die Windschutzscheibe ins Freie. Die Verunglückten hatten einen Nachtklub besucht und befanden sich auf der Fahrt nach der elterlichen Wohnung der jungen Kopenhagenerin. Man führt das Unglück darauf zurück, daß der Wagenführer bei dem Regen und dem diesigen Wetter die Orientierung verloren hatte, zumal er Kopenhagen nur wenig kannte.

Den Gerüchtemachern ins Stammbuch

Deutlich schreibt der Preußische Staatsrat und Wirtschaftskommissar für den Regierungsbezirk Erfurt, Stange, den Gerüchtemachern eine Predigt ins Stammbuch, die mancher zu seinem Nutz und Frommen lesen sollte. Es heißt da u. a.:

„Es war schon immer so, daß Männer, die im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens stehen, einer stärkeren Kritik ausgesetzt sind als jene, die hinter dem Ofen hocken. Wenn aber diese Kritik erfolgt in der Form der Verbreitung von Gerüchten, deren Urheber meist nicht mit Sicherheit festzustellen ist, so steckt hinter dieser Art des Kampfes eine planmäßige Arbeit marxistischer und reaktionärer Gegner, die sachlich nichts vorzubringen haben und den neuen Staat dadurch unterhöhlen wollen, daß sie führende Persönlichkeiten an den Augen ihrer Volksgenossen herabzusetzen versuchen.

Was werden nicht alles für Gerüchte verbreitet. Was wird heute nicht alles kritisiert! Fährt ein Amtsinhaber des Staates im Auto, dann heißt es, er ist Bonze geworden. — Geht er zu Fuß über die Straße, dann hat er nichts zu tun und bekommt sein Geld umsonst. — Sitzt er am Abend nach getaner Arbeit mit Bekannten in einem Lokal und glaubt, wie jeder andere Volksgenosse leben zu dürfen, dann verbringt er das Geld der Steuerzahler. — Geht er aber nicht aus, dann heißt es so, er ist etwas Besseres geworden und hat es nicht mehr nötig, unter das Volk zu gehen. — Besucht er mit seiner Frau eine Veranstaltung, zeigt man mit dem Finger auf ihn und behauptet, er sei früher ein armer Kerl gewesen, der mit seiner Frau zu Hause „trocken Karo" futtern mußte und jetzt „Lebeschön" machen könnte. — Hat er fast ein Jahrzehnt lang keinen Urlaub gehabt und bleibt auf ärztliche Anordnung dem Dienst für einige Tage fern, um seine Nerven zu erholen, wird die Verleumdung verbreitet, er sei im „Zwangsurlaub" oder „Konzentrationslager", auf jeden Fall aber sei er „abgehalftert". — Macht er dieses, ist es falsch, macht er das Gegenteil, ist es auch falsch. Falsch ist alles was er tut, weil die Gemeinheit der Staatsfeinde unter allen Umständen den anständigen und ehrlichen Volksgenossen aufhetzen muß gegen den Staat und seine Einrichtungen.

Die alten Nationalsozialisten haben sich nie als Mucker aufgespielt, sie haben nie erklärt, daß sie Mönche werden wollten, sie haben nie ein Keuschheitsgelübde abgelegt, sondern einzig und allein geschworen, daß sie kämpfen wollen für Arbeit und Brot für das gesamte Volk. Dieses Wollen haben sie durch die Tat bewiesen. Durch die unmöglichen Gerüchte aber wird ihre Arbeitskraft gehemmt zum Schaden des ganzen Volkes.

Wir alten Nationalsozialisten haben nie Dank beansprucht, wir taten nichts als unsere Pflicht! Das eine aber müssen wir verlangen, daß man dem neuen Staate Achtung entgegenbringt, und die Urheber wilder Gerüchte werden wir zu fassen wissen."

Saarkommission verbietet das Anhören der Führerrede

(Telegraphische Meldung.)

Saarbrücken, 22. März. Das Staatl. Ludwig-Gymnasium in Saarbrücken wollte es seinen Schülern am Mittwoch ermöglichen, den Tag der Arbeitsschlacht am Rundfunk mitzuerleben. Die Schüler versammelten sich in der Aula der Schule am Lautsprecher, um den Reden zu lauschen. Kaum 10 Minuten nach Beginn wurde der Direktor der Anstalt ans Telephon gerufen und ihm von seiten der Schulabteilung der Regierungskommission die strickte Anweisung des Ministers Zöricis übermittelt, die Schüler sofort in ihre Klassen zu führen und den Unterricht in normaler Weise fortzusetzen.

Den Schülern wurde es somit verboten, die erhebende Feierstunde wenigstens am Rundfunk mitzuerleben. In zahlreichen Betrieben des Saarlandes wurde die Belegschaft vor den Lautsprechern versammelt, um das nationale deutsche Fest wenigstens im Geiste mitzufeiern.

Der Preußische Justizminister Kerrl hat an die Staatsanwaltschaften einen scharfen Erlaß gerichtet, der die Bekämpfung des Denunziantentums zum Gegenstand hat. Er ersucht, gegen Denunzianten mit allem Nachdruck einzuschreiten.

*

Der Führer stattete am Mittwoch überraschend den Münchener Redaktions- und Betriebsräumen des „Völkischen Beobachters" einen Besuch ab. Er besichtigte die umfangreichen Neu- und Umbauten.

*

Die amtliche **„Wiener Zeitung"** macht die Aufsehen erregende Mitteilung, daß die Bezeichnung „Republik" in der neuen Verfassung **Oesterreichs nicht mehr vorkomme.**



Handel – Gewerbe – Industrie



Das Wirtschaftsabkommen mit Polen

Vorteilhaft für den ganzen mitteleuropäischen Handel!

Professor Henry Hauser, ein anerkannter Wirtschaftler von der Pariser Sorbonne, sprach dieser Tage im Krakauer Wirtschaftsverein über „Politik und Handel“ unter besonderer Berücksichtigung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens. Unter Ablehnung der These, daß der Handel (an sich) die Völker eine, vertrat er den Standpunkt, daß der Handel vielmehr oft eine Quelle wirtschaftlicher Konflikte sei und den Keim des Krieges in sich trage. In diesem Zusammenhange nannte der Redner das deutsch-polnische Protokoll noch keinen Frieden, sondern einen Waffenstillstand, aus dem der Partner den größten Vorteil ziehen werde, dessen Kampfmaßnahmen weniger aggressiv gewesen seien. Die Seite nämlich, die die schärferen Maßnahmen ergriffen hatte, gebe der anderen durch die Aufhebung jener Maßnahmen eine größere Prämie. Mit der Zeit werde die deutsch-polnische Verständigung vermutlich **auch noch nicht geregelte Gebiete erfassen.** Ein Devisen- und Zahlungsabkommen insbesondere könne bedeutende Forderungen polnischer Staatsbürger (lies: der nach Polen zurückgekehrten Rückwanderer) in Deutschland wieder flüssig machen, die jetzt durch die deutschen Devisenverordnungen zurückgehalten würden. Wahrscheinlich würden hierüber später einmal Verhandlungen gepflogen werden.

Die Verständigung Beck von Moltke habe eine weitergreifende Bedeutung als nur die Regelung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Sie werde sich vielmehr vorteilhaft auf den ganzen mitteleuropäischen Handel auswirken. die bestehende Spannung auf dem Gebiete der Zollkonflikte, von denen es in Europa nur so wimmele, mildern und so eine bessere Atmosphäre herbeiführen. So gewinne man den Eindruck, daß in nahen Zeiten die dauernde Erhöhung der Zölle, die Beschneidung der Einfuhrkontingente und die Vermehrung der Einfuhrverbote nicht mehr die einzige Beschäftigung der Direktoren der Zolldepartements sein werde. Man ist **wieder bereit zum Abschluß von Handelsverträgen,** und ihre Zahl wird immer größer. Man beginnt zu begreifen, daß die Einkapselung in eine Schale Verarmung bedeutet. Sogar die Vereinigten Staaten schienen — nach Aeußerungen von Roosevelt — eine liberalere Zollpolitik einzuleiten, und das könne für die Milderung und schließliche Liquidierung der Weltkrisis eine ungeheure Bedeutung gewinnen. Im ganzen — so betonte der französische Wirtschaftler — scheine die gesunde Vernunft zurückzukehren, wenn sie leider auch nur langsam wiederkomme. Man dürfe aber hoffen, daß die Rückkehr der Vernunft nach einiger Zeit den Charakter eines Triumphzuges annehmen werde.

*

Dieser „Triumphzug“ wäre sicherlich schon längst durch die Welt gegangen, wenn Versailles und seine Folgen Deutschland nicht auch wirtschaftlich geknebelt hätten. In Erinnerung an die große Rede des Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht erübrigt es sich, festzustellen, daß der Handel der Welt, der allen Nationen Wohlstand und Gedeihen zu bringen vermag, nur dann wieder in ordnungsgemäßen Gang kommen kann, wenn zuvor **die deutsche Schuldenfrage so geregelt ist, daß Deutschland wieder als einer der größten Käufer auf dem Weltmarkt aufzutreten imstande ist** und nicht gezwungen bleibt, seinem Bedarf Schranken aufzulegen und in gewissem Maße der Autarkie zuzustreben.

„Die Handelshochschule“

Die Berufsaussichten für den kaufmännischen Angestellten haben sich entsprechend der allgemeinen Wirtschaftsgesundung schon merklich gebessert. Nun haben wir die Hoffnung, daß die Hunderttausende zur Untätigkeit verurteilten kaufmännischen Angestellten allmählich wieder alle Arbeit und Brot finden. Und den vielen intelligenten und strebsamen, heute noch in untergeordneter Stelle Beschäftigten wird wieder die Möglichkeit gegeben sein zu Aufstieg und Entfaltung! Das ist gleichzeitig aber auch die Forderung nach Wissen und Leistung! Jeder kann rüsten für diesen Umschwung. Ohne das Abitur zu besitzen und ohne den Beruf unterbrechen zu müssen, auch wenn keine größeren Geldmittel zur Verfügung stehen, kann man sich von bekannten Dozenten deutscher Hochschulen auf dem angenehmen Weg eines Selbststudiums zum wissenschaftlichen Kaufmann ausbilden lassen. Das geschieht durch das bekannte, unerreicht dastehende Selbstbildungswerk „Die Handelshochschule“. Mit diesem Selbstbildungswerk kann man sich für die Kosten von nur 70 Pfennig in der Woche zum wissenschaftlichen Kaufmann ausbilden. Der Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35, Genthiner Straße 42, gibt gegen Voreinsendung der Portospesen von 30 Pfennig den ausführlichen Prospekt „Cr. 3“ und die sehr interessante Probelektion „Cr. 3“ kostenlos ab.

*

„Wirtschaftsplanung und Arbeitsschlacht“ von Dr. Gerhard Jaerisch. (Verlag Priebatsch' Buchhandlung, Breslau 1934. Preis 1,50 Mark.) Der Verfasser gibt einen interessanten Einblick in die mannigfachen Fragen der Arbeitsbeschaffung in Deutschland. Insbesondere werden die zahlreichen Möglichkeiten der für den Arbeitsdienst geeigneten Arbeitsprojekte unter verschiedenen Gesichtspunkten erörtert. Dabei ist Wert darauf gelegt, nur Arbeiten zu behandeln, die sich im Rahmen der allgemeinen Wirtschaft, der Finanzierungsmöglichkeiten und der praktischen Durchführung bewegen. In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellt der Verfasser den Begriff der Wirtschaftsplanung. Dessen Ziel ist es, die Bodennutzung zu rationalisieren und die Bodenfläche so zu verteilen, daß die Bedürfnisse der Bevölkerung, der am Boden interessierten Wirtschaftsgruppen und der öffentlichen Hand in objektiver Weise gegeneinander abgewogen und festgelegt werden. Im Endziel erstrebt die Planung eine verfeinerte Ordnung der Wirtschaft und des Gemeinschaftslebens und wird so zu einem notwendigen Werkzeug der Arbeitsbeschaffung, die Nahrungs- und Brotfreiheit für jeden Volksgenossen erstrebt.

Berliner Börse

Nachgebend

Berlin, 22. März. Die gestern eingetretene Abwärtsbewegung der Aktienkurse setzte sich bei der heutigen Börseneröffnung verstärkt fort. Da auch die Provinz nunmehr mit Verkaufsaufträgen am Markte war, denen verhältnismäßig kleine Käufe gegenüberstanden, ergaben sich bei mäßigem Geschäft zum größten Teil Kursrückgänge, die bei Standardwerten bis zu 3 Prozent betrugen, während sonst Abschwächungen bis zu 2 Prozent keine Seltenheit waren. Laurahütte und Goldschmidt erschienen mit Minus-Minus-Zeichen, bei letzteren betrug bisher der Kursverlust 3½ Prozent, Laurahütte Taxe 22. Ueber den Rahmen von 3 Prozent hinaus büßten Kali-Chemie 4 Prozent, Siemens & Halske 3⅜, Dtsch. Telephon und Kabel 4¼, Bremer Wolle 5 Prozent, Dtsch. Atlanten 5½ und Farben 3 Prozent ein. Von Unnotierten Werten lagen Burbach mit minus 2¾ bei einem Kurs von 24 sehr schwach. Am Rentenmarkt hielt dagegen die freundliche Stimmung an, besonders Interesse für Neubesitz, die bei lebhaftem Geschäft um 15 Pf. anzogen, Altbesitz plus ⅜. Schuldbücher freundlich und bis ¼ höher. Späte plus ¼. Wiederaufbauanleihe von 46/48 plus ⅜. Industrieobligationen weiter anziehend, Mitteldtsch. Stahl plus 1⅜, Friedrich Krupp plus 1½, Unnotierte Umtauschdollarbonds eröffneten einheitlich bis 1¼ fester. Auslandsrenten uneinheitlich, Ungarn Gold plus 10 Pf., Rumänen und Mexikaner sowie Anatolier bis zu ⅞ niedriger. Blankogeld für erste Adressen stellte sich auf 4⅜ bis 4¼. Im Verlauf erhielt sich die schwache Tendenz für Aktien. Bei einigen Montan- und Elektropapieren waren kleine Rückkäufe zu beobachten, sonst aber Kurse weiter nachgebend. Bemberg plus ¼, BMW. plus ½, Hoesch plus ½, Farben weiter schwach, minus 1, auch Reichsbank um ¾ Prozent (angeblich Auslandsverkäufe) niedriger. **Am Rentenmarkt** behaupteten sich die Kurse, nur Altbesitz verloren ⅛ Prozent. Verspätet kommen Elektrisch Licht und Kraft mit minus 5½ und von Unnotierten Linke Hofmann mit minus 2½ Prozent zur Notiz, Laurahütte auf 22⅛ (minus 1¾) festbesetzt.

Der Kassamarkt lag überwiegend schwach und bis zu 3 Prozent niedriger. Großbanken schwächer, Dedi minus 1½. Bei leichten Teilerholungen schloß die Börse bei sehr ruhigem Geschäft vereinzelt zu niedrigsten Tageskursen. Schubert & Salzer verlieren insgesamt 5¾, Niederkohle 5½, Bremer Wolle 6 Prozent. Dagegen leichte Erholungen bei Daimler 47⅜, Siemens 145¾ und Westdeutsche Kaufhof 21½.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 22. März. Aku 58,5, AEG. 29,75, IG. Farben 139,75, Rütgerswerke 58,75, Schuckert 104,5, Siemens & Halske 145,5, Reichsbahn-Vorzug 112⅝, Hapag 29,, Nordd. Lloyd 33,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 22,4, Ablösungsanleihe Altbesitz 96,25, Reichsbank 152, Buderus 80, Klöckner 66¼, Stahlverein 44.

Breslauer Produktenbörse

Freundlicher

Breslau, 22. März. Am Brotgetreidemarkt ist eine gewisse Beruhigung eingetreten, doch besteht nach wie vor für Roggen Interesse. Die Preise bewegen sich im Rahmen der letzttägigen kleinen Erhöhungen. Weizen liegt unverändert. Gersten begegnen auch in feinster Brauware ganz begrenztem Interesse. Hafer findet nur für Deckungsbedarf Beachtung. Das Mehlgeschäft ist wieder still geworden bei unveränderter Preisgestaltung. Oelsaaten liegen ruhig, Kartoffeln bewahren bei gleichbleibenden Preisen ihren stetigen Charakter. Im weiteren Verlauf gestaltete sich die Preislage freundlicher, so daß die Preise für alle Mehlsorten um je ½ Mark heraufgesetzt wurden.

Die Einfuhrdrosselung für Uebersee-Tabake

Forderung einer Bestandsaufnahme der deutschen Vorräte

Im Rahmen der notwendig gewordenen Einschränkung der Devisenzuteilung für die Einfuhr überseeischer Tabake fordert der Reichsbund des Tabakgewerbes in einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium eine Bestandsaufnahme der bei Fabrikanten und Händlern noch lagernden Uebersee-Tabakmengen. Die Eingabe geht davon aus, daß durch die Tabaknotverordnungen der Regierung Brüning außerordentlich umfangreiche Eindeckungen in Uebersee-Tabaken die Folge gewesen sind, die später durch den Mehrverbrauch von inländischem Tabak und dem Zuge zu billigen Preislagen in der Zigarrenindustrie nicht mehr abgesetzt werden konnten. Diese Vorräte, die der Reichsbund noch als sehr hoch schätzt, sind zum größten Teil bezahlt und sollten über eine Kartellstelle zur Aufteilung gelangen, wodurch zweifellos weitere Devisenanforderungen gespart werden könnten. In der Eingabe wird weiter ausgeführt, daß sowohl dem Bremer Tabakhandel als auch einigen Großbetrieben der Zigarrenindustrie zugleich zum Nutzen der mittelständischen Betriebe eine beträchtliche finanzielle Entlastung gewährt werden würde.

Generalversammlungen oberschlesischer Banken

Gewerbebank Oppeln

Unter Leitung ihres Aufsichtsratsvorsitzenden, Kaufmanns Wilhelm Schreiber, hielt die Gewerbebank Oppeln ihre diesjährige Generalversammlung ab. Einleitend gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten der Verdienste des im Dezember v. J. verstorbenen langjährigen Aufsichtsratsmitglieds Ferdinand Czech. Aus dem Geschäftsbericht, erstattet von dem Vorstandsmitglied Gallus, war zu ersehen, daß die Gesamtsumme der Geschäftsguthaben 374 300 Mark betrug und gegen das Vorjahr um etwa 25 000 Mark kleiner geworden ist. Besonders pfleglich ist das Kleinkreditgeschäft behandelt worden. Am Jahresschluß betrug der Bestand der der Gewerbebank anvertrauten Spareinlagen 1 836 300 Mark. Der Gesamtumsatz im Jahre 1933 betrug etwa 52 Millionen, die Bilanzsumme 2 762 000 Mark. Aus dem im Jahre 1933 erzielten Reingewinn von 19 488 Mark wird, wie im vergangenen Jahre, eine 4prozentige Dividende auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder gezahlt. An Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Ferdinand Czech und Emil Kassel und Franz Kontny, die ihre Aemter zur Verfügung stellten, wurden Reichsbahn-Ingenieur Kurt Vorwerk, Maurermeister Fritz Schultz und Kaufmann Max Michler durch die Generalversammlung in den Aufsichtsrat gewählt.

Oberschlesische Bank, Ratibor

Die Vertreterversammlung wurde durch Stadtrat a. D. Gloger eröffnet, der die Leitung der Wahl des Wahlausschusses an Landgerichtsrat Herrmann übertrug. Es wurden gewählt: Gastwirt Otto Bocksch, Konditoreibesitzer Richard Füllbier, Kaufmann Heinrich Harbolla, Ingenieur Richard Ihmann, Steinsetzmeister Ludwig Jungblut, Wagenbaumeister Hermann Kladziwa, Bäckerobermeister Carl Cichon, Klempnermeister Carl Meusel, Fabrikbesitzer Georg Preiß, Postinspektor Ernst Skowronek, Krankenhausinspektor Georg Stanjek, Justizinspektor Reinhold Uhse, sämtlich aus Ratibor. Aus den der OS. Bank angegliederten Filialen wurden gewählt: Malermeister Johann Wiltsch, Katscher, Rechtsanwalt Dr. Gowin, Cosel, und Malermeister Gustav Irmer, Neustadt.

1933er ein guter Tropfen

In der Entwicklung des deutschen Weinbaues ist nach dem Rückgang der im Ertrag stehenden Rebfläche in den Jahren 1924 bis 1931 wieder eine Zunahme zu verzeichnen, die sich auch 1933 fortsetzte. Die Weinbaufläche Deutschlands hat sich von 82 786 ha im Jahre 1932 auf 83 360 ha im Jahre 1933 erhöht. Von dieser Fläche waren 71 947 ha mit ertragsfähigen Reben bepflanzt, und zwar 55 554 ha mit Weißweingewächsen, 10 664 ha mit Rotweingewächsen und 5 729 ha mit gemischten Beständen. Die Weinmosternte 1933 wird auf 1,8 Millionen hl veranschlagt, das sind rund 80 000 hl mehr als die 1932er Ernte erbrachte, die allerdings zu den geringsten Weinmosternten der Nachkriegszeit gehörte. Auf Weißwein entfallen etwa 1,42 Mill. hl, auf Rotwein 294 000 hl, der Rest von 89 000 hl ist gemischter Wein (Schillerwein). Die Preise für Weinmost bewegten sich im Durchschnitt bei Weißwein zwischen 43 bis 92 RM, bei Rotwein zwischen 30 und 140 RM je hl. **In qualitativer Hinsicht wird der Jahrgang 1933 als einer der besten beurteilt, die jemals in Deutschland verzeichnet werden konnten.** Er steht nicht hinter dem berühmten 1921er Jahrgang zurück, der bisher in der Nachkriegszeit als der qualitativ beste angesehen wurde. **(Wd.)**

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. März 1934.

Weizen 76/77 kg (Märk.)	196—191
80 kg	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	164—159½
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	176—183
4-zeil.	—
Sommergerste	164—171
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	146—153
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	26.25—27,25
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	22.30—23,20
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	11,30—11,50
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,50—10,80
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	30,00—35,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	15,00—16,00
Leinkuchen	12,10
Trockenschnitzel	9,90
Kartoffelflocken	14,10
Kartoffeln, weiße	1,40—1,50
„ rote	1,50—1,60
„ blaue	—
„ gelbe	1.85—2,00
„ Industrie	2,00—2,15
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

22. März 1934.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg	—
(schles.) 77 kg	184
74 kg	—
70 kg	—
68 kg	—
Roggen, schles. 73 kg	152
74 kg	—
70 kg	—
Hafer 45 kg	133
48—49 kg	135
Braugerste, feinste	173
gute	—
Sommergerste	—
Industriegerste 68-69 kg	159
65 kg	156
Wintergerste 61/62 kg	—
„ 68/69 kg	—
Tendenz: still	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25½ - 26½
Roggenmehl	21½—22½
Auszugmehl	30½—31½
Tendenz: freundlicher	

Oelsaaten	100 kg
Winterraps	—
Leinsamen	26
Senfsamen	26
Hanfsamen	—
Blaumohn	—
Tendenz: ruhig	

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,70
rote	1,60
weiße	1,50
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz: stetig	

Posener Produktenbörse

Posen, 22. März. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen T. 545 t 14,75, 15 t 14,70, Weizen O. 17,25—17,50, Hafer 11,50—11,75, Saathafer 11,75—12,25, Gerste 695—705 14,75—15,25, 675—685 14,25—14,75, Braugerste 15,25—16,25, Roggenmehl I. Gat. 55% 21—22, 65% 19,50—20,50, II. Gat. 35—70% 16,50—17,50, Weizenmehl I. Gat. A 20% 31,75—33,50, B 45% 28,75—31, C 60% 27,25—29,50, D 65% 25,75—28, II. Gat. 45—65% 23,75—26, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 10,75—11,25, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 46,50—47,50, Viktoriaerbsen 23—28, Folgererbsen 20—21, Felderbsen 17—19, Senfkraut 35—37, Sommerwicken 14—15, Peluscken 14,50—15,50, Leinkuchen 19,25—19,75. Rapskuchen 14,00—15,00, Sonnenblumenkuchen 14,50—15, blauer Mohn 42—48, roter Klee 170—200, 95—97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, in Hülsen 30—35, Schwedischer Klee 90—120, weißer Klee 60—90, Serradelle 12—13, blaue Lupine 7,50—8,25, gelbe Lupine 9,75—10,75, Speisekartoffeln 3,50—4. Stimmung ruhig.

Berlin, 22. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 47.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	22. 3.
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	32¼—32⅜
3 Monate	32¼—32 9/16
Settl. Preis	36¼
Elektrolyt	35¼—35¾
Best selected	34½—35¾
Elektrowirebars	35¾
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	234⅞—235⅛
3 Monate	233⅜—233½
Settl. Preis	235
Banka	239¾
Straits	238¾
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11½
inoffiziell. Preis	11 7/16—11 9/16
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11¾ 11 13/16
ausl. Settl. Preis	11½
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14¾
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 15/16
inoffiziell. Preis	14⅞—14 15/16
gew., Settl. Preis	14⅝
Gold	136/2
Silber (Barren)	19⅞—21 7/16
Silber-Lief. (Barren)	19 15/16—21½
Zinn-Ostenpreis	236¼

*

Berlin, 22. März. Kupfer 41 B., 40,5 G. Blei 15,25 B., 14,75 G. Zink 19,75 B., 19,25 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 3.		21. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,632	0,636	0,634	0,638
Canada 1 Can. Doll.	2,497	2,503	2,502	2,508
Japan 1 Yen	0,754	0,756	0,756	0,758
Istambul 1 türk. Pfd.	2,011	2,015	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	12,745	12,775	12,795	12,825
New York 1 Doll.	2,497	2,503	2,507	2,513
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,211	0.213	0,212	0,214
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,83	169,17	168,83	169.17
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,40	58,52	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,66	81,82	81,62	81,78
Italien 100 Lire	21,49	21,53	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	56,94	57,06	57,14	57,26
Lissabon 100 Escudo	11,61	11,63	11,65	11,67
Oslo 100 Kr.	64,04	64.16	64,29	64,41
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,38	10,40	10,38	10,40
Riga 100 Latts	79,92	80,08	79,92	80,08
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,90	81,06
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,25	34,31	34,22	34,28
Stockholm 100 Kr.	65,73	65,87	65,93	66,07
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	47,275	47,375	47,225	47,425

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. März. Polnische Noten: Warschau 47,275—47,375, Kattowitz 47,275—47,375, Posen 47,275—47,375 Gr. Zloty 47,235—47,415

Warschauer Börse

Bank Polski	**79,00**
Lilpop	**11,75**
Starachowice	**10,85—11,00**

Dollar privat 5,28, New York 5,28½, New York Kabel 5,28¾—5,29, Belgien 123,68, Danzig 172,88, Holland 357,60, London 27,05, Paris 34,95, Prag 22,03, Schweiz 171,52, Italien 45,57, Stockholm 139,50, Kopenhagen 120,80, Deutsche Mark 20,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 60,50, Bauanleihe 3% 42,15, Eisenbahnanleihe 5% 56,25, Dollaranleihe 6% 72,25—72,00, Dollaranleihe 4% 52,35, Bodenkredite 4½% 47,50—48.50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.